



Ältester Verband der seit 1931 e.V.
TIERHEILPRAKTIKER
Deutschlands

DER TIERHEILPRAKTIKER

Berufsorgan des Ältesten Verbands der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V.



Ausgabe November 2025
84. Jahrgang

- Tierheilpraktikertage in Hohenroda 2025
- Potential und Grenzen des Barhufs Teil 2
- Sensopathie: sanfte Impulse für Pferd und Mensch
- Facebook-Marketing für die Tierheilpraxis: mit KI zum Erfolg



WIR SIND AUCH ONLINE FÜR SIE DA!

Ältester Verband der
TIERHEILPRAKTIKER seit 1931 e.V.
Deutschlands

Allgemeine Informationen und Neuigkeiten finden Sie unter www.THP-verband.de

IMPRESSUM

Herausgeber „Der Tierheilpraktiker“

Ältester Verband der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V.
Hauptstraße 45, 91486 Uehlfeld
Tel. +49 (0) 1556 012 1931
info@thp-verband.de, www.thp-verband.de

neue Bankverbindung

Sparkasse Schwaben-Bodensee
DE 83 7315 0000 0190 2017 15, BIC: BYLADEM1MLM

Redaktion

Anja Köhler: redaktion.ak@thp-verband.de
Christiane Liedtke: redaktion.cl@thp-verband.de
Britta Schlüter-Pieper: redaktion.bs@thp-verband.de
Corinna Schramm: redaktion.cs@thp-verband.de
Miriam Steinmetz: redaktion.ms@thp-verband.de

Konzept/Gestaltung

Birgit Vorndran, redaktion.bv@thp-verband.de

Anzeigen

Kathi Timmer, redaktion.kt@thp-verband.de
Kleinanzeigen im Fließtext sind für Verbandsmitglieder kostenlos.
Für alle anderen Anzeigenschaltungen fordern Sie bitte die Mediadata an.

Anzeigenpreise

Es gelten die Anzeigenpreise, die auf der Homepage bei den aktuellen Mediadata angegeben sind.

Bezug

Unsere Verbandszeitung erscheint digital und wird allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung gestellt. Eine Weitergabe der Datei an Kunden, Patienten sowie Kooperationspartner ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht. So erreichen Sie mit Ihrer Anzeige nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch deren jeweilige Netzwerke.

Fotografie

Archiv Ältester Verband der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V., private Archive, [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com), [unsplash.com](https://www.unsplash.com), [pixabay.com](https://www.pixabay.com), [adobe.stock](https://www.adobe.stock.com)

Beiträge

Die Redaktion freut sich über Beiträge! Sie behält sich die Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Für eingesendete Beiträge übernimmt der Verband keine Haftung. Die mit dem Verfasseramen gekennzeichneten Beiträge geben die Auffassung des Autoren/der Autorin wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion. Alle erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Autoren/der Autorin.

Erscheinungsweise

„Der Tierheilpraktiker“ erscheint dreimal pro Jahr (März, Juli, November).

Alle Angaben ohne Gewähr. Alle erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verbandes oder der Autoren.

WIR UNTERSTÜTZEN EURE ARBEIT IN DER PRAXIS

Kleine Dinge können den Praxisalltag enorm erleichtern. Wir als Verband stellen euch einige Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die sich für die Arbeit des Tierheilpraktikers als äußerst nützlich und hilfreich erwiesen haben. Nicht nur das Verbandssignet, welches ihr als Stempel und als Logo führen dürft, sondern noch viele andere Dinge könnt ihr über das Verbandsbüro beziehen.

Informationen, Preise und Bestellung im Mitgliederbereich unserer Homepage:
www.thp-verband.de

AUS DEM VERBAND

Qualitätszirkel am 13. Juli 2025 in NRW: Sensopathie im Fokus	05
Tierheilpraktikertage in Hohenroda 2025 – ein Rückblick Rezensionen der Vorträge	07
Prüfung vom 12. Juli 2025 in Rendsburg (Schleswig-Holstein)	23
Facharbeit (Auszug) Hüftgelenksdysplasie beim Hund – Teil 2	24
Facharbeit (Auszug) Akute Atemwegserkrankungen beim Pferd (akute Bronchitis) – Teil 1	29

AUS- UND FORTBILDUNG

Themen und Termine	36
--------------------------	----

FÜR DIE PRAXIS

Potential und Grenzen des Barhufs, Teil 2	39
Sinn und Unsinn von Printwerbung in der Tierheilpraxis	48
Facebook-Marketing für die Tierheilpraxis: mit KI zum Erfolg	50
Sensopathie: sanfte Impulse für Pferd und Mensch	54
Bedarfsgerechte Pferdefütterung im Herbst und Winter, Teil 1	56
CBD für Hunde: Natürliche Entspannung auch bei Silvesterangst	60

HISTORISCHE TEXTE

Die Bekämpfung der chronischen Rindermastitis	62
---	----

AUS DER PRAXIS

BICOM®-Bioresonanzbehandlung in der Tierheilpraxis	66
Zahnerkrankungen beim Meerschweinchen – naturheilkundliche Behandlungsansätze	68
Arthrose & Co. – Langzeitbeobachtungen unter homöopathischer Behandlung	73

EDITORIAL	04
-----------------	----

IMPRESSUM	02
-----------------	----

„Die Natur zeigt uns die Vergänglichkeit und den Neubeginn.
Auch wenn es jetzt trist und grau ist, ist das Bunte schon auf dem Weg.“
(Autor unbekannt)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

so oder so ähnlich treffen die Veränderungen auch unsere Verbandszeitschrift, die ab jetzt digital zu Euch nach Hause kommt. Kein Umblättern der Seiten und auch kein großer Briefumschlag mehr in der Post. Mir persönlich wird das ein bisschen fehlen aber alles hat seine Zeit...

Was erwartet uns in der ersten digitalen Ausgabe unserer Verbandszeitschrift? Wieder einmal sehr interessante Themen zur Gesundheit unserer Tiere. Darunter einen Auszug aus der Facharbeit von Yvonne Krüger zu dem Thema: Akute Atemwegserkrankungen beim Pferd. Weiterhin gibt es Hilfe zum alljährlichen Thema Silvesterangst bei Hunden, Pferdefütterung im Herbst und Winter, Zahnerkrankungen beim Meerschweinchen und auch über die BICOM®-Bioresonanzbehandlung in der Tierheilpraxis.

Von unserer Kollegin/Redakteurin Britta Schlüter-Pieper gibt es einen spannenden und sehr informativen Artikel über Facebook-Marketing in der Tierheilpraxis mit KI (Künstliche Intelligenz) der euch bestimmt einige Inspirationen geben kann. Natürlich ist die beste Werbung noch immer die Mundpropaganda, dennoch kommen wir früher oder später auch hier nicht drum herum.

Nun wünsche ich euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine schöne Adventszeit mit euren lieben Zwei- und Vierbeinern. Versucht, stressfrei durch die Adventszeit zu kommen und die Ruhe der Jahreszeit zu genießen.

Unser Redaktionsteam wünscht euch ein besinnliches Weihnachtsfest und einen Guten Rutsch ins Jahr 2026 mit Gesundheit, Glück und allen guten Gedanken.

Anja Köhler



QUALITÄTSZIRKEL AM 13. JULI 2025 IN NRW: Sensopathie im Fokus

Am Sonntag, dem 13. Juli, traf sich eine motivierte Gruppe von Tierheilpraktiker:innen auf dem Integrativen Reiterhof zum Heideteil GmbH. Eingeladen hatte der Landesverband der Tierheilpraktiker NRW, hervorragend organisiert von unserer Verbandsvorsitzenden Marion Schieffer und Sina Schawe-Reinecke. Schon beim Ankommen war spürbar: Hier erwartet uns ein Tag voller Input, Freude und kollegialem Miteinander.

Als Dozent begleitete uns **Roland Pausch**, der mit seiner Energie, Authentizität und Begeisterung sofort die Gruppe ansteckte. Man hatte das Gefühl, dass er mit Leib und Seele hinter seiner Arbeit steht – und dass Sensopathie nicht nur Technik, sondern Haltung ist.

Was ist Sensopathie?

Sensopathie ist eine ganzheitliche, manuelle Methode, die auf **achtsamer Wahrnehmung und feinen Berührungen** basiert. Sie holt das Pferd dort ab, wo es gerade steht, und arbeitet nicht gegen, sondern mit dem Tier. Ziel ist es, Spannungen zu lösen, Beweglichkeit zu fördern und das Nervensystem ins Gleichgewicht zu bringen.

Das Besondere: Sensopathie wirkt nicht durch Kraft oder Druck, sondern durch **Präsenz, Wahrnehmung und minimal dosierte Impulse**. Sie spricht das Zusammenspiel von Faszien, Muskulatur, Atmung und innerer Haltung an und lädt das Pferd ein, selbst wieder in seine Balance zu finden.

Die Wirkungen können vielfältig sein:

- tiefere Atmung und mehr innere Ruhe
- Entspannung von Muskulatur und Faszien
- verbesserte Beweglichkeit und Koordination
- Unterstützung von Heilungsprozessen
- Stärkung von Vertrauen und Beziehung zwischen Pferd und Mensch



Manchmal zeigen sich diese Veränderungen unmittelbar – durch ein Abkauen, ein tieferes Durchatmen oder flüssigere Bewegungen. Oft entfalten sie sich sanft und nachhaltig über die Zeit.

Vom eigenen Erleben zum Pferd

Roland führte uns zunächst über Partnerübungen an diese Erfahrung heran: Wir begannen bei uns selbst, spürten Bewegungen im eigenen Körper und erlebten, wie kleine Veränderungen sofort wirken können – mal subtil, mal deutlich spürbar. Für viele von uns ein Aha-Moment: Die enge Verbindung zwischen innerer Haltung, Aufmerksamkeit und Körperwahrnehmung wurde sichtbar.

Am Nachmittag übertrugen wir das Gelernte auf die Arbeit mit den Pferden. Dort zeigte sich die besondere Wirkung der Sensopathie eindrucksvoll: Die Tiere nahmen die feinen Impulse wahr, reagierten mit tieferem Atmen, sichtbarer Entspannung oder fließenderen Bewegungen. Kleine Veränderungen können große Wirkung entfalten.

Persönliche Eindrücke

Für mich persönlich war dieser Tag ein echtes Geschenk. Ich habe nicht nur fachlich viel mitgenommen, sondern auch Leichtigkeit, Freude und das Bewusstsein, wie wenig manchmal ausreichen kann, um etwas zu verändern.

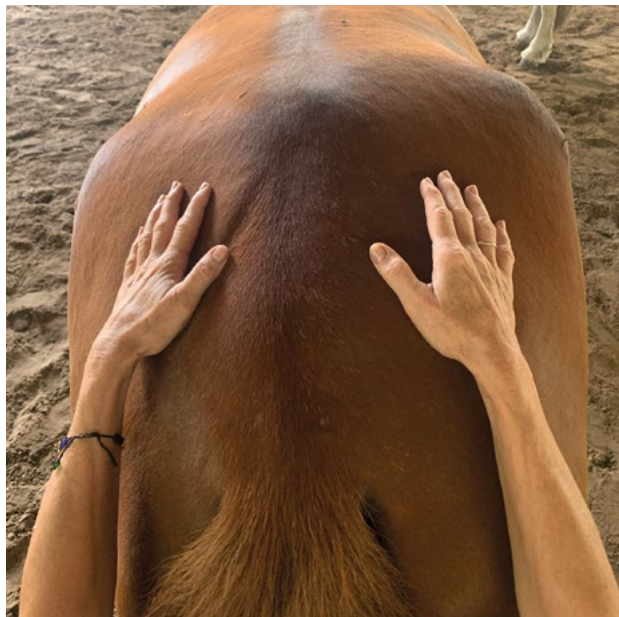
Besonders beeindruckend war, die Reaktionen der Pferde zu beobachten – individuell, ehrlich und immer authentisch. Diese Resonanz bestärkt mich darin, Sensopathie in meine naturheilpraktische Arbeit zu integrieren. Ihre Sanftheit und Einfachheit machen sie so wirkungsvoll: Sie unterstützt Heilungsprozesse, fördert Beweglichkeit und schenkt Mensch und Tier neue Balance.

Fazit

Der Qualitätszirkel war rundum gelungen – von der Organisation über die offene Gruppendynamik bis hin zu einem Dozenten, der Theorie, Praxis und Lebensfreude miteinander verband. Sensopathie ist für mich mehr als eine Methode: Sie ist ein Weg, in Kontakt zu treten – mit dem Pferd, mit dem Moment und letztlich auch mit sich selbst.

Mit großer Vorfreude blicke ich auf Modul 2, das uns noch tiefer in diese Arbeit einführen wird. Eines ist für mich nach diesem Tag klar: **Sanfte Hilfe mit Gefühl kann Großes bewirken – beim Pferd und bei uns selbst.**

Holistische Tiermedizin
Corinna Schramm,
Tierphysiotherapie/Tierheilheilkunde/
Tierchiropraktik mit Spezialisierung Hund
Hägerfeld 25, 48161 Münster
Mobil: +49 157 58456113
E-mail: info@holistik.vet
Web: www.holistik.vet



TIERHEILPRAKTIKERTAGE IN HOHENRODA 2025 – EIN RÜCKBLICK REZENSIONEN DER VORTRÄGE

ERÖFFNUNGSVORTRAG | ANKE DOMBERG: **Tierisch menschlich? – Das Tier in uns.**

Der Eröffnungsvortrag ist in jedem Jahr der lang ersehnte Startschuss in ein lehr- und erlebnisreiches Wochenende zu den Tierheilpraktikertagen. An ihn werden immer große Erwartungen geknüpft. Das Auditorium ist groß, es muss mit Kritikern wie auch Freunden zum Thema gerechnet werden. Anwesend sind nicht nur Teilnehmende, die sich bewusst durch die Themenwahl „Das möchte ich mir anhören“ entschieden haben, sondern alle, ggfs. in völlig anderen Sparten zu Hause. Entsprechend hoch ist der Spannungsbogen bei den Referent*innen wie auch bei den Zuhörenden.

In diesem Jahr erfüllte Tierärztin **Anke Domberg** unter dem Titel „Tierisch menschlich? Das Tier in und bei uns.“ diese Erwartungen für mich absolut. Ich denke auch für viele andere Kolleg*innen, denn es verließ kaum jemand den Saal, als sie diese Möglichkeit vor der Abschlussmeditation einräumte.

Anke Domberg hat uns in die Welt der Tiere mitgenommen. Sie hat uns aufgezeigt, wie verschiedenste Tiere, von der Antike bis ins Heute und Jetzt, Einfluss auf uns, unseren Sprachgebrauch und auch den (Aber-)Glauben nehmen. Vom Stellenwert der Tiere für den Menschen als Nutztier, Haustier und Lieblingstier, als Seelenverwandter oder als Sternzeichen, Totemtier, Krafttier bis hin zur geschichtlichen Stellung und auch als märchenhafte Symbolfigur und mythischem Charakter spannte sie den Bogen. Sie zeigte auf, ließ uns verstehen und erkennen, warum wir uns bestimmten Tieren eher zuneigen als anderen und auch was wir von ihnen lernen können.



Die Interaktion mit den Zuhörern startete sie direkt mit einer „Ankommens-Übung“, um den Reise stress loszulassen und „ganz“ in Hohenroda anzukommen. Sie beendete den Vortrag mit einer geführten Meditation: Wir durften uns in ein Tier hineinversetzen, wir konnten nachspüren, ES erfahren, spüren, sehen und vor allem SEINE Sicht auf die Dinge wahrnehmen. Eine Übung, die ich mit Sicherheit immer wieder einbauen werde in meinen Praxisalltag.

.....
Rezension von Martina Fickert
www.tierheilpraxis-spenge.de

V1 UND V2 | DR. MED. VET. SILKE STRICKER: Wächter und Plagegeist – der Schmerz in der Tierheilpraxis

Geriatrie, das Tagungsthema der Tierheilpraktikertage 2025 – da darf die Beschäftigung mit „Schmerzen“ nicht fehlen.

Frau Dr. med. vet. Silke Stricker hat es übernommen, zwei Seminare über Schmerzen bei Tieren zu halten. Viele Tagungsteilnehmer*innen hat dieses Thema sehr interessiert, sodass beide Seminare mit dem Titel „Einführung in die schulmedizinische und naturheilkundliche Schmerztherapie“ gut besucht waren.

Im ersten Teil ging es zunächst einmal darum, zu verstehen, was Schmerzen bedeuten, wie sie entstehen und wie es schließlich zu chronischen Schmerzen kommen kann.

Im zweiten Teil war dann die praktische Vorgehensweise bei Schmerzen und vor allem die verschiedenen schulmedizinischen und naturheilkundlichen Schmerzmittel und ihre Wirkungsweise Thema.

Zunächst betonte Frau Dr. Stricker die eigentliche und natürliche Funktion von Schmerzen: Sie sind ein unüberhörbares Signal des Körpers, dass etwas nicht in Ordnung ist. Es ist kaum zu glauben, dass bis in die 80er Jahre von der Wissenschaft zuweilen bezweifelt wurde, dass Tiere überhaupt ein Schmerzempfinden haben. Das war eine sehr „praktische“ Einstellung hinsichtlich der Rechtfertigung von Tierversuchen. Mittlerweile ist jedoch klar, dass Tiere genauso ein Schmerzerleben haben wie der Mensch. Und das gilt nicht nur für Säugetiere. Auch bei Fischen, Garnelen und Krustentieren konnte unter anderem ein Schmerzempfinden belegt werden. In der modernen Schmerztherapie wird mittlerweile davon ausgegangen, dass derjenige, der Schmerzen äußert, recht hat und Abhilfe geschaffen werden muss. Jedoch ist es in der Praxis immer noch so, dass Frauen im Vergleich mit Männern eher Therapieempfehlungen bekommen als Schmerzmittel.



Wie ist dann erst der Umgang mit Schmerzen beim Tier einzuschätzen? Es ist nun einmal so, dass Tiere ihre Schmerzen eher verstecken, als dass sie körpersprachlich oder aktiv äußern würden, dass etwas nicht stimmt. Tiertherapeut*innen und auch Tierhalter*innen müssen also lernen, Schmerzen bei ihren geliebten Haustieren zu lesen und zu erkennen. Es zeichnet sich ab, dass Schmerzen beim Tier immer noch unterschätzt werden. Frau Dr. Stricker stellte fest, dass die Angst vor Nebenwirkungen von Schmerzmitteln meistens höher gewichtet wird als der Tierschutzgedanke.

Im zweiten Teil geht es praxisbezogen um Schmerzmittel und ihre Wirkmechanismen. Das sind notwendige Informationen auch für Tierheilpraktiker*innen, um besser einschätzen zu können, welche Medikamente denn wirklich notwendig sind und welche eher Schaden anrichten können. Frau Dr. Stricker belebte diesen informativen und wichtigen Vortrag mit ihren eigenen Erfahrungen aus der Praxis und ging auch immer gerne auf Zwischenfragen aus dem Publikum ein. Auf jeden Fall hat der Vortrag bei mir dazu geführt, meinen Umgang mit Schmerzen beim Tier kritisch zu überdenken und mich nicht dazu verleiten zu lassen, Schmerzen zu bagatellisieren.

.....
Rezension von Alexandra Aiche
www.tierhomoeopathie-aicher.de

V3 | DENISE BÜRGMANN

Klassische Homöopathie beim alten Tier

Die Tierheilpraktikertage in Hohenroda boten wieder so viele interessante Vorträge, diesmal rund um das alte Tier. Ich hörte mir beide Vorträge von Denise Bürgmann an. Der erste Vortrag hatte den Titel „Klassische Homöopathie beim alten Tier“.

Frau Bürgmann führte aus, dass wir in der Praxis beim alten Tier mit chronisch-destruktiven Krankheiten zu tun haben bzw. beim Sterben mit abbauendem Gewebe, denn Sterben an sich ist keine Krankheit. Es soll nicht immer nur palliativ gearbeitet werden, denn manche Tiere werden wieder gesund.

Neben Arzneimitteln zählen auch die optimierte Fütterung und Beschäftigung sowie Bewegung zu den Faktoren für eine bessere Lebensqualität.

Oft ist mehr als ein Mittel nötig. Die Mittelwahl aufgrund der Totalität der Symptome ist hier nicht immer zielführend.

Beachtet werden die verschiedenen Schichten der Ähnlichkeit nach Dr. Hans Breyer, welche ich im Folgenden zusammenfassen möchte:

1. Schicht:

Es wird eine stoffliche Arznei gegeben, z.B. Silicea im Pferdefutter bei Hufabszessen. Wenn der therapeutische Versuch zu lange fortgesetzt wird, geht er über in eine Arzneimittelpflicht. Es hängt vom Patienten ab, ob ein Reiz schwach, mittelstark, stark oder als stärkster Reiz wirksam ist.

2. Schicht:

An welchen Organen/Körperteilen zeigt sich die Krankheit, wo wirkt die Arznei? Hier geht es um die Organotropie eines Mittels. So wirkt Mariendistel auf die Leber, Natrium auf Blut und Milz, Solidago auf die Nieren und Crataegus auf das Herz und die Blutgefäße. Es ist wichtig, die Organe der alten Tiere mit niedrigen Potenzen (bis D6) über lange Zeit zu unterstützen. Frau Bürgmann wechselt die Mittel ab und ändert auch mal die Potenzen. Bei

der Mittelwahl spielt auch die Überlegung eine Rolle, worauf das Mittel wirkt und wo sich die Wirkung zeigt. Belladonna wirkt auf das ZNS, die Wirkung zeigt sich u.a. an der Pupillengröße.

3. Schicht:

Wo und wie ist die Krankheit, wo und wie wirkt die Arznei? Arzneimittel und Krankheit besitzen ähnliche pathologische und pathognomische Symptome.

4. Schicht:

Mittelwahl aufgrund der Symptomenähnlichkeit. Symptome machen das Krankheitsbild individueller, auch seelische Veränderungen, die Beschaffenheit von Absonderungen usw. werden zur Mittelwahl herangezogen.

5. Schicht:

Die konstitutionelle Schicht: Pathologische Entwicklungssymptome werden verglichen. Die Reaktionsweisen eines alten Tieres konnten ggfs. bereits viele Jahre beobachtet werden.

6. Schicht:

Kann diese Arznei das hervorrufen, was sie heilen soll? Silicea macht Knochenkarie, also kann es bei Knochenkarie indiziert sein. Bei Hautausschlägen, Tumoren überwiegt nicht das aktuelle Bild, sondern die Entwicklung/Ursache.

7. Schicht:

Nosoden haben eine ähnliche Beziehung zum Krankheitszustand: Syphilinum – krumme Knochen, Zahnfehlstellungen; Psorinum – Ausschläge, Asthma, Heuschnupfen

8. Schicht:

Chemische Krankheitsprodukte wirken auf diese Krankheit. Die im Organismus, in bestimmten Organen oder Geweben oder in einem bestimmten Krankheitsherd vorkommenden chemischen Verbindungen wie Cholesterin, Hormone können gegen eben diese Krankheiten Heilmittel sein.

9. Schicht:

Der potenzierte Körperteil wirkt eben darauf, z.B. Thyreoidinum wirkt auf die Schilddrüse, aber nicht nur auf diese.

10. Schicht:

Die Miasmatische Schicht, die charakteristischen Symptome können sogar von Blutsverwandten kommen.

Im Fallbeispiel des 13-jährigen Rüden mit Spondylose und Niereninsuffizienz erhielt der Patient Arsenicum Album, Solidago, Carduus marianus und Acidum urens von der D1 bis zur Q3.

Tiefwirkende Arzneien werden in der Q-Potenz verabreicht, organotrope Mittel in der D6 bis D12 und ausleitende Mittel in der D1 bis D6.

Verhaltensänderungen: Wenn Tiere im Alter ihr Verhalten ändern, kann das verschiedene Ursachen haben:

1. Alterung des Gehirns
2. Sinnesorgane lassen nach
3. Schmerzen

Besonders gefallen haben mir an dem Vortrag die Herangehensweisen über die verschiedenen Schichten und die Kombination und flexible Gestaltung der homöopathischen Arzneimittel und -Gaben sowie die Hinweise auf die bewährten Potenzen, abhängig davon, ob es sich um ein ausleitendes, organotropes oder tiefwirkendes Mittel handelt.

Beim alten Tier gilt es, sich die Symptome ggfs. unabhängig voneinander anzusehen und verschiedene Mittel zu geben.

Aus dem Vortrag konnte ich viel für meine Praxis und meine eigenen Tiere mitnehmen und bin sicher, auch für die anderen Zuhörer*innen war Neues dabei.

.....
Rezension von Monika Stangl
www.monika-stangl.de

V4 | DENISE BÜRGMANN: Klassische Homöopathie bei alterstypischen Schmerzen

Denise Bürgmann, Tierhomöopathin aus Basel, schöpfte in ihrem Vortrag zur klassischen Homöopathie bei alterstypischen Schmerzen aus ihrem reichhaltigen Erfahrungsschatz aus 30 Jahren Praxis.

So zeigte sie an praktischen Fällen, wie Behandlungsstrategien zum Beispiel bei Arthrosen aussehen können. Hierbei ging sie nicht nur auf Repertorios-Rubriken ein, sondern optimierte auch das „Drumherum“, wie qualifiziertes Management, Bewegung, kenntnisreiche Huforthopädie, Ernährung usw. .

Einen Schwerpunkt des Vortrags bildete die themenbezogene Materia medica, die nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ wie Silicea, Causticum, Calcium & Co. berücksichtigt, sondern auch weniger bekannte Mittel wie Guajacum, Lachnanthes oder Tuberculinum residuum beinhaltet. Eindrucksvoll visualisiert wurden die Charakteristika der Arzneien mittels Mind Maps.

Abschließend hob sie die Wichtigkeit der anti-miasmatischen Behandlung hervor: Homöopathische (Schmerz-)Mittel wirken häufig erst nach oder mit einer antituberkulinschen Behandlung, bei der eine Nierendrainage essenziell ist.

Denise Bürgmann gelang es, mit ihrem hervorragenden Vortrag sowohl Grundlagenwissen für in der Homöopathie weniger erfahrene Therapeutinnen, als auch tiefergehende Details für „alte Häsinnen“ zu vermitteln. So konnten beide Zielgruppen von ihren Erfahrungen profitieren.

.....
Rezension von Kristin Trede
www.kristin-trede.de

V5.1 UND V5.2 | DR. MED. VET. HERBERT KONRAD Grundlagen der Homotoxikologie und Homotoxikologie – welche Mittel bei welcher Erkrankung

Dr. med. vet. Herbert. Konrad i. R. (i. R. steht hier nicht nur für „im Ruhestand“, sondern vor allem für „in Rufbereitschaft“) zeigte in zwei zusammenhängenden Vorträgen die vielfältigen Möglichkeiten auf, wofür und wie homöopathische Komplexmittel der Firma Heel eingesetzt werden können. Er erläuterte verständlich und praxisnah die unterschiedlichen Gruppen, also Injeele, Suis-Organpräparate, Kombinationsmittel, Homacorde, Katalysatoren, Nosoden und homöopathisierte Allopathika, deren Wirkweisen und Einsatzbereiche. Hilfreiche Tipps zur Anwendung waren ebenfalls mit dabei.

Er erläuterte, dass Homotoxine oder „Menschengifte“ sich in der Matrix, dem Zwischenzellraum, ablagern und dadurch die Regulation des Organismus zur Homöostase verhindern. Mit homöopathischen Komplex- und/oder Organmitteln kann diesen Regulationsstörungen ohne zeitaufwendiges Repertorisieren entgegengewirkt werden. Entsprechend der Plurikausalität eines Krankheitsbildes werden durch die Anti-Homotoxine gleichzeitig mehrere Stoffwechselvorgänge angesprochen und somit der Organismus zeitgleich bei mehreren Problembehandlungen unterstützt.

Mit Fotos aus dem Praxisalltag wurden wichtige Injektions- bzw. Behandlungspunkte aufgezeigt und einige körperliche Reaktionen auf Behandlungen anschaulich dokumentiert.

Der Vortrag war sehr anschaulich und praxisnah gestaltet und mit vielen Beispielen und Anekdoten aus dem Praxisalltag untermalt. So haben wir nicht nur den „Konrad-Punkt“, sondern auch die Gemeinsamkeit von Tierheilpraxis und der Finanzbörse kennengelernt. Frei nach André Kostolany, der mal sagte: „Die größten Geschäfte waren die, die ich nicht gemacht habe.“

Die Kombination aus naturheilkundlichem und schulmedizinischem Fachwissen, langjähriger Erfahrung, praktischen Ratschlägen, anschaulichen Beispielen und einer humorvollen Präsentation hat diesen Vortrag zu einer wertvollen Erfahrung gemacht.

.....
Rezension von Tanja Schneewind
www.thp-schneewind.de

V6 | ANKE DOMBERG

Hochbetagt und dennoch rüstig bis zum letzten Atemzug

Alter ist keine Krankheit, sondern ein natürlicher biologisch-physiologischer Prozess im letzten Lebensabschnitt. Bei älteren Tieren lassen Funktionsfähigkeit von Organen und Geweben, Durchblutung und Leistungsfähigkeit des Immunsystems nach; Fettgewebe nimmt zu, Sinnesorgane werden schwächer, und die Widerstandskraft gegenüber äußeren Einflüssen sinkt. Auch das Verhalten verändert sich – etwa durch verändertes Schlafverhalten oder eine gewisse „Alterssturheit“.

Aus Sicht der Traditionellen Östlichen Veterinärmedizin (TÖVM) erklärte Anke Domberg, dass im Alter die Energie der „drei Schätze“ – **Jing, Qi und Shen** – abnimmt. Diese lebenswichtigen Grundsubstanzen werden unter anderem durch Stress, Überforderung, zu frühen oder intensiven Zuchteinsatz, falsche Ernährung und Parasitenbefall zusätzlich geschwächt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf **Vorsorgeuntersuchungen, Prophylaxe und Therapie** mit dem Ziel, die Lebensqualität im Hier und Jetzt zu erhalten.

Dazu gehören:

- Erhaltung der Organfunktionen
- Unterstützung der Grundregulation und Entgiftung
- Bewahrung der „drei Schätze“
- Aufklärung, Beratung und Begleitung der Tierhalter zur Optimierung der Haltungsbedingungen

Erreicht werden kann das durch eine gute Kombination von Schulmedizin und Naturheilverfahren. Das Beste aus beiden Welten zum Wohle des tierischen Patienten.

Des Weiteren sprach Anke Domberg noch das Ausgleichen und Öffnen der Urmeridiane an.

Zum Abschluss betonte sie das große Potenzial der Therapeuten: Durch gezielte Aufklärung, Beratung, Begleitung und Unterstützung der Tierhalter können sie entscheidend dazu beitragen, dass tierische Senioren bis zum letzten Atemzug vital und rüstig bleiben.

.....
Rezension von Nadja Urban

www.tierheilpraxis-giessen.de

Geriatrische Patienten machen einen großen Anteil des Klientels in der naturheilkundlichen Praxis aus, ob man sie ihr Leben lang begleitet, und sie irgendwann mit den Zipperlein des Alters oder erstmalig bereits multimorbide die Praxis betreten – für sie alle braucht es neben besonderer Aufmerksamkeit und Fürsorge, Wissen um die physiologischen Vorgänge des Alterungsprozesses, ein geschultes Auge der Therapeutin/des Therapeuten und nicht zuletzt Einfühlungsvermögen, um ihnen den Lebensabend so angenehm wie möglich zu gestalten.

Tierärztin Anke Domberg schaffte es, eine Essenz dieses breiten Spektrums dem Auditorium zu vermitteln. Sie erläuterte die physiologischen Vorgänge und welche Faktoren den Alterungsprozess beeinflussen sowie, welche Bedeutung dies aus regulationsmedizinischer Sicht hat. Exemplarisch vertiefte sie die Sichtweise auf den Alterungsprozess sowie dessen Begleitung anhand östlicher Lehren wie TCVM. Dabei fanden auch die Außerordentlichen Meridiane Erwähnung, wobei ich mir einen Hinweis darauf gewünscht hätte, dass man diese gerade bei alten Patienten nicht zu oft hintereinan-

der zur Behandlung heranziehen darf, da dies sehr tiefgreifend ist und somit vom geriatrischen Patienten entsprechend verarbeitet werden muss.

Anregungen für ein altersgerechtes und förderliches Training waren ebenso Teil dieses Vortrages wie für die Beratung und Aufklärung der Tierbesitzer*innen.

Anke Domberg schafft in ihrer lockeren und versierten Art einen Brückenschlag zwischen wissenschaftlichem und ganzheitlichem Denken – das macht ihre Vorträge interessant und praxisnah.

.....
Rezension von Stefanie Olhöft

www.tier-naturheilpraxis-olhoeft.de

V7 | ANKE DOMBERG

Begleitung auf dem letzten Weg – Unterstützung und Beistand für Tierhalter

Anke Domberg erläuterte den Exkarnationsprozess – den Übergang vom Leben in den Tod – als einen großen Wandel, der sich in mehreren aufeinanderfolgenden Phasen vollzieht:

1. **Erdphase** –
Loslassen der körperlichen Bindung, Stabilisierung und Erdung.
2. **Wasserphase** –
Emotionen fließen lassen, Weichwerden, Annahme des Geschehens.
3. **Feuerphase** –
Mobilisierung letzter Kräfte, oft Unruhe oder Aufbäumen.
4. **Luftphase** –
Leichterwerden, der Atem wird zentral, Verbindung zum Geistigen.
5. **Ätherphase** –
Loslösung, Frieden, Übergang in die feinstoffliche Ebene.

Zu jeder Phase nannte sie mögliche unterstützende Begleiter wie

- **Homöopathische Mittel** (zur Linderung von Beschwerden und seelischer Unterstützung)
- **Bachblüten** (zur emotionalen Stabilisierung)
- **Baumessenzen** (energetische Begleitung)
- **Farben** (zur Stärkung und Harmonisierung der jeweiligen Phase)

Jede dieser Phasen machte Anke Domberg lebendig mit vielen Beispielen aus ihrer Praxis und großer Erfahrung. Im Anschluss ging sie auf die **4. Wandlungsphase, die Trauerphase**, ein, die vor allem den Tierhalter betrifft. Hier wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie man den Verlust verarbeiten kann, z. B. durch energetische Hilfen, Ritualarbeit oder Gespräche.

Besonderen Wert legt Anke Domberg auf die **Wünsche des Tieres** im Sterbeprozess:

- Verstanden werden
- Losgelassen werden
- in Frieden gehen dürfen

Denn: **Exkarnation darf Heilung sein** – für das Tier wie auch für den Menschen.

Wir haben über einen Weg gesprochen, der uns allen schwerfällt – den letzten Weg unserer Tierpatienten oder sogar unserer eigenen Tiere. Doch wenn wir ihn verstehen und bewusst begleiten, wird er nicht nur ein Abschied, sondern auch eine Erinnerung daran, wie kostbar jeder gemeinsame Moment ist. So sind wir aus diesem Vortrag nicht nur mit dem Wissen um Abschied gegangen, sondern vor allem mit dem Mut zum Leben – und der Dankbarkeit für jede Seele, die uns ein Stück begleitet.

.....
Rezension von Nadja Urban

www.tierheilpraxis-giessen.de

Für mich war das Thema Sterbebegleitung der nur folgerichtige Abschluss eines wunderschönen Kongresses, bei dem ich mich thematisch mit den geriatrischen Patienten beschäftigt hatte. Um es gleich vorwegzunehmen: Anke Domberg vermittelte dieses sensible Thema einfühlsam, ohne pathetisch zu werden, ebenso klar und strukturiert, wie individuell auf Tier und Mensch eingehend. Sie machte deutlich, wie wichtig es ist, darauf vorbereitet zu sein, wenn ein Tier den letzten Lebensweg beschreitet, um nicht nur den Patienten selbst, sondern auch die Tierhalter*innen kompetent begleiten zu können – wissend, dass der Weg lang und mit vielen Auf's und Abs versehen sein kann.

Die einzelnen Sterbephasen wurden ausführlich beschrieben, auch in teilweiser Unterscheidung zum Menschen und hinsichtlich therapeutischer Begleitung – vor allem Homöopathie, Bachblüten, Farbtherapie sowie energetischer Behandlung durch Baumheilkunde/Baumessenzen. Viele Beispiele aus der Praxis der Referentin rundeten das Ganze anschaulich ab.

Ausgezeichnet gefiel mir, dass auch ein besonderes Augenmerk auf das Verständnis für den Tierbesitzer in dieser besonderen Situation gelegt wurde. Den Menschen einzuschätzen, was ihm zugemutet werden kann, verständnisvoll zu unterstützen, zu begleiten und zu beraten – was unweigerlich auch zum Thema Euthanasie führte, um auch dahingehend beraten zu können: Wann ist es eine Erlösung, wann kann man das Tier selbstbestimmt – sanft begleitet – gehen lassen? Immer mit Empathie für das Tier und dem Gedanken: „Exkarnation darf Heilung sein.“

.....
Rezension von Stefanie Olhöft

www.tier-naturheilpraxis-olhoeft.de

V8 | SONJA TSCHÖPE

Demenz bei der Katze – Nebel im Katzenköpfchen

Zu diesem Thema konnten wir in Hohenroda der Referentin Sonja Tschöpe, einer kompetenten Fachfrau und begeisterten Katzenhalterin, zuhören, die uns mit ihrem Fachwissen, Feingefühl und Charme dieses Thema einfühlsam erläutert hat. Die Buchautorin, Ernährungsberaterin und THP-Kollegin stellte uns nicht nur die verschiedenen Demenzformen (primäre und sekundäre Demenz), Ursachen (wie genetische Veranlagungen, Nachwirkungen von Narkotika und/oder Medikamenten, Impfungen, Umwelteinflüsse oder anderen Erkrankungen des Nervensystems) vor, sondern wusste auch zu berichten, dass Rassekatzen häufiger an dieser Krankheit leiden als normale Katzen, ältere Katzen aber natürlich leider auch.



Demenz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „mens“ = Verstand und „de“ = abnehmend. Das Nervensystem als Steuerzentrum des Körpers empfängt Informationen und verarbeitet sie, um Befehle an Muskeln, Organe oder Sinneszellen weiterzuleiten. Wenn Nervenzellen dysfunktional sind, läuft die Reizverarbeitung nicht mehr wie gewohnt ab. Die Katze weiß dann nicht mehr, warum sie z.B. losgelaufen ist, ob sie etwas fressen oder trinken wollte oder vielleicht auf die Katzentoilette wollte, warum sie eigentlich miaut. Nervenzellen funktionieren wie Postboten: Sie empfangen Reize, verarbeiten sie im Gehirn und leiten Befehle weiter. Ist der Ablauf nicht mehr störungsfrei, dann wirken die Katzen vergesslich, desorientiert, ängstlich, schreckhaft oder auch aggressiv, sie reagieren einfach anders als gewohnt.

Bemerkt man bei einer Katze ein verändertes Verhalten, steht eine medizinische Abklärung an, um Kontraindikationen ausschließen zu können. Dies passiert meist in den Stadien 2 bis 3 von möglichen 4 Stadien. In diesen Stadien zeigt die Katze ein bereits deutlich verändertes Verhalten.

Ist die Diagnose bestätigt, beginnt die Zeit der Umstellung und einfühlsamen Begleitung der erkrankten Katze. Die Diagnose ist der Anfang, die Fürsorge der Weg.

Der Alltag gestaltet sich nun anders. Vielleicht kommt es vor, dass die Katze ihr Futter nicht mehr findet oder einfach vergisst, sich zu putzen. Vielleicht wird sie auch aggressiv. Wir können ihr helfen, sich im Alltag trotzdem noch sicher und gefahrlos bewegen zu können, indem wir ihren Aktivitätsradius beschränken und ihr zur Sicherheit ein eigenes Katzenzimmer einrichten oder

vielleicht auch das Badezimmer umfunktionieren. Dort kann sie sich gefahrlos zurechtfinden und ihren Bedürfnissen nachgehen. Futter, Wasser, Schlafplätze und Toilette sind nicht weit entfernt und sicher zu erreichen. Hier würde sie ihr Spielzeug finden und auch hier könnten weiterhin die gewohnten Schmuse- und Streicheleinheiten in Ruhe erfolgen.

Bei allen wahrgenommenen Veränderungen muss es sich aber nicht immer um eine Demenz handeln. Es kann auch der Anfang eines natürlichen Sterbeprozesses sein. Auch der gehört zum Leben dazu.

Naturheilkundlich könnte zur Unterstützung mit Bachblüten, Aromatherapie (Lavendel), Komplexmitteln oder der Behandlung mit Vitalpilzen (Cordyceps + Reishi) ganzheitlich unterstützt werden. Bei der meist gerne wählerischen Katze kann auch die Futterration etwas aufgepimpt werden. Hierfür würden sich Taurin, Vitamine (Bierhefe z.B.), ein Extra an Flüssigkeit oder Fischöl gut eignen. Mehrere kleine Mahlzeiten sind auch sehr sinnvoll. Nasses oder trockenes Futter, jetzt ist nicht mehr die Zeit, um erzieherisch einzugreifen, die Katze darf frei entscheiden.

In einer reizarmen Umgebung mit verlässlichen Routinen und viel Zuwendung ist trotzdem ein weiterhin vertrautes Zusammenleben möglich. Eine demente Katze ist eben nur dement, vielleicht auch schon alt, aber keineswegs dumm. Sie dankt uns jede Form der Aufmerksamkeit und Zuwendung auf ihre Art.

.....
Rezension von Marion Schieffer
www.tierheilpraxis-schieffer.de

V9 | CHRISTINA SONDERMANN

Gehirnjogging (nicht nur) für Hundesenioren

Der Kurs von Christina Sondermann war eine echte Bereicherung – voller liebevoller, durchdachter Ideen, wie man ältere Hunde geistig fit und glücklich halten kann. Auf anschauliche und inspirierende Weise zeigte sie, dass Kopfarbeit auch im hohen Hundesalter möglich und sinnvoll ist: Sie fördert die geistige Beweglichkeit, schenkt Lebensfreude und kann sogar helfen, Demenz zu verhindern oder hinauszuzögern.

Besonders schön: Es ging nicht nur um Theorie, sondern um viele praktische Anregungen – vom kreativ gestalteten Beschäftigungskarton bis hin zu kleinen „Themenwelten“, die sich leicht selbst

umsetzen lassen. Dabei standen Nase, Schnauze, Köpfchen und Körper gleichermaßen im Einsatz – mit großer Wirkung auf das Wohlbefinden der Tiere.

Ganz gleich, ob drinnen oder draußen, auf kleinem Raum oder mit mehr Platz: Alltag kann zum Abenteuer werden. Und wir Menschen gingen mit vielen neuen Ideen, einem Lächeln – und Vorfreude aufs Ausprobieren – aus dem Kurs.

.....
Rezension von Nadja Urban

www.tierheilpraxis-giessen.de

V10 | KATRIN BLÜMCHEN: WORKSHOP

Alte Hunde gesund erhalten

V11 | KATRIN BLÜMCHEN:

Alte Tiere – mögliche Hilfsmittel

Die Bedürfnisse und die Möglichkeiten unserer „Grauen Schnauzen“ hat Katrin Blümchen in ihrer ruhigen, kompetenten und freundlichen Art in einem großartigen Vortrag beleuchtet.

Alt ist nicht gleich „nichts geht mehr“. Je nach den individuellen Möglichkeiten und Vorlieben des Hundes bot Frau Blümchen einen bunten Strauß an möglichen Beschäftigungen für alte Hunde an, ob Bewegung oder Balancierübungen, Schwimmen oder auch Übungen für den Kopf. Sei es, „nur“ bei den jetzt meist kurzen Spaziergängen andere Strecken zu nehmen und damit neue Reize zu setzen oder einige Übungen aus dem Bereich des Gehirnjoggings. Die allermeisten Übungen sind mit alltäglichen, ohnehin im Haushalt vorhandenen Dingen umsetzbar (zum Beispiel Cavaletti über Besenstiele). Dabei geht es bei diesen Übungen

nicht allein um Beschäftigungstherapie, sondern um das Fithalten im Alter, körperlich wie geistig.

Auch therapeutische Behandlungen waren Bestandteil des Vortrages. So hat Frau Blümchen unter anderem ein Beispiel aus der Wärmeanwendung, die „heiße Rolle“ (ein auf eine bestimmte Art gerolltes Handtuch, das mit heißem Wasser gefüllt wird und so eine feuchte Wärme abgibt), erläutert und demonstriert. Auch die Kontaktatmung als einen Teil der Atemtherapie hat sie mit Hilfe ihrer Hündin vorgeführt. Diese Form des gemeinsamen Atmens kann nicht nur sehr beruhigend wirken, sondern auch die Bindung zwischen Hund und Halter fördern. Natürlich wurde auch auf die jeweiligen Kontraindikationen hingewiesen.

Insgesamt war der Vortrag eine wertvolle Ergänzung zu bekanntem Wissen. Die Kombination aus anschaulicher Verbildlichung, praktischen Beispielen und alltagstauglichen Anwendungen bietet eine gute Grundlage, eben diese Inhalte Patientenbesitzern zu vermitteln und diese ohne großen Aufwand in die Lage zu versetzen, ihre alten Tiere bestmöglich zu unterstützen.

V12.1 UND V12.2 | TANJA RICHTER Physiotherapie und Bewegung beim alten Pferd

Der Vortrag von Tanja Richter gliederte sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Im ersten theoretischen Teil wurde darüber gesprochen, ab wann ein Pferd „alt“ ist, ebenso, dass gesunde Pferde oft jünger wirken und kranke Tiere schneller altern bzw. älter aussehen. Es wurde besprochen, welche Erkennungsmerkmale auf ein altes Pferd hinweisen, wie etwa der Zahnstatus, abgeplattete Muskulatur und noch einiges mehr.

Insbesondere der Bewegungsapparat des älteren Pferdes stand in diesem Vortrag im Vordergrund: Muskelgewebe, Faszien, Gelenke, Sehnen und Bänder verändern sich im Alter. Es kommt zu Vernarbungen, Dystrophien und Degenerationen.

Daher ist es wichtig, dass alte Pferde entsprechend schonend aber regelmäßig trainiert werden. Aber auch entsprechende Haltung und eventuelle Änderung der Lebensumstände sind von großer Bedeutung: Sicherheit in einer gut funktionierenden Herde, ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und freie Bewegung auf rutschfesten, pferdegerechten Böden sind ebenso wichtig wie eine dem Alter und Zahnstatus angepasste Fütterung.

Tanja Richter hielt ihren Vortrag mit vollem Körpereinsatz, was das Ganze sehr kurzweilig machte.

.....
Rezension von Tanja Schneewind
www.thp-schneewind.de



Danach ging es zum Reitstall, von dem uns netterweise zu Demonstration der Trainingsmethoden bei alten Pferden zwei wirklich nette ältere Schätzchen zu Verfügung gestellt wurden.

Tanja Richter demonstrierte sowohl an der Hand als auch unter dem Sattel, wie ältere Pferde durch kurze Intervalle und dementsprechende Pausen gut gearbeitet werden können.

Die Pferde sollten bis zum „steady state“ trainiert werden. Dies bedeutet, dass sich die für die Muskelarbeit erforderlichen Funktionen in einem „fließenden Gleichgewicht“ befinden. Oberhalb dieser Grenze tritt Ermüdung ein. All dies bringt die Durchblutung und den Lymphfluss in Schwung, fördert die Muskelkraft und die Koordination. Nicht zuletzt erhält die Zuwendung während des Trainings durch „seinen“ Menschen die Lebenslust.

.....
Rezension von Anja Hose-Heimann

V13 UND V14 | CONSTANZE TWARDY

Alte Pferde – Haltung, Fütterung und Management im Alter

Erneut als Referentin zu Gast bei den Tierheilpraktikertagen 2025 brachte uns Constanze Twardy, M.Sc. Equine Science (GB) die Haltung, Fütterung von alten Pferden näher.

Zunächst ging sie auf die Beurteilung „Was ist alt?“ ein. Hier ist jedes Pferd individuell, es ist keine Altersgrenze für „alt“ bestimmbar. Andererseits ist die Alterung unumkehrbar und nicht aufzuhalten und hängt von vielen Faktoren wie Fitness, körperlicher Belastung, Genetik, Stress, Ernährung, Schmerz usw. ab. Große Auswirkungen haben hierbei die menschengemachten Haltungsbedingungen, wie Ernährung, Bewegung, Hufpflege, Gesundheitsprophylaxe usw. während des gesamten Pferdelebens.

Indikatoren für die Alterung können optische u.a. Veränderungen der Gesichtszüge, Fell-, Huf- und Bindegewebsveränderungen, Veränderungen der Gelenke, Liegeverhalten, Ödeme, Insuffizienzen der Organe sein.

Viele Entwicklungen im Alter bedingen spezielle Maßnahmen: So ist bei Zahnabnutzung und Zahnverlust die Ernährung entsprechend anzupassen. Auch Veränderungen der Bewegungsfähigkeit und verlangsamte Wundheilung sind zu berücksichtigen, insbesondere wenn altersbedingt EMS/IR und PPID auftreten.

Bis zu einem gewissen Grad kann man in der Ernährung beispielsweise durch Steigerung der Nährstoffzufuhr, Fütterung von altersgerechtem Futter, z.B. eingeweichten Heucobs, altersgerechten Nahrungsergänzungen kompensieren. Und hier ist für das alte Pferd alles erlaubt, auch „Ungesundes“. Zur Anregung des Appetits können Bitterkräuter und andere Appetitanreger angeboten werden. Man muss sich aber auch klar machen, dass irgendwann der Moment kommt, an dem man der Natur ihren Lauf lassen muss und ernährungsmäßig nicht mehr viel tun kann.



Auch in der Haltung und im Management geht es darum, etwa dem erhöhten Wärmebedürfnis, der Gelenkschonung, dem Schutz der Atemwege, und der Notwendigkeit eines effektiven Wetterschutzes Rechnung zu tragen. Einer der wichtigsten Punkte ist die sozialverträgliche Zusammensetzung der Pferdegruppe, die stressarme Umgebung vor allem für alte Pferde gewährleistet. Rückzugsräume, ausreichend weiche Liegeflächen, weite Auslaufmöglichkeiten müssen (nicht nur) für alte Pferde zur Verfügung stehen.

Conny Twardy ließ uns mit kompetenter und kurzweiliger Vortragsweise an ihren umfangreichen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen teilhaben und bot mit den beiden Vorträgen das „Rundum-glücklich-Paket“ für alte Pferde – es blieb kein Aspekt unberücksichtigt, Literaturhinweise rundeten das Thema ab.

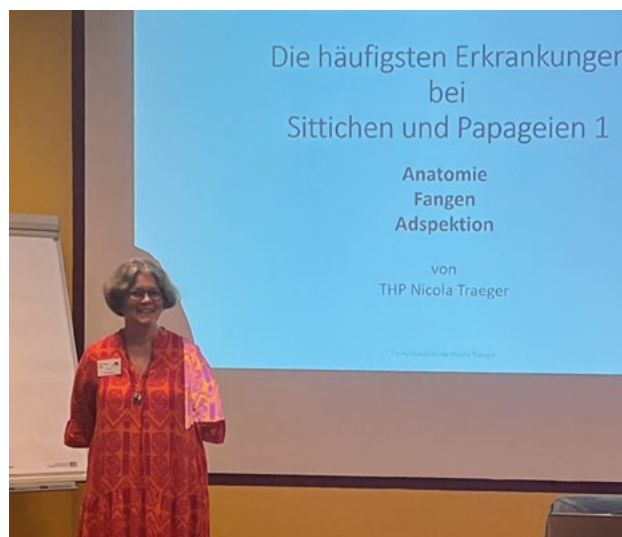
Rezension von Kristin Trede
www.kristin-trede.de

V15.1 UND V15.2 | NICOLA TRAEGER Ziervögel – häufige Erkrankungen und deren Behandlung

Am Samstag gab es die spannenden Vorträge von Tierheilpraktikerin Nicola Traeger mit dem Thema „Die häufigsten Erkrankungen bei Sittichen und Papageien“.

Zuerst ging es um die Anatomie und Physiologie, danach um das Einfangen und den Untersuchungsgang. Auch die häufigsten Erkrankungen und deren naturheilkundliche Behandlung sowie Fütterung im Krankheitsfall wurden ausführlich besprochen.

Da Nicola Traeger über einen reichen Erfahrungsschatz mit dieser Tierart verfügt, hat sie den Vortrag mit vielen Praxisbeispielen, Bildern und Zeichnungen gefüllt. Dieses Wissen zu erhalten war sehr wertvoll für die Arbeit in der Praxis. Die zweimal 90 Minuten waren wie im Flug vorbei. Ich hätte noch viel länger zuhören können und hoffe, bald wieder einen Vortrag von Frau Traeger zu besuchen.



.....
Rezension von Eva Buhmann
www.animalcura.de

V16.1 UND V16.2 | TOBIAS FRIZ Reptilien in der Praxis

Anatomische und physiologische Grundlagen Grundlagen der Terraristik, Haltungs- und ernährungsbedingte Erkrankungen

Tierarzt Tobias Friz brachte uns die Welt der Reptilien in kurzen, präzisen und verständlichen Vorträgen näher.

Im ersten Teil seines Vortrages ging es um die Anatomie und Physiologie der Reptilien, sowie deren Haltungs- und Futteransprüche. Der Vortrag war inhaltlich optimal aufgebaut und Herr Friz konnte klar und verständlich, mit einer guten Prise Humor, durch die für mich relativ unbekannte Welt der Reptilien führen. Natürlich musste er sich aufgrund der Artenvielfalt hier auf einige Oberspezies beschränken. Dies waren dann in erster Linie die Schildkröten, Echsen und Schlangen.



Am Rande erwähnt wurde das Vorurteil, dass sich insbesondere Menschen aus sozial schwachem Umfeld, unreligiöse und gesellschaftsverachtende Personen solche Spezies halten. Wie bei ande-

ren Tierarten ist das jedoch nicht die Norm. Oft schreckt die Menschen das Reptil (vor allem die Schlange) ab, da uns das Christentum vielfach den Bezug zum Bösen suggeriert (die Schlange verführte Adam und Eva zur Sünde etc.).

Dr. Friz erklärte uns, dass es leider bisher nicht genug Fachkräfte in der Behandlung dieser Spezies gäbe, und plädierte dafür, sich gerne in diesem Bereich zu spezialisieren. Er verwies allerdings auch darauf, dass diese Tiere oft eine 7-Tage-Woche beanspruchen, da bei stationärer Behandlung, die oft vonnöten ist (z.B. wenn die Halter die medizinische Betreuung nicht gewährleisten können, oder weiter weg wohnen), das Tier natürlich jeden Tag versorgt werden möchte.

Anatomische Aspekte, wie die niedrige Stoffwechselrate, die Thermoregulation, die beschuppte Haut, der zum Körper gehörende Panzer der Schildkröten, die 400 Wirbelpaare der Schlangen, das oft dreikammerige Herz (außer bei Krokodilen), das stark ausgeprägte lymphatische System (ohne Lymphknoten), der oft zur Verteidigung eingesetzte Schwanz der Echsen, wurden erläutert und teilweise mit selbsterlebten Anekdoten bildlich deutlich gemacht.

Wichtig zu erwähnen war für Dr. Friz auch, dass Reptilien oft Lebensbegleiter sind, da sie teilweise ein hohes Alter erreichen können. Leider hat das Aussetzen mancher Tiere in den letzten Jahren stark zugenommen, da die Halter beim Kauf oft nicht ausführlich über solche Dinge und auch die tatsächliche Größe des ausgewachsenen Tieres aufgeklärt werden. Dies verdrängt teilweise einheimische Arten.

Die Haltungsbedingungen wurden natürlich auch angesprochen. Schildkröten z.B. sind eigentlich in der Natur Einzelgänger. Hier sollte auf ein entsprechend großes Gehege, am besten draußen, mit viel Struktur, Versteckmöglichkeiten etc. geachtet werden. Werden die Tiere im Haus gehalten, sollten die Gehege mit UVA/UVB-Lampen ausgestattet sein, auch in ausreichendem Maße, angepasst an die Zahl der Bewohner. Durch den langsameren

Stoffwechsel der Tiere sollte auch die Fütterung dementsprechend optimiert werden sein. Sie benötigen oft nur einen Bruchteil der Nahrung des Säugetiers.

Im zweiten Teil des Vortrags ging es um spezielle Erkrankungen, besonders haltungs- und ernährungsbedingte.

Da Reptilien als Wildtiere zu betrachten sind, verhalten sie sich auch oft bei Krankheiten so. Sie überspielen ihre Symptome, um nicht als schwach enttarnt zu werden. Der Halter bemerkt dann vielleicht, dass das Tier nicht mehr so gut frisst, aber sonst alles normal ist. Im bereits erwähnten stationären Aufenthalt kommt das Tier dann meist zur Ruhe und man kann als Therapeut die Symptome der Krankheit leichter erkennen und bewerten.

In der Haltung kommt es oft durch falsche Gehege zu Verletzungen: Maschendraht wird nicht erkannt und es kommt zu Strangulationen oder Schnittwunden, normale Glasscheiben spiegeln und das Tier rennt dagegen, weil es einen Feind darin sieht. Auch andere Haustiere wie Hunde und Katzen können zur Gefahr werden und zu Verletzungen führen.

Es kommt tatsächlich auch öfter vor, dass das eigentliche Futtertier (wie Heimchen oder Ratten) das Reptil angreift, da es selbst oft nicht gefüttert wurde.

Bei Schildkröten ist häufig mit Legenot zu rechnen, wenn Männchen und Weibchen dauerhaft zusammengehalten werden. Männchen bekämpfen sich oft, da bei uns quasi durchgehend Frühling ist (Paarungszeit), besonders bei Wohnungshaltung.

Verbrennungen durch die falsche Beleuchtung im Gehege sind auch keine Seltenheit, ebenso wie Platzmangel und nicht vorhandene Ausweichmöglichkeiten der Tiere, sodass es oft zwangsläufig zu Verletzungen durch Kämpfe kommt.

Des Weiteren hapert es auch oft an der ausreichenden Vitamin- und Mineralstoffversorgung der Tiere.

Dr. Friz stellte für alle Bereiche eindrücklich fest, dass vor allem die ausführliche Versorgung der Halter mit Informationen zur artgerechten und bedarfsgerechten Fütterung und Haltung des jeweiligen Reptils von ausschlaggebender Bedeutung ist und die Tierhalter diese auch dankbar annehmen.

Alle Fragen der Zuhörenden beantwortete Dr. Friz sehr ausführlich und mit einer imponierenden Gelassenheit. Man merkt deutlich, wie wichtig ihm das Thema der ausführlichen Aufklärung ist.

Die Vorträge waren insgesamt sehr kurzweilig und wurden anschaulich durch Zeichnungen, Bilder und Videos begleitet. Ich hätte noch stundenlang mit wachsender Begeisterung zuhören können.

Der für mich einzige Kritikpunkt ist hier, dass ich mir auch noch naturheilkundliche Behandlungsmethoden in Erläuterung gewünscht hätte, obwohl Dr. Friz einwarf, dass die Homöopathie wohl gute Erfolge erzielt und er sich auch die Bioresonanz vorstellen könnte. Letzteres wurde von einer Kollegin bestätigt, deren Schildkröte diese Behandlungen sichtlich genießt. Dies sehe ich allerdings für die Veranstalter in Zukunft als Anreiz, dieses Thema erneut aufzugreifen und einen Dozenten hier unsere Neugier befriedigen zu lassen.

.....
Rezension von Svenja Bock

www.tierheilpraktikerin-svenja-bock-tsb.de

V17.1 UND 17.2 | BARBARA TEICHMANN

Neuweltkameliden – Anatomie und Physiologie, häufigste Erkrankungen und naturheilkundliche Behandlungsstrategien

„Wer einem Alpaka zu lange in die Augen schaut,
ist für immer von ihm gefesselt.“

(Sprichwort aus den peruanischen Anden)

Alpakas und Lamas gehören bereits in vielen Regionen Deutschlands zum Landschaftsbild, trotzdem gibt es kaum Tierheilpraktiker und Tierärzte, die sich wirklich gut mit diesen beiden Haustierformen der Neuweltkameliden auskennen. Eine der wenigen auf Neuweltkameliden spezialisierten Tiertherapeutinnen ist Barbara Teichmann, die uns mit ihren beiden Vorträgen auf eine spannende Reise in die Welt dieser Tiere entführte. Alpakas und Lamas haben ihren Ursprung in Südamerika und gehören zu den Schwielensohlern. Erstere sind genetisch mit Vikunjas verwandt, Lamas stammen von der Wildform Guanako ab.

Neuweltkameliden sind keine Wiederkäuer im herkömmlichen Sinn, denn ihr Magensystem besteht lediglich aus drei Kompartimenten, wobei das erste und größte Kompartiment dem Pansen der echten

Wiederkäuer entspricht. Da die Zusammensetzung unserer Gräser viel fetter und proteinreicher ist als die der störrischen Andengräser, liegt der größte Haltungsfehler in unseren Breitengraden in der Fütterung. In ihren Ursprungsländern ernähren sich Alpakas und Lamas von proteinarmen und vitamin- sowie mineralstoffreichen Gräsern, Kräutern, Laub, Rinden und Zweigen. Daran sollte man sich idealerweise orientieren, um Verdauungsprobleme zu vermeiden. Laut einer Studie der Universität Leipzig aus dem Jahr 2010 betreffen 50% der Erkrankungen bei diesen Tieren den Verdauungsapparat.

Da Neuweltkameliden in Deutschland zu den landwirtschaftlichen Nutztieren zählen, sind alle verschreibungspflichtigen und freiverkäuflichen Arzneimittel zu dokumentieren und die arzneimittelrechtlichen Vorschriften sind einzuhalten. Für Halter gibt es eine Bestandsmeldepflicht sowie die Pflicht, ein Bestandsregister nach der Viehverkehrsordnung zu führen. Außerdem sind zahlreiche

Genehmigungen bei örtlichen Behörden einzuholen und Vorschriften hinsichtlich der Haltungsbedingungen zu beachten. Von Gesetzes wegen müssen mindestens zwei Tiere zusammen gehalten werden, artgerechter ist jedoch eine kleine Herde. Im Gegensatz zu Altweltkameliden verweigern Neuweltkameliden die Aufnahme von verschmutztem Wasser, sodass immer sauberes Trinkwasser zur Verfügung gestellt werden muss.

Eine wichtige Pflegemaßnahme ist das regelmäßige Kürzen der Nägel und die Kontrolle von Zwischenklauenspalt und Sohle auf Entzündungen. Einmal jährlich zwischen April und Mai müssen Alpakas geschoren werden, da sie aufgrund ihres dichten Faserkleides sehr unter hohen Temperaturen leiden. Wegen ihrer empfindlichen Haut und zur Vermeidung von Schnittverletzungen empfiehlt sich die Schur am liegenden Tier. Dabei kann direkt eine allgemeine Gesundheitskontrolle sowie die Korrektur von Zähnen und das Schneiden der Nägel erfolgen.

Zu den häufig vorkommenden Erkrankungen gehören Milbenbefall, der oft erst beim Scheren festgestellt wird, außerdem Zahnprobleme, z. B. durch

Zahnfehlstellungen oder Zahnwurzelabszesse, Übersäuerung, z. B. durch übermäßige Kraftfutteraufnahme und Magengeschwüre durch Stress, Parasiten oder Medikamente.

Generell gilt, dass Neuweltkameliden sehr sensibel auf schulmedizinische Medikamente reagieren. Zum Beispiel werden die von Tierärzten häufig eingesetzten Entwurmungspräparate für Schafe nicht gut vertragen. Daher sollte man bei der Behandlung gesundheitlicher Probleme auf Naturheilmittel zurückgreifen. Optimal eignen sich getrocknete Kräuter. Diese entsprechen dem natürlichen Nahrungsangebot und werden gerne gefressen. Auch homöopathische Einzel- oder Komplexmittel bieten sich an.

Barbara Teichmann ist es gelungen, mit ihren lebendig gestalteten Vorträgen einen fantastischen ersten Einblick in die Haltung bzw. naturheilkundliche Behandlung von Neuweltkameliden zu geben. Ihre Schilderungen machten definitiv Lust darauf, mehr über diese faszinierenden Tiere zu lernen.

.....

Rezension von Nikki Wagner

www.tierheilpraxis-chiemsee.de

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG | JUTTA SCHRÖTER

Erfahrungen mit alten Tieren – aus der Praxis für die Praxis

Auf einen reichen Erfahrungsschatz als langgediente THP kann die Kollegin Jutta Schröter zurückblicken – und an ihren Fällen, die eben auch knifflig waren und nicht immer sofort erkennen ließen, wo „die Reise hingeht“, ließ sie uns teilhaben. Sowohl Pferdepatienten als auch Fälle mit Katzen und Hunden stellte sie uns vor, bei denen sie oftmals nicht geradlinig zum Ziel kam oder bei denen es zu Beginn gar nicht gut aussah. Dazu passte auch, dass sie uns einen aktuellen Fall zeigte, bei dem es wirklich schwierig war zu erkennen, wann es „gut ist“, wann man als Therapeut die Reißleine ziehen sollte. Ein hilfreiches Tool

zum Erkennen von Einschränkungen in der Lebensqualität kann hierbei die „Skala der Lebensqualität“ nach Dr. Alice Villalobos darstellen, die Jutta Schröter uns an die Hand gab. Je nach Einschränkungen in den einzelnen Lebens- und Aktivitätsbereichen werden Punkte vergeben, die am Ende das Ausmaß einzuschätzen helfen, mit dem das Tier Abstrichen in seinen Möglichkeiten unterliegt. Aber wo genau die Grenze zu ziehen ist, wurde dann wiederum mit einem ihrer Fallbeispiele hinterfragt: Ein Pferd, das nach der Skala zu sehr eingeschränkt war, um noch wirklich Lebensqualität in ausreichendem Maße zu haben, sprach so gut

und rasch auf die Behandlung an, dass sich eine schnelle Linderung der Symptome (und der damit verbundenen Einschränkungen und Schmerzen) ergab, sodass das Pferd trotzdem noch einige gute Jahre in seinem Senioren-dasein anhängen konnte, bevor es endgültig „gut war“ und es gehen wollte und durfte.

Was bleibt als Quintessenz?

Wir müssen als Therapeuten nüchtern und sachlich die Lage beurteilen, wir müssen – losgelöst von Erwartungen und Wünschen der Tierhalter – zum Anwalt des betroffenen Tieres werden und erkennen, wann die Einschränkungen zu groß, der

Leidensdruck zu hoch ist, um dem Tier ein Weiterleben zuzumuten. Und wir müssen den Mut haben, in schwierigen Fällen das Richtige zu tun: Therapieversuch bei unklarem Ausgang, wenn noch Hoffnung besteht, aber Abbruch der Behandlung bei Unzumutbarkeit der Therapie und bei weiteren Leiden für das Tier. Wichtig ist: Immer genau hinzuschauen, wann dieser Punkt erreicht ist. Und dabei auch §1 des Tierschutzgesetzes im Auge behalten: Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

.....
Rezension von Christiane Gromöller
www.tierheilpraxis-fuer-nutztiere.de

PRÜFUNG VOM 12. JULI 2025 in Rendsburg (Schleswig-Holstein)

Sengpiehl, Mona

Chronisch progressives Lymphödem

Stark, Romy

Harninkontinenz bei der Hündin nach der Kastration

Die Vorstände gratulierten den neuen Kolleginnen und freuen sich auf eine rege Zusammenarbeit.

Ebenfalls ein großer Dank an die Prüfungskommission:

- Frau Lühr
- Herr Lau



FACHARBEIT (AUSZUG)

Hüftgelenkdysplasie beim Hund – Teil 2

Katharina Fiebig

Therapie seitens des Tierarztes

Eine Heilung der Hüftgelenkdysplasie ist bis heute nicht möglich. Die beschriebenen Behandlungsmethoden werden abhängig von den Symptomen und vom Röntgenbefund, unter Berücksichtigung von Alter, Größe, Gewicht, Bemuskelung, Verwendungszweck, allgemeinem Gesundheitszustand des Tieres gewählt. Die Therapie sollte die Gelenkmechanik verbessern, das Fortschreiten der Arthrose verzögern, Entzündungen und Schmerzen reduzieren.

Therapie durch den Tierheilpraktiker

Die Tierheilpraktik umfasst ein sehr weites Feld an Therapiemöglichkeiten für Hunde. Diese Facharbeit wird auf vier Therapieformen begrenzt, die als alternative Therapien zur Verbesserung des Beschwerdebildes einer Hüftgelenkdysplasie beitragen können. Wichtig zu wissen ist, dass auch die Tierheilpraktik keine HD heilt. Es geht bei dieser Erkrankung rein um das Lindern von Schmerzen und die Reduzierung von Entzündungsprozessen im Körper, um den Hund damit die Möglichkeit einer möglichst schmerzfreien Bewegung zu ermöglichen.



Die Akupunktur

Durch die Stimulation von Akupunkturpunkten mit feinen Nadeln, einem Laser oder über Moxibustion (die gängigsten Methoden der Stimulation) wird Einfluss auf den körpereigenen Energiefluss entlang der Meridiane und damit im gesamten Organismus genommen. Blockaden werden gelöst, Stagnationen bewegt, Leere mit neuer Energie versorgt und Fülle entlastet. Schmerzen können dadurch gelindert und gestörte Organfunktionen wieder ins Rollen gebracht werden. Durch eine erfolgreiche Akupunktur wird das natürliche Gleichgewicht des Organismus wieder aufgebaut. Nicht möglich ist dabei die Heilung endgültig zerstörten Gewebes.

Akupunkturpunkte bei Hüftgelenkdysplasie

- **Bl 18**
Indikation u. a.: Probleme der Muskelfunktion, Probleme der Sehnen, Stärkung des Immunsystems
Lage: 1,5 Cun lateral des hinteren Randes des Dornfortsatzes des 10. BWK
Technik: Bis ca. 1 Cun tief, senkrecht
- **Bl 22**
Indikationen u. a.: Ödeme, Probleme und Steifheit im unteren Rücken
Lage: 1,5 Cun lateral des kaudalen Randes des Dornfortsatzes des 1. LWK
Technik: Bis ca. 1 Cun tief, senkrecht
- **Bl 24**
Indikationen u. a.: Schmerzen im Lumbosakralbereich, Lustlosigkeit, Immunschwäche
Lage: 1,5 Cun lateral des ventralen Dornfortsatzrandes des 3. LWK
Technik: Bis ca. 1 Cun tief, senkrecht

- **Bl 36**
Indikationen u. a.: Bewegungsstörungen der Hinterhand, Hüftgelenksluxationen, Myositis
Lage: In der Muskelrinne zwischen M. biceps femoris und M. semitendinosus, direkt ventral des Tuber Ischiadicum.
Technik: Bis ca. 1 Cun tief, senkrecht
 - **Bl 40**
Indikationen u. a.: Arthritis vom Hüftgelenk, Hinterhandschwäche, Stabilisierung und Zentrierung
Lage: In der Mitte der Poplitealfalte, zwischen M. biceps femoris und M. semitendinosus.
Technik: Bis zu 1,5 Cun tief, senkrecht
 - **Bl 52**
Indikationen u. a.: Schmerzen in der Lendenwirbelsäule, stärkt den Lumbalbereich.
Lage: 3 Cun lateral der dorsalen Mittellinie des Blasenmeridians am Lateralrand des M. longissimus dorsi, lateral von Bl 23, am kaudalen Rand des Dornfortsatzes des 2. LWK
Technik: Bis zu 0,5 Cun tief, senkrecht
 - **Bl 60**
Indikationen u. a.: Schmerzen, Stabilisierungsstörungen
Lage: Zwischen lateralen Malleolus lateralis und Tuber calcaneus, auf einer Linie mit der Spitze des Malleolus zwischen Knochen und Achillessehnen, genau lateral zum medialen liegendem Punkt Ni 3.
Technik: Bis zu 0,2 Cun tief, senkrecht
 - **Gb 25**
Indikationen u. a.: Schmerzen in der Lumbalregion und Hüfte
Lage: Auf dem kaudalen Rand des freien Endes der 13. Rippe.
Technik: Bis zu 0,3 Cun tief, tangential! Pneumothoraxgefahr!
 - **Lg 3**
Indikationen u. a.: Schmerzen im unteren Rücken. Schwäche und Atrophie der Hintergliedmaßen, Hüftgelenksarthritis, Hinterhandsöffner, Muskelverspannungen
Lage: Im Spatium lumbosacrale
Technik: Bis zu 1,5 Cun tief, senkrecht
 - **Lg 14**
Indikation: Bei Rückenschmerzen aller Art.
Lage: In der Delle auf der dorsalen Mittellinie, zwischen dem 7. Halswirbel und 1. Brustwirbel.
Technik: Bis 1,5 Cun tief, senkrecht
 - **Bai Hui**
Indikationen u. a.: Wirkt auf den ganzen hinteren Bereich.
Lage: Ort der 100 Treffen, höchster Punkt (zur Sonne) am Becken
Technik: Bis ca. 0,5 Cun tief, senkrecht
 - **Ba sha**
Indikationen u. a.: Becken- und Hüftprobleme; Narbenentstörung
Lage: In der kaudalen Vertiefung des Os ilium, auf Höhe des Bai Hui
Technik: Bis ca. 0,5 Cun tief, senkrecht
- Phytotherapie**
- Brennessel (*Urtica dioica* oder *urens*)
 - Hagebutte (*Rosa Canina*)
 - Kamille (*Chamomilla Recutita*)
 - Kurkuma (*Curcuma longa*)
 - Teufelskralle (*Harpagophytum procumbens*)
- Ätherische Öle**
- Homöopathie**
- Arnica montana
 - Bryonia alba
 - Calcium carbonicum
 - Colocynthis
 - Conium maculatum
 - Rhus toxicodendron

Homöopathische Komplexmittel

- Traumeel ad. us. vet. von Heel
- Zeel ad. us. vet. von Heel
- ReVet RV25 von Dr. Reckeweg

Physiotherapie

Die Physiotherapie kann als Therapie aber auch als Prophylaxe durchgeführt werden. Die Physiotherapie soll durch ihre verschiedenen Maßnahmen (Mobilisation/Kräftigung uvm.) zur Aufrechterhaltung der Gelenkbeweglichkeit und Gelenkstabilität, zur Schmerzreduktion und zum Aufbau der Muskulatur beitragen. Auch Muskelverspannungen durch Schonung und Überlastung aller Körperabschnitte soll durch detonierende Techniken (Querfriktionen/Querdehnungen oder Massagen) reduziert werden. Die Physiotherapie kann Entzündungsreaktionen vermindern und dadurch evtl. zu einer Reduzierung der Analgetika führen.

Osteopathie

Die Osteopathie ist ein ganzheitliches Behandlungskonzept. Sie hat die Aufgabe, das gestörte Gleichgewicht des Lebewesens auf allen funktionellen Ebenen wiederherzustellen, indem allen Geweben ihre Mobilität zurückgegeben wird. Alle Strukturen und Funktionen sind voneinander abhängig, d. h. alle Gewebe und Strukturen müssen ohne Einschränkung gleiten und/oder rollen können...

CBD ÖL

Dem aus dem Hanf gewonnenen Cannabidiol wird, neben anderen Wirkungen, ein analgetischer und entzündungshemmender Effekt zugeteilt.

Methylsulfonylmethan (MSM)

MSM ist eine natürliche organische Schwefelverbindung. Im Körper spielt Schwefel eine wichtige Rolle. Er wird für den Aufbau von Proteinen, Aminosäuren und Kollagen benötigt. Er hilft beim Aufbau von Knorpel, Synovia, Sehnen und Bändern. Zudem hat MSM entzündungshemmende und antioxidative Eigenschaften.

Fallbeispiel – Frida

Ich wählte das Thema dieser Facharbeit aufgrund meiner Hündin Frida. Denn seit meiner Ausbildung zur Tierosteopathin und jetzt zur Tierheilpraktikerin, habe ich einen ganz neuen Blickwinkel auf gesundheitliche Themen und versuche, meine Tiere, solange es geht und vertretbar ist, ohne schulmedizinische Behandlungen zu therapieren.

Name: Frida

Tierart: Hund

Alter: 11 Jahre

Rasse: Magyar Vizsla

Geschlecht: weiblich

Gewicht: ca. 20 kg

Die ersten Symptome wurden Ende 2018 sichtbar, denn Frida lahmte vorn. Erst rechts und dann auch links. Wir gingen mit ihr zum Tierarzt. Dieser vermutete eine Arthrose im Ellenbogengelenk, da Frida dort druckdolent war. Nach medikamentöser Therapie mit Schmerzmitteln und Traumeel, sowie einer Behandlung durch den Dozenten der Tierosteopathie Ausbildung wurden die Symptome besser und Frida lief vorerst wieder lahmfrei.

Im Frühjahr 2019 fing Frida wieder an zu lahmen ... Also fuhren wir zur Untersuchung in die Tierklinik nach Ahlen. Dort zeigte sich schon bei der Untersuchung ein starker Palpationsschmerz an beiden Ellenbogen und der Schulter. Aber nicht nur Fridas Vorderhand war auffällig, auch ihre Hinterhand. An den Hüftgelenken zeigten sich Bewegungseinschränkungen und ein Palpationsschmerz war auslösbar. Also hieß es Bewegungsanalyse, Röntgen und CT, um beurteilen zu können, welches Problem zuerst behoben werden muss.

Fridas Ganganalyse konnte aufgrund ihrer vielen Ganganomalien und des aphysiologischen Schritts nicht ausgewertet werden. Das CT zeigte eine starke ED beidseits. Und im Röntgen sah die Tierärztin eine HD beidseits. Da sich im Ellenbogen evtl. freie Knochenstücke befinden könnten, riet uns die behandelnde Tierärztin, beide Ellenbogen operieren zu lassen, um Frida dort den Schmerz

zu nehmen und dadurch evtl. die mehr belastete Hinterhand wieder zu entlasten. Die HD sah sie aufgrund der guten Muskulatur der Hinterhand zunächst nicht als behandlungsbedürftig.

Die Ellenbogen wurden arthroskopisch operiert und nach der Wundheilungsphase und einigen Physiotherapiebehandlungen lief Frida ohne Lahmheiten an der Vorderhand und das bis heute. Auch in der Physiotherapie fiel damals schon auf, dass Frida einen sehr hohen Muskeltonus im Lendenwirbelsäulenbereich hat und ihre Hinterhand sehr stark bemuskelt ist. Durch die Behandlungen im Rücken wurde auch ihr Passgang für einige Stunden besser. Es half aber aufgrund der Muskelanspannungen, die durch die HD entstehen, nicht lange an.

2019 beendete ich meine Ausbildung zur Tierosteopathin und mit dem Wissen über ihre HD beobachte ich Frida mit ganz anderen Augen. Regelmäßig untersuche ich sie osteopathisch und behandelte sie bei Bedarf. Vor ca. drei Jahren fing ihre Hinterhandmuskulatur immer wieder an zu zittern, vor allem nach Anstrengung.

Frida lebte seit ihrer 9. Woche bei uns in der Familie bis 2019 zusammen im Elternhaus, seit 2019 mit meinem Mann und mir im eigenen Haus mit Garten.

Frida zeigt einen guten Ernährungszustand und eine gute Bemuskulung der Vorder- und Hinterhand. Auffällig sind ihre langen Krallen (sie haben ein langes Leben). Lateral an der Lendenwirbelsäule zeigen sich an beiden Seiten Aufquellungen. Frida zeigt weiterhin einen Passgang im Schritt. Hat eine sehr starke Lateralflexion im Trab und verhindert die Beugung und Streckung im Hüftgelenk durch eine vermehrte Abduktionsbewegung mit enger Spurbreite. Sie hat dadurch wenig Abrollbewegung in den Pfoten und federt über ihre Gelenke kaum ab.

Tierheilpraktische Behandlungsansätze

Neben regelmäßigen osteopathischen Behandlungen und Kräftigung in Form von langen Spaziergängen mit eingebauten Übungen, sowie Übungen auf dem Balancepad, geht Frida seit Anfang 2023 auch zum Training ins Unterwasserlaufband. Damit möchte ich die Muskulatur und den noch vorhandenen Bewegungsgrad erhalten. Denn nur ein Hund mit einer guten Muskulatur kann die HD noch gut kompensieren. Damit ist für mich die Aktivität ein wichtiger Teil der konservativen Behandlung von Hüftgelenkdysplasien.

Tierheilpraktisch erhält Frida außerdem folgende für mich sinnvolle Therapien:

- **Akupunktur**

Einmal im Monat oder bei Bedarf auch häufiger folgende Punkte

- Bl 18, 22, 24, 36, 40, 60
- LG 3, 14
- Bai Hui

Alle Nadeln bleiben so lange im Akupunkturpunkt, bis sie sich von selbst lösen oder ich sie leicht entfernen kann.

- **Phytotherapie**

Gelenkkräuter der Krauterie.de, beginnend mit „Gelenkkräuter No. 1“ für sechs Wochen und im Anschluss „Gelenkkräuter No. 2“ für acht Wochen. Zum Sommer hin wurde wegen Besserung der Beschwerden eine Pause eingelegt. Da Frida Symptome gegen Herbst wieder schlimmer wurden, begannen wir mit den „Gelenk Kräutern stark“ für sechs Wochen. Seitdem erhält Frida immer im Wechsel (nach sechs Wochen) täglich ihre Gelenkkräuter No.1 und No. 2.

Außerdem erhält Frida Hagebuttenpulver in Bioqualität: 1g täglich.

- **Ätherische Öle**

Im Dezember, zum Beginn der kalten und nassen Jahreszeit, erhielt sie eine Mischung aus Copaiba, Lavendel und Weihrauch oral in einer 0,3 % Verdünnung zweimal täglich 1 Tropfen als Kur für sechs Wochen.

• Homöopathie

Entgiftung im Frühjahr und Herbst 2022 mit Ubichinon compositum ad. us. vet., Coenzyme compositum ad. us. vet. und Galium Heel ad. us. vet. der Firma Heel. Die Entgiftung wurde über vier Wochen durchgeführt. In den Zeiten, in denen ich das Gefühl habe, Frida geht es etwas schlechter, oder wenn ich weiß, sie muss einer höheren Belastung standhalten, bekommt sie Traumeel (Heel) dreimal täglich 1 Tablette oral verabreicht.

Fazit

Die HD ist eine nicht heilbare fortschreitende Erkrankung des Hüftgelenks, die durch alternative Behandlungsmethoden gut unterstützt werden kann. Diese Methoden können bei dem Erhalt der

Muskulatur und der Beweglichkeit, sowie bei der Reduzierung der Schmerzen gut eingesetzt werden. Außerdem verhelfen sie dem Körper trotz der Erkrankung in sein bestmögliches Gleichgewicht zu finden. Wichtig ist immer, dass auch der Therapeut sieht, wann der Hund in tierärztliche Behandlung muss und sollte den Kunden dorthin gehend beratend tätig sein. Denn hat ein Hund so hochgradige Schmerzen, können auch alle alternativen Methoden nicht mehr vernünftig greifen und es muss mit dem Tierarzt eine evtl. Schmerzbehandlung oder sogar Operation besprochen werden...

Wer die komplette Facharbeit lesen möchte, kann sich gern unter redaktion.ak@thp-verband.de melden.



Die Kalt Plasma Therapie
Bei Mauke, Wunden,
Entzündungen, Schwellungen, Hot Spot,
Maulwinkel u.v.m.
- GANZ OHNE MEDIKAMENTE -

Die Vorteile:

- Verbesserte Wundheilung
- Tötet Keime in Sekunden
- Entzündungshemmend
- Steigerung der Mikrozirkulation
- Optimierung der Sauerstoffsättigung
- Antimikrobiell ohne Resistenzentwicklung
- Präventiver Einsatz
- Einfache und zeitsparende Anwendung;
nur 60 - 90 Sekunden
- Ohne Einsatz von Medikamenten



**Die neue Heilbehandlung
in der Tierheilpraxis
bei Pferden und Kleintieren**



plasma care®



PlasVet®

**Aktiviert die Wundheilungskräfte,
wirkt zuverlässig keimreduzierend und
entzündungshemmend**

www.as-max.de

info@as-max.com
Mobil: +49 177 268 35 17
oder: +49 173 575 75 05

FACHARBEIT (AUSZUG) Akute Atemwegserkrankungen beim Pferd (akute Bronchitis) – Teil 1

von Yvonne Krüger

Eine akute Bronchitis zählt zu den akuten Atemwegserkrankungen. Des Weiteren gibt es zum Beispiel auch die Rhinitis, Laryngitis und Pneumonie, welche ebenfalls zu den akuten Atemwegserkrankungen zählen. Auf diese Erkrankungen werde ich im Folgenden allerdings nur kurz, während der Differentialdiagnostik, jedoch im weiteren Verlauf der Facharbeit nicht weiter eingehen. Da auch das Pferd meiner Schwester, sowie mein eigenes, eine akute Bronchitis entwickelten, werde ich mich in dieser Facharbeit nur auf diese akute Atemwegserkrankung beschränken.

Diese Facharbeit legt den Fokus auf die naturheilkundlichen Möglichkeiten, geht aber auch erklärend auf die zu unterscheidenden Bronchitis-Arten und das Atmungssystem des Pferdes ein. Auch auf die Symptomatik und mögliche Auslöser, die eine akute Bronchitis mit sich bringen kann, wird im Verlauf dieser Arbeit eingegangen.

Was ist eine akute Bronchitis?

Eine akute Bronchitis beinhaltet einen entzündlichen Ablauf in den unteren Atemwegen, der Bronchialschleimhaut. Aufgrund der Entzündung wird im Verlauf der Erkrankung mehr Schleim gebildet, wodurch die Bronchien sich verengen. Sie kann mit Husten, Nasenausfluss, der sogar zähflüssig sein kann und erschwerte Atmung, sowie einem schlechten Allgemeinbefinden und Fieber einhergehen. Eine akute Bronchitis sollte sehr ernst genommen werden und in jedem Fall vollständig auskuriert werden.

Welche Bronchitis-Arten unterscheidet man?

Außer der akuten Bronchitis gibt es noch die chronische Bronchitis, welche sich aus einer akuten Bronchitis entwickeln kann, wenn diese länger anhält oder nicht richtig auskuriert wird. Diese



unterteilt man in zwei unterschiedliche Formen, die Inflammatory Airway Disease (IAD) und die Recurrent Airway Obstruktion (RAO). Zuletzt gibt es noch die allergische Bronchitis, die sich in der Regel erst durch eine akute Bronchitis entwickelt. Dies geschieht durch eine zusätzliche Reizung mit z. B. Staub, Schimmelpilzen und/oder Pollen, während einer bestehenden akuten Bronchitis, die durch Bakterien oder Viren ausgelöst wurde. Somit bildet sich eine Sensibilisierung, eine Allergie, auf diese Stoffe aus. Zukünftig kann es nun als Abwehrreaktion passieren, dass das Pferd bei erneuter Berührung mit diesen Stoffen wieder mit den typischen Symptomen einer Bronchitis reagiert.

Respirationstrakt des Pferdes

Die Atemwege des Pferdes werden in zwei Bereiche unterteilt. Man nennt sie die oberen und unteren Atemwege. Eine akute Bronchitis gehört zu den Erkrankungen der unteren Atemwege. Das Atmungssystem ist sehr umfangreich und wird im folgenden Abschnitt erklärt.

Obere Atemwege

Zu den oberen Atemwegen gehören die Nüstern, die Nasenhöhle, die Nasennebenhöhlen, der Luftröhre, der Rachen und der Kehlkopf.

Untere Atemwege

Die Luftröhre, die Bronchien, die Bronchiolen mit ihren Alveolen, sowie die Lunge und das Zwerchfell gehören zu den unteren Atemwegen.

Wie funktioniert der Atmungsapparat

Das Atmungssystem des Pferdes ist extrem leistungsstark und damit der Energiestoffwechsel eines Pferdes reibungslos verlaufen kann, ist Sauerstoff absolut essentiell, wie für jedes Lebewesen. Sein Lungenvolumen umfasst 40 bis 55 Liter. Das Zwerchfell, sowie die Zwischenrippenmuskeln und auch Bauchmuskeln (Hilfsmuskulatur) sind für den Atmungsmechanismus ausschlaggebend. Die Atemfrequenz des Pferdes beträgt rund 8 bis 16 Atemzüge in der Minute während der Ruhephase.

Da das Gaumensegel verhindert, dass das Pferd durch sein Maul atmen kann, ist es auf die Atmung über die Nüstern angewiesen. Wenn das Pferd die Luft einatmet, gelangt sie zunächst in die Nasennebenhöhlen, wo die Schleimhaut mit ihren vielen Zilien zur Reinigung der Atemluft ausgestattet ist. Fremdkörper werden mit ihrer Hilfe gefiltert und über das Schnauben oder Abschlucken über die Speiseröhre heraus befördert.

Die nun erwärmte Luft gelangt über die Luftröhre in die Bronchien, die sich in der Lunge verästeln. Die Bronchien gehen in die verzweigten Bronchiolen über. Durch diese Bronchiolen, wo abschließend die Alveolen ihren Sitz haben, findet schließlich über die Diffusion der Gasaustausch statt. Dies

geschieht über die Kapillaren, welche die Alveolen wie ein Netz durchziehen. Der Sauerstoff wird über die Alveolen in die Blutgefäße (Kapillaren) aufgenommen, das entstandene Kohlendioxid abgegeben und wieder ausgeatmet.

Wenn die Alveolen, die für den Stoffaustausch benötigt werden, platzen, kann der Gasaustausch nicht mehr im benötigten Maße stattfinden. In diesem Fall kann das Tier nicht geheilt werden, da die Lungenbläschen für immer beschädigt bleiben. Auch, wenn der Vorgang der Sauerstoffaufnahme durch eine Erkrankung nicht mehr reibungslos verlaufen kann, ohne dass die Alveolen zerstört werden, kann es zu einem Leistungsabfall und sogar bis zur Atemnot beim Pferd kommen. Daher sollte man bei allen Atemwegserkrankungen immer zügig handeln.

Symptome der akuten Bronchitis

Husten

Husten gilt als ein Reflex des Körpers. Er schützt die Atemwege vor Eindringlingen, egal welcher Art, da der Körper auf diesem Weg versucht, sich von den Fremdstoffen zu befreien. Man unterscheidet einen trockenen Reizhusten, der ohne Auswurf stattfindet und einen feuchten Husten, bei dem der gestaute Schleim in Form von Auswurf abgehustet wird. Die Art des Hustens kann einen ersten Hinweis darauf geben, in welchem Stadium sich die Krankheit befindet. Durch den, vom Schleim ausgelösten Hustenreflex, entsteht in den Bronchien ein Unterdruck. Dieser Unterdruck sorgt dafür, dass der Schleim aus der Lunge gezogen und abgehustet werden kann. Husten kann ein Symptom für schlechte Haltungsbedingungen sein, aber auch auf eine Erkrankung hinweisen. In jedem Fall sollte man ihn diagnostisch abklären lassen. Bei einer akuten Bronchitis kommt es aufgrund von Schleimbildung vermehrt zu starkem Husten. Anfangs kann dieser feucht sein, später „gern“ auch trocken, da der Schleim sich im Verlauf der Erkrankung verfestigen kann und nicht mehr abhusten lässt.

Fieber

Fieber ist eine Abwehrreaktion des Körpers, die bei einer Infektion schnell auftreten kann. Die normale Körpertemperatur eines erwachsenen Pferdes hat einen Mittelwert von etwa 37,5 bis 38,3 °C. Bei Fohlen kann die normale Temperatur etwas höher sein und bei ungefähr 38,5 bis 39,0 °C liegen. Das bedeutet, dass bei einem erwachsenen Pferd ab ca. 38,5 °C Fieber und ab ca. 39 °C hohes Fieber vorliegt. Der Körper kämpft also gegen Erreger an. Steigt das Fieber auf 41 °C, kann es für das Tier lebensgefährlich werden und großen Schaden verursachen. Bei Verdacht auf Fieber, sollte man immer auf Nummer sicher gehen und die Temperatur messen. Auch eine akute Bronchitis geht in der Regel mit Fieber einher und ist somit ein Symptom dieser Krankheit.

Nasenausfluss

Kommt es zu einem Austritt von Flüssigkeit aus den Nüstern des Pferdes, aufgrund vermehrter Schleimbildung, ist ausschlaggebend wie die Konsistenz, sowie die Farbe der Flüssigkeit ist. Ein normaler, wässriger Ausfluss ist in der Regel kein Grund zur Sorge. Ist der Ausfluss allerdings gelblich bis grün oder trüb, milchig oder weiß, ist dies ein klares Anzeichen für eine Infektion. Bei einer akuten Bronchitis haben wir es in der Regel mit milchig-weißem Nasenausfluss zu tun.

Atmung

Bei einer akuten Bronchitis kann es, durch die entzündeten Bronchien, zu einer erschwerten Atmung kommen, da der Durchmesser der Atemwege zuschwillt. Das Pferd „pumpt“ förmlich, sogar im Ruhezustand. Die Nüstern sind dabei oft weit aufgebläht und die Dampf Rinne wird beim Ausatmen sichtbar. Die Atemfrequenz ist also deutlich erhöht. Das Pferd hat Schwierigkeiten, die Luft aus der Lunge herauszubefördern. Bei Auskultation kann man unter Umständen rasselnde Atemgeräusche vernehmen.

Lymphknoten

Da nun das Abwehrsystem des Pferdes eingeschaltet wird und sich mit Erregern auseinander setzen muss, können die Lymphknoten am Kopf- und Halsbereich bei einer akuten Bronchitis geschwollen sein.

Allgemeinbefinden

Auch das Allgemeinbefinden des Pferdes kann betroffen sein. Es leidet unter Inappetenz und wirkt oft auch teilnahmslos.

Häufigste Differentialdiagnostik

Im Folgenden gehe ich kurz auf die häufigste Differentialdiagnostik ein, da es Erkrankungen gibt, die einer akuten Bronchitis in den Symptomen sehr ähneln und daher in Frage kommen könnten.

akute Pneumonie

Bei einer akuten Pneumonie handelt es sich um entzündetes Lungengewebe. Sie wird entweder durch Viren und Bakterien, sowie Parasiten hervorgerufen, oder ist das Resultat von nicht-infektiöser Herkunft, wie unter anderem das Einatmen von Toxinen. Bei einer akuten Pneumonie wirkt das Pferd matt, weist Atemnot auf, hat Husten, Fieber und geringen Appetit. Sogar Nasenausfluss ist möglich.

Rhinitis

Die Rhinitis ist eine Entzündung der Nasenschleimhaut. Die Atmung ist häufig aufgrund geschwollener Schleimhäute erschwert. Ausschlaggebend für Schnupfen beim Pferd ist der Nasenausfluss, der völlig unterschiedlich sein kann und der entweder aus einem oder beiden Nüstern austreten kann. Unterschiedliche Erreger können Auslöser sein. Konsistenz, Farbe und sogar der Geruch spielen eine große Rolle. Meist kommen noch weitere Symptome hinzu, wie Husten und Atemgeräusche. Tatsächlich besteht fast immer ein Bezug zu anderen Erkrankungen, die eine Rhinitis auslösen können.

akute Laryngitis

Eine akute Laryngitis tritt bevorzugt in den Wintermonaten auf. In der Regel sind auch die Bronchien betroffen, was aber nicht immer der Fall ist. Die entzündete Schleimhaut des Kehlkopfes wird durch Viren ausgelöst und kann sogar chronisch werden. Durch die gereizte Schleimhaut kommt es symptomatisch zu Husten, der bevorzugt bei der Nahrungsaufnahme oder durch Reizung des Kehlkopfes, wie zum Beispiel beim Reiten vorkommt. Wenn eine Laryngitis nicht behandelt wird, kann sie schnell einen ungünstigen Verlauf nehmen und zu schwerwiegenderen Erkrankungen, wie zum Beispiel einer Lungenentzündung, werden.

Parasiten (Lungenwürmer)

Der Große Lungenwurm (*Dictyocaulus arnfieldi*) kommt häufig bei Eseln vor, welche in der Regel als Überträger vom Lungenwurm gelten. Da Esel oft mit Pferden zusammen gehalten werden, können sich auch Pferde leicht mit diesem Parasiten infizieren. Der Lungenwurm wird ungefähr 2,5 cm bis 8,5 cm groß. Diese Würmer besiedeln die Lungen der Tiere, was folglich eine Entzündung von Lunge und Bronchien mit sich bringt. Die Symptome mit Husten, Inappetenz und Atemproblemen, sind der einer akuten Bronchitis sehr ähnlich.

Diese Parasiten werden über das mit Larven verseuchte Gras aufgenommen. Damit gelangen sie in den Darm, von wo aus sie in die Darmschleimhaut wandern. Der nächste Weg führt sie über die Blut- und Lymphgefäße nun in die Lungen, wo sie hochgehustet und erneut abgeschluckt werden. Nun landen sie wieder in Magen und Darm, wo schließlich die Eier ausgeschieden werden.

Wenn man erfährt, dass Esel dieselbe Weide nutzen, ganz gleich, ob gemeinsam mit den Pferden, oder vor den Pferden auf der Weide waren, empfiehlt es sich in jedem Fall, eine diagnostische Entwurmung oder eine Bronchoskopie durchführen zu lassen, da diese Larven im Kot der Pferde nicht immer vorhanden sind. Sollte sich ein Befall herausstellen, muss der gesamte Bestand mittels Wurmkur entwurmt werden. Ein Befall mit dem Lungenwurm ist von bedrohlicher Natur und sollte zügig bekämpft werden.

Linksherzinsuffizienz

Aufgrund einer Schwäche der linken Herzhälfte versorgt das Herz den Kreislauf nicht mehr genügend mit Blut und infolgedessen nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff. Da nicht mehr so viel Blut wie benötigt transportiert wird und dieses sich in der Lunge anstaut, entsteht dort ein Druck. Die



Folge können Flüssigkeitsansammlungen sein, die sich dann in der Lunge bemerkbar machen. Da die daraus resultierenden Symptome denen einer akuten Bronchitis ähneln, sollte auch diese Erkrankung in Betracht gezogen und abgeklärt werden. Bei einer Linksherzinsuffizienz ist das Pferd teilnahmslos. Es hustet sogar verschleimt und frisst schlecht. Durch die Flüssigkeitsansammlung in der Lunge atmet es erschwert.

Mögliche Auslöser einer akuten Bronchitis

Bakterien

Durch eine herabgesetzte Immunität, bzw. ein angeschlagenes Immunsystem kommen Bakterien eher als Sekundärerreger hinzu. Am meisten findet man hier Bakterien wie Staphylokokken, Streptokokken, E. Coli, sowie Mykoplasmen und Pseudomonaden. Wobei kurz erwähnt werden sollte, dass Streptokokken (z.B. Streptococcus Equi) auch primäre bakterielle Infektionen auslösen. Hierzu zählt die Druse, die symptomatisch mit Fieber, entzündeter Nasen- und Rachenschleimhaut einhergeht und sogar die Lymphknoten befällt und zu einer Abszessbildung an diesen führt.

Da Bakterien nun als Sekundärerreger einer akuten Bronchitis zählen, werden oft auch Antibiotika verabreicht, wenn eine akute Bronchitis diagnostiziert wurde.

Viren

Zu den am häufigsten vorkommenden Viren zählen die Influenza- und Herpesviren. Trotzdem werden auch immer wieder weitere Virenarten nachgewiesen. Zu Ihnen gehören die Rhinoviren, Parainfluenzaviren und die Adenoviren, die gerne mal eine akute Bronchitis auslösen können, auch wenn in diesem Falle verbundene Faktoren eine Rolle spielen.

Nichtinfektiöse Faktoren

Manchmal ist eine akute Bronchitis auch von nicht-infektiöser Herkunft. So können schlechte Haltungsbedingungen, wie z.B. zu wenig Bewegung, eine zu hohe Staubbelastung und Schimmelsporen im Futter, Auslöser sein. Ebenso zu hohe

Luftfeuchtigkeit oder Ammoniak im Stall. Sogar permanenter Stress, der zum Beispiel durch Unruhe in der Gruppe entsteht, kann eine wichtige Rolle spielen. All dies reizt die Atemwege oder schwächt das Immunsystem und bereitet so den Weg für eine akute Bronchitis.

Diagnosemöglichkeiten

Die Anamnese sowie Allgemeine Untersuchung dürfen auch von Tierheilpraktikern durchgeführt werden.

Blutgasanalyse

Eine Blutgasanalyse gibt einem Aufschluss darüber, ob im Körper genügend Sauerstoff vorhanden ist und somit, wie viel Leistung die Lunge erbringt. Dem Pferd wird hierfür während einer entspannten Phase das Blut aus den Arterien abgenommen und ausgewertet.

Danach ist es wichtig, dass das Pferd ca. 15 min. in den schnellen Gangarten an der Longe läuft, um anschließend wieder Blut abzunehmen. Diese Werte geben dann Aufschluss darüber, wie es um die Funktion der Lunge bestellt ist. Gemessen werden der pH-Wert, PaCO₂ (Kohlenstoffdioxidpartialdruck) und PaO₂ (Sauerstoffpartialdruck) – beide Werte sind für den Gasaustausch in der Lunge aussagekräftig. Hinzu kommen noch die Werte HCO₃ (Bicarbonatgehalt), AaPO₂ (Alveo-arterielle Sauerstoffpartialdruckdifferenz) und die Basenabweichung. Mithilfe der Messung dieser ganzen Werte ist erkennbar, wie schwer die Erkrankung des Pferdes ist und in welchen Schritten als nächstes vorgegangen wird.

Bronchoskopie

Bei einer Bronchoskopie (auch Endoskopie genannt) bietet ein flexibles Endoskop, welches eine kleine Kamera beinhaltet, die Möglichkeit, den Blick in die Atemwege bis hinunter zu den Bronchien in den Lungen. Sie wird bevorzugt eingesetzt, wenn die Symptome sich trotz erfolgter Therapie unverändert weiter halten oder sich unter Umständen noch verstärkt haben. Man hat einen Blick auf alles, was sich in den Atemwegen

befindet und was der Grund für die ausgelöste Symptomatik haben könnte. Hierzu zählen zum Beispiel Fremdkörper oder andere körpereigene Veränderungen wie etwa Tumore. Besonders, wie gereizt und entzündet die gesamte Umgebung des Respirationstraktes ist, lässt sich so besser einsehen. Zusätzlich kann man die Schleimbildung, falls vorhanden, genauer beurteilen...

Blutuntersuchung/Allergietest

Da auch Allergien typische Auslöser für die Symptome der akuten Bronchitis sein können, bietet sich hier auch ein Allergietest über eine Blutabnahme an. So können sogar Allergien von eventuellen Infektionen unterschieden werden. Eine Allergie würde zum Beispiel mit erhöhten Werten einhergehen. Jedoch ist Vorsicht geboten, denn dies spricht nicht eindeutig für Allergien, da Wurmbefall das gleiche Ergebnis bringen kann und abgeklärt werden sollte.

Blutuntersuchungen haben das Ziel, die Antikörper auf Allergene zu untersuchen.

Röntgen/Sonographie

Manchmal werden zur Ergänzung bei Atemwegserkrankungen im Diagnoseverfahren auch Röntgenuntersuchungen oder eine Sonographie an der Lunge durchgeführt, da die Symptomatik der akuten Bronchitis auch mit Erkrankungen der Lunge zusammenhängen kann. Dies gibt ein bildgebendes Verfahren auf die Lungen. Röntgenuntersuchungen geben zum Beispiel den Grad, also die Schwere der Erkrankung wieder, wie auch eventuelle Tumore in der Lunge, während ein Ultraschall unter anderem einen Pleuraerguss zeigen kann. Sie werden in der Regel nur eingesetzt, wenn eine bildgebende Aufklärung über die Lunge erfolgen muss, welche mit diesen Geräten ausgezeichnet umsetzbar ist.

Schulmedizinische Behandlungsmöglichkeiten

Fiebersenkende Mittel

Wenn das Pferd noch an Fieber leidet, empfiehlt es sich, das Tier bei der Senkung zu unterstützen. Dies kann zum Beispiel gut mit Novalgin oder Metacam erreicht werden. Sollte sich das Fieber etwas länger halten, sollte man das gewählte Mittel über einen kurzen Zeitraum hinweg oral verabreichen.

Entzündungshemmende Mittel

Bei den entzündungshemmenden Mitteln greift der Tierarzt zum Beispiel gerne zu Kortison. Dies wird in der Regel über eine Spritze verabreicht, welche auch eine Langzeitdauer hat. Hier sollte allerdings auch die Gefahr der Hufrehe erwähnt werden, welche durch Kortison erhöht ist. Kortison kann auch als Pulver über das Futter verabreicht werden und ist auf diesem Weg auch optimal zu dosieren. Dieses Mittel geht die Entzündung im Respirationstrakt des Pferdes an und hat gleichzeitig eine abschwellende Wirkung auf dessen Schleimhaut. Demnach hat es natürlich auch einen Effekt auf die Atmung des Tieres, welche mit der abschwellenden Wirkung entlastet wird.

Schleimlösende Mittel

Die schleimlösenden Mittel (Sekretolytika) gestalten das Abhusten für das Pferd entspannter, da die Sekrete sich in der Konsistenz verändern. Sie werden flüssiger und können somit besser abfließen. Das Mittel der Wahl, wenn kein Fieber mehr besteht, ist zum Beispiel Sputolysin.

Krampf lösende Mittel

Mit Bronchospasmolytika, die der Bronchienerweiterung dienen, ist die Entkrampfung das Ziel. Die verengten Atemwege sollen sich so wieder normalisieren und bei dem Pferd die Atmung wieder entlasten. Hier wird meist Ventipulmin als Pulver eingesetzt.

Antibiotika

Wurden während des Diagnoseverfahrens Bakterien festgestellt, werden auf jeden Fall Antibiotika zur Bekämpfung eingesetzt. Angewendet wird

Penicillin, welches über eine Spritze verabreicht wird. Meist wird es aber auch gern zur Vorsicht gegeben, um einer Sekundärinfektion durch Bakterien vorzubeugen.

Lungenspülung

Wenn die Medikamentenbehandlung jedoch nicht zu dem gewünschten Ergebnis kommt, empfiehlt es sich, eine Hyperinfusionstherapie durchzuführen. Dafür muss das Pferd klinisch aufgenommen werden. Bei dieser Behandlung wird dafür gesorgt, dass der Schleim durch die Verabreichung von viel Flüssigkeit entfernt wird. Dies geschieht entweder über eine Dauerinfusion über die Venen oder aber die Flüssigkeit wird über eine Magensonde einge-

flößt. Dies hat zur Folge, dass sich das Blutvolumen und gleichzeitig der Blutdruck anheben. Wodurch Flüssigkeit in die Alveolen tritt, schließlich auch durch die Bronchiolen fließt und so den nun besser abfließenden Schleim, da er flüssiger geworden ist, aus dem Respirationstrakt des Pferdes befördert. Diese Behandlung ist sehr anstrengend für den Körper und auch nicht ungefährlich. Sie wird daher eher als letzte Option eingesetzt, wenn andere Behandlungen erfolglos waren.

In der nächsten Ausgabe der Verbandszeitschrift könnt ihr mehr zu den naturheilkundlichen Behandlungsmöglichkeiten der Atemwegserkrankungen des Pferdes lesen.

PROVICELL

WERDE PARTNER VON PROVICELL

und unterstütze deine tierischen Patienten mit hochwertigen Naturprodukten!

- Für Tiertherapeuten & Tierärzte
- Dauerhafte Einkaufsvorteile & Provisionen
- Exklusiver Zugang zu therapiebegleitenden Produkten & Informationen
- Affiliate-Modell für den Verkauf an deine Kunden



EXKLUSIVES STARTERPAKET IM WERT VON 60,- € SICHERN*:

Zwei ausgewählte Produkte zur Therapiebegleitung



Hier Partner werden

JETZT REGISTRIEREN *nur bis zum 31.12.2025!

AUS- UND FORTBILDUNGEN

Ausführliche Infos zu den Seminaren findet ihr in der Rubrik „Termine“ auf unserer Homepage:
www.thp-verband.de

Sie möchten Ihren Termin auch hier und online veröffentlichen? Dann schicken Sie eine Mail mit den folgenden Infos an Kathi Timmer: redaktion.kt@thp-verband.de

„Seminartitel • Kurze Beschreibung • Ort • Kontakt • Veranstalter • Datum“

Es besteht kein Anspruch auf eine Veröffentlichung.

THEMA	DATUM	ORT	ANBIETER
November 2025			
Kinesiologisches Taping für Hunde	Samstag, 01. Nov. bis Sonntag, 02. Nov. 2025	64385 Reichelsheim	www.vetwissen.de
Impfzrneien und deren Differenzierungen	Dienstag, 04. Nov. 2025	Online	www.cvb-akademie.de
Aufbaukurs: Professionelle Sterbe- und Trauerbegleitung - Start des Kurses	Dienstag, 04. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Viruserkrankungen beim Pferd	Dienstag, 04. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Schüßler-Salze für Tiere	Mittwoch, 5. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Pilze zur Wundheilung: Förderung der Regeneration bei Verletzungen und Hautirritationen	Donnerstag, 6. Nov. 2025	Online	www.vitalpilze.de
Infoabend „Akupunktur nach TCM“	Donnerstag, 6. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Kinesiologisches Taping für Hunde	Samstag, 08. Nov. bis Sonntag, 09. Nov. 2025	87767 Niederrieden	www.tiertherapie-allgaeu.de
Edelsteine und Kristalle für Tiere	Montag, 10. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Vitalpilze bei Augenproblemen: Natürliche Ansätze zur Unterstützung der Sehkraft	Donnerstag, 13. Nov. 2025	Online	www.vitalpilze.de
Strahlfäule beim Pferd	Donnerstag, 13. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Labordiagnostik für THPs (Basiskurs)	Samstag, 15. Nov. bis Sonntag, 16. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Webinarreihe „Heilpflanzen für Tiere“: Hagebutte – natürliche Unterstützung für Bewegungsapparat & Abwehrkräfte	Dienstag, 18. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Der Tastsinn – Nervenerkrankungen homöopathisch betrachtet	Freitag, 21. Nov. bis Samstag, 22. Nov. 2025	Online	www.cvb-akademie.de

THEMA	DATUM	ORT	ANBIETER
November 2025			
Kinesiologisches Taping für Hunde	Samstag, 22. Nov. bis Sonntag, 23. Nov. 2025	22457 Hamburg	www.tierseminare- fortbildungen.de
Tellington TTouch® für Hunde – Silvester entspannt erleben mit Tellington TTouches, Körperbändern & Co.	Samstag, 22. November 2025	48612 Horstmar	www.pfoten-hufe-im- gleichgewicht.de
Nährstoffversorgung – Wie erkenne ich, ob mein Hund unter Mangelversorgung leidet?	Dienstag, 25. November 2025	Online	www.provicell.com
Diagnostikdschungel chronisch entzündliche Darmerkrankungen	Donnerstag, 27. November 2025	Online	www.enterosan-vet.de
Vitalpilze und die Emotionale Gesundheit: Unterstützung bei Trauer und Verlust bei Haustieren	Donnerstag, 27. November 2025	Online	www.vitalpilze.de
Darm vs. Verhalten	Donnerstag, 27. Nov. 2025	Online	www.provicell.com
Reiki für Tiere	Samstag, 29. Nov. 2025	Online	www.thp-prester.de
Dezember 2025			
Hämatologie	Dienstag, 02. Dez. 2025	Online	www.thp-prester.de
Darmbarrierestörung verstehen – Therapieimpulse richtig setzen	Dienstag, 02. Dezember 2025	Online	www.provicell.com
Arbeiten mit dem Tensor und dem Pendel	Freitag, 05. Dezember 2025	48161 Münster	www.thp-prester.de
Webinarreihe „Heilpflanzen für Tiere“: Artischocke – Unterstützung für Leber, Galle und Verdauung	Dienstag, 09. Dezember 2025	Online	www.thp-prester.de
Knifflige Fälle – Kotbefunde interpretieren und Therapiepläne gestalten	Donnerstag, 11. Dezember 2025	Online	www.enterosan-vet.de
Pilze und pflanzliche Synergien: Kombinierte Anwendungen mit Heilpflanzen und Kräutern	Donnerstag, 11. Dezember 2025	Online	www.vitalpilze.de
Die Niere der Katze	Freitag, 12. Dezember 2025	Online	www.provicell.com
Rauch & Duft	Sonntag, 28. Dezember 2025	Online	www.events. pernaturam.de

THEMA	DATUM	ORT	ANBIETER
Januar 2026			
Infoabend „Japanisches Heilströmen für Tiere“	Dienstag, 13. Januar 2026	Online	www.thp-prester.de
Trächtigkeit und Geburt beim Pferd (Schwerpunkt Homöopathie)	Samstag, 17. Januar 2026	Online	www.thp-prester.de
Infoabend „Tier-Aromaberater*in“	Montag, 19. Januar 2026	Online	www.thp-prester.de
Webinarreihe „Heilpflanzen für Tiere“: Kraut der Unsterblichkeit – Stressreduktion & Herz-Kreislauf-Unterstützung	Dienstag, 20. Januar 2026	Online	www.thp-prester.de
Tierkommunikation	Samstag, 24. Januar bis Sonntag, 25. Januar 2026	Online	www.thp-prester.de
Infoabend "Phytotherapie für Tiere"	Dienstag, 27. Januar 2026	Online	www.thp-prester.de
Februar 2026			
Japanisches Heilströmen für Tiere	Dienstag, 03. Februar 2026	Online	www.thp-prester.de
Infoabend „Homöopathische Konstitutionstypen beim Pferd“	Dienstag, 03. Februar 2026	Online	www.thp-prester.de
Infoabend „Fütterung bei Erkrankungen (Hunde und Katzen)“	Dienstag, 10. Februar 2026	Online	www.thp-prester.de
Infoabend „Entspannungstechniken für Tiere“	Donnerstag, 19. Februar 2026	Online	www.thp-prester.de
Phytotherapie für Tiere	Samstag, 21. Februar 2026	Online	www.thp-prester.de

POTENTIAL UND GRENZEN DES BARHUFs - Erkennt man ersteres, verschieben sich letztere – Teil 2

Dr. Konstanze Rasch

Im zweiten Teil des Artikels beschäftigen wir uns weiterhin mit der Frage: Weshalb sind bestimmte positive Eigenschaften des Barhufs bekannt und von jedermann gewusst, andere dagegen fristen ein Schattendasein oder befinden sich fast noch im Zustand eines Geheimwissens?

Fahren wir fort mit Punkt f):

f) Der verringerte Aufwand bzw. die geringeren Kosten

Ist von diesem Vorteil des Barhufs die Rede, so handelt es sich nicht um einen Vorteil für das Pferd, sondern vielmehr um einen Vorteil für den Besitzer des Pferdes. Geringere Kosten sind zweifelsohne vorteilhaft für den Geldbeutel des Besitzers, aber danach sollte an und für sich nicht entschieden werden, ob ein Pferd barhuf bleibt oder beschlagen wird. Wird die Entscheidung aufgrund dieses Vorteils gefällt, so kann dieser genauso gut auch zum Nachteil des Pferdes geraten.

Der vermeintliche Vorteil relativiert sich zudem ein Stück weit, wenn das Ausschneiden und die Barhufbearbeitung sorgfältiger erledigt werden und dadurch auch zeitintensiver und hochpreisiger ausfallen. Die Ersparnis durch die Barhufbearbeitung relativiert sich gänzlich, zieht man den Vergleich zwischen Fällen, in denen, weil notwendig, ausreichend kurze Barhuf-Bearbeitungsintervalle von vier bis sechs Wochen eingehalten werden, und Fällen, in denen, weil nicht notwendig erscheinend, die Zeiträume bis zum Umbeschlagen auf acht bis zehn Wochen gestreckt werden.

Soweit die allgemein bekannten und in der Literatur wie im Bewusstsein der Pferdebesitzer und Fachleute fest verankerten Vorteile des Barhufs. Fahren wir nun fort mit seinen bislang noch wenig reflektierten Vorteilen. Auch dieses Potential hat es verdient, aus seinem Schattendasein hervorgeholt zu werden:

g) Der vollumfängliche Tastsinn des Barhufs

Barhufpferde fühlen den Boden. Das ist eine Tatsache, die leider oft nur in negativer Hinsicht zur Kenntnis genommen wird. Dabei ist es doch zunächst einmal ein ganz entscheidender Vorteil für die Gesundheit des Pferdes, wenn es den Boden unter seinen Füßen spürt. Dieses Gespür für den Boden gibt dem Pferd Orientierung und Aufschluss über die Bodenbeschaffenheit und trägt über die lokomotorischen Reflexmechanismen zum sicheren und fließenden Gang des Pferdes bei. (BOWKER 2007: 48) Sensorische Nervenfasern dienen der Tast- und Schmerzempfindung des Hufes. Mechanorezeptoren registrieren dabei durch Druck und Zug verursachte physikalische Gewebsveränderungen und sorgen für die propriozeptive Wahrnehmung (Eigenwahrnehmung) im Stand und in der Bewegung, sowie – durch die sekundschnelle Signalübermittlung zum Rückenmark – für eine entsprechende Reaktion des Pferdes. Nozirezeptoren übermitteln Schmerzreize. Beide Rezeptorsysteme schützen den Huf und damit das Pferd vor potentiellen Gefahren. Die stark innervierten Lederhäute des Hufes leisten hierzu einen großen Beitrag. Tastrezeptoren, wie die im Ballen- und hinteren Strahlbereich vorkommenden Pacini-Körperchen oder die im Sohlenbereich vorkommenden Ruffini-Körperchen, sind bereits identifiziert worden. Für die übrigen Hufareale stehen die Ergebnisse noch aus. (ebenda: 56) Sehr wahrscheinlich werden auch hier ähnliche Mechanismen der Reizwahrnehmung gefunden. In jedem Fall ist der hufeigene Tastsinn nicht auf die Hufunterseite, Sohle und Strahl, beschränkt. Auch die Bewegungen der Hornwand informieren das Pferd über die aktuelle Bodenbeschaffenheit.

Da die Hufbiomechanik durch einen starren Beschlag wie das Hufeisen eine Einschränkung erfährt, wird auch die Bodenwahrnehmung eingeschränkt. Die vertikalen Verwindungen der Hornkapsel wer-

den verhindert, punktuelle Krafteinwirkungen ausgeschaltet. Die über das Hufhorn vermittelten direkten sensorischen Empfindungen sind herabgesetzt. Letzteres ist durchaus beabsichtigt (siehe Grenzen des Barhufs), umgeht aber gleichzeitig auch den durchaus sinnvollen Schutzmechanismus des Pferdehufes. Indem vom Untergrund übermittelte sensorische Inputs im Pferdehuf fehlen, steigt die Gefahr von Verletzungen.

Warum ist diese Tatsache bislang so wenig bekannt? Ich denke hauptsächlich, weil der Tastsinn beim Gebrauch und der Nutzung der Pferde eher als störend empfunden und so der Vorteil fürs Pferd durch den Nachteil für den Menschen überschattet wird.

h) Die zusätzliche Kompensation von Bodenunebenheiten durch die Hufelastizität

Durch die Natur der Hufeigenbewegungen bietet der Barhuf einen weiteren Vorteil für die Gesunderhaltung des Pferdes. Anders als in seinem Vorderteil, wo der Hufbeinknochen den Hornschuh ausfüllt, besitzt der Huf im hinteren Bereich einige Beweglichkeit. Das sorgt dafür, dass unebenes Fußes vom Pferdehuf recht gut kompensiert werden kann. „Diese Funktion ist optimal für ein barfuß gehendes Pferd, weil die Hufkapsel sich durch die Trachten immer an die Unebenheiten anpassen kann.“ (CASTELIJN 2007: o.S.)

Dem Barhuf ist es bis zu einem gewissen Grade möglich, Unebenheiten und Verwerfungen des Bodens zu schlucken, was eine zusätzliche Entlastung für die Gelenke bedeutet. Das Pferd spürt nicht nur, wo es hintritt, sondern die Biegung, Stauchung und Dehnung der Hornwände im Zusammenhang mit der vertikalen Verwindungsfähigkeit des Hufes im hinteren Hufbereich ermöglichen es dem Pferdehuf, sich ein Stück weit an den unter ihm befindlichen Boden „anschmiegen“ zu können. Hierdurch werden Stöße des Untergrundes gemildert und einseitige Kraftspitzen auf Knochen, Gelenke und Bindegewebestrukturen der Gliedmaßen abgeschwächt. Das kommt dem Pferd bspw. auch in engen Wendungen zugute, wo die Gliedmaße stets eine starke einseitige Belastung erfährt, die durch die beschriebene

Kompensationsfähigkeit des Barhufs ein Stück weit abgemildert wird. (HERTSCH et al. 1996: 29 f.) Gemeinsam mit dem Tastsinn trägt diese Fähigkeit des Barhufs maßgeblich zur Gesunderhaltung der Pferdegliedmaßen bei.

Auch hier kann man sich die Frage stellen: Weshalb wird diesem Vorteil heute noch so wenig Bedeutung beigemessen? Ich denke, es liegt daran, dass die Subsumierung der Hufeigenbewegungen unter dem Konstrukt Hufmechanismus, den Blick und die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die anzustrebende Nichteinschränkung der horizontalen Trachtenbewegung des Hufes durch den Beschlag lenkt und die Qualität der tatsächlichen Einschränkung des Pferdehufes in seiner dreidimensionalen Beweglichkeit unter diesem Fokus schlicht übersehen wird.

Kommen wir nun zu den Vorteilen des Barhufs, die sich bislang noch kaum einer Bekanntheit erfreuen. Momentan scheint dieses „geheime“ Potential des Barhufs allein das Wissen einer sehr überschaubaren Anzahl von Hufhandwerkern zu sein. Ein Umstand, den ich gern ändern möchte.

i) Progressive Barhufbearbeitung ist möglich

Ein Vorteil des Barhufs ist es, dass man mit ihm als Hufbearbeiter – sehr zum Vorteil der Pferdegesundheit – anders umgehen kann als mit dem beschlagenen Huf.

Was ist damit gemeint?

Traditionell wird bei der Hufbearbeitung seit Jahrhunderten so vorgegangen, dass die Hufe regelmäßig in ihrer Form und Stellung zum Boden korrigiert werden. Das zentrale Moment der Korrektur besteht dabei in der „künstliche(n) Regulation der Wandlängen“. (SCHWYTER 1906: 101) Bleiben Wandbereiche im Abrieb zurück und werden zu lang, so werden sie bei der Korrektur durch den Hufbearbeiter gekürzt. Das geschieht stets im Nachhinein, was als selbstverständlich und unvermeidbar empfunden wird. Auf den beschlagenen Huf trifft diese Unvermeidbarkeit auch zu. Beim Barhuf jedoch entfällt die Notwendigkeit, in gleicher Weise vorzugehen. Anders als bei einem Huf, der durch einen

Beschlag geschützt ist, findet am Barhuf ein stetiger Hornabrieb statt.⁵ In diesen Abrieb kann man sich von vornherein steuernd einschalten, wodurch man nicht ständig in die nachträgliche Verlegenheit kommt, minderabgeriebene Hufwandanteile händisch verkürzen zu müssen. Der Vorteil eines solchen abriebsteuernden gegenüber einem nachholend verkürzenden Vorgehen liegt auf der Hand. In dem Maße, in dem man verhindert, dass der Huf seine Form durch ungleichen Abrieb verliert, erspart man dem Pferd nachteilige Stellungsveränderungen und abrupte Stellungskorrekturen.

Wenn man den Barhuf auf diese Weise davor bewahren kann, schief zu werden, dann sollte man diese Gelegenheit nutzen. Noch viel zu wenige Hufbearbeiter – Hufschmiede wie Barhufbearbeiter – sind sich dieser Möglichkeit bewusst. Das führt dazu, dass in der Praxis bei der Bearbeitung von Barhufpferden leider häufig nicht anders vorgegangen wird, als beim Zurichten des Hufes zum Beschlag. Man lässt die Chance auf Abriebsteuerung ungenutzt verstreichen und den Barhuf zwischen den Terminen immer wieder aus der Form geraten, um ihn zum Termin dann stets aufs Neue wieder gerade zu schneiden.

Dieses hervorragende Potential des Barhufs bleibt so lange ungenutzt, wie sich die Hufbearbeitung vornehmlich darauf richtet, Formkorrekturen vorzunehmen und nicht darauf besteht, diese durch ihre Arbeit nachhaltig zu initiieren.

⁵ Wo das nicht der Fall ist, Pferde also ungenutzt in der Box oder auf der Weide stehen, wird der mangelnde Hornabrieb genauso wie beim beschlagenen Huf schnell zum Problem. Hier muss der Hufbearbeiter dann notgedrungen auch nachträglich kürzen.

j) Hufform und Funktion lassen sich leichter erhalten

Durch die oben genannte andere Möglichkeit des hufbearbeitenden Umgangs können Barhufe nicht nur deutlich leichter in ihrer Form erhalten werden, es gelingt auch einfacher und sicherer, sie in ihrer Form und Funktionsfähigkeit zu verbessern.

Bei einem Huf, der keinen ausgewogenen Abrieb erfährt, kommt es unweigerlich zu Verformungen der Hornkapsel. Man kennt die Neigung beschlagener Hufe hin zur Entwicklung langer Zehen und niedriger Trachten. Häufig geht eine Hyperextension der Zehengelenke damit einher, welche die Huf- und Gliedmaßenstrukturen belastet. Am Barhuf lässt sich eine solch ungünstige Situation leicht verhindern und – sollte sie schon bestehen – viel zielsicherer beheben, indem man für Abriebforcierung in den entsprechenden Wandbereichen sorgt. Gleiches gilt für Hufe, die sich einseitig – medial oder lateral – mehr abreiben.

Nun gibt es aber auch zahlreiche Hufe, deren Formverlust und Schiefe nicht einfach aus einer Abriebsdifferenz der Hornwände heraus entsteht, sondern bei denen die individuelle Aufstellung und Benutzung der Gliedmaßen durch das Pferd zu Verformungen der Hornkapsel führen. Auch hier lassen sich negative Entwicklungen deutlich leichter verhindern, wenn die Hufe durch Barhufgehen ausreichend kurz gehalten werden können.

Nehmen wir als Beispiel ein Pferd, welches seine Hufe gebäude- oder krankheitsbedingt so unter den Körper stellt, dass die Innenwände der Hufe steiler zum Boden ausgerichtet werden als die Außenwände. Der Bodengegendruck wirkt sich bei einer solchen Aufstellung sehr unterschiedlich auf die beiden Hufhälften aus. Nimmt die Wandlänge zu, wie es bei einem vor Hornabrieb geschützten Huf unweigerlich der Fall ist, verstärken sich die einwirkenden Kräfte und der Huf wird schief.

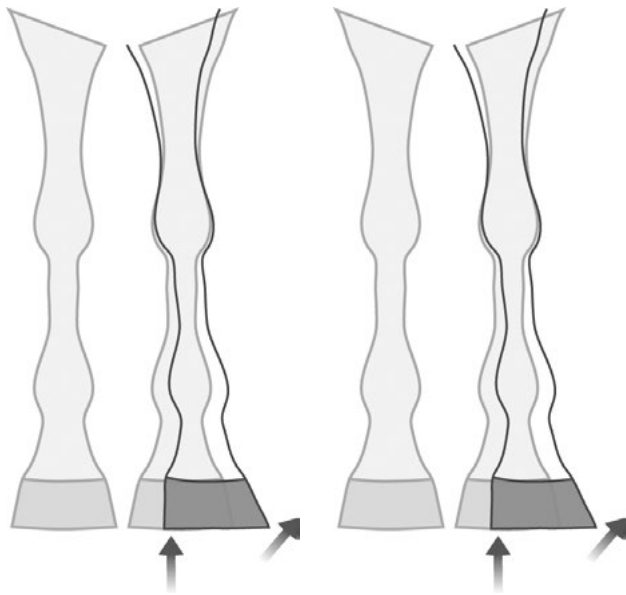


Abb. 3a: Medial mehr belasteter Huf mit steil ausgerichteter Innenwand und schräger Außenwand. Der Bodengegendruck wirkt auf die beiden Hufhälften unterschiedlich ein.

3b: Ohne Hornabrieb werden die Hufwände länger. Sie entwickeln dadurch eine größere Hebelkraft, d. h. die Bodenreaktionskräfte verstärken ihre negative Wirkrichtung.

Da sich der Huf auf dem Eisen nicht kurz halten lässt, kann man diese Entwicklung nicht verhindern. Man kann nur versuchen, beim Umbeschlagen die Uhr zurückzudrehen und den schief gewordenen Huf wieder so gerade wie möglich auf den Boden zu stellen. Auch lassen sich die Bodenreaktionskräfte durch den Beschlag nicht aufheben. Letzteres gelingt auch beim Barhuf nur in sehr begrenztem Maße, aber man genießt den Vorteil, dass die Hebelstrecken nicht länger werden und hat auf diese Weise deutlich weniger Probleme, eine zivile Hufsituation aufrechtzuerhalten. Hierdurch gerät man nicht in die Zwangslage, stetig eine nachträgliche Stellungskorrektur durch das Geraderichten des Hufes vornehmen zu müssen.

Vielen Hufbearbeitern (und Tierärzten) ist gar nicht klar, von welch unschätzbarem Vorteil dies für die Pferdegesundheit ist.

Die sukzessiven Veränderungen der Hufform und Hufstellung zum Negativen gehen immer auch mit Veränderungen in den Ebenen und Haltestrukturen der Gelenke einher. Ändert sich das Huffundament, so führt das zu Änderungen in der statischen wie dynamischen Belastung der gesamten Gliedmaße. Diese reagiert hierauf, soweit es geht, mit Anpassung. An den Bändern, Sehnen, Gelenken und nicht zuletzt auch an den Knochen finden zu diesem Zweck adaptive Umgestaltungsvorgänge statt. Diese Anpassungsleistungen werden für überflüssig erklärt, wenn die Hufe am Ende der Beschlagperiode geradegerichtet werden. Natürlich können die Hufe auch nicht einfach in ihrer Schiefe oder Hyperextension belassen und neu beschlagen werden, da die Negativentwicklung in dem Fall umso schneller voranschreiten, das Pferd umso schneller wieder zu stolpern oder sich die Eisen abzutreten beginnen würde. Die plötzliche Umstellung der Belastungssituation ist beim Beschlag leider unerlässlich. Beim Barhuf ist dies nicht so und das ist ein nicht unbeträchtlicher Vorteil.

Man weiß in der Tat nicht, was für die Gliedmaße schädlicher ist: Die durch die Verformung der Hornkapsel erzwungenen Anpassungsleistungen, die zu allmählichen Veränderungen im Bau und in der Feinarchitektur der bindegewebigen und knöchernen Gliedmaßenstrukturen führen, oder die durch die nachfolgende Korrektur zugemutete Anpassungsleistung, die vom Pferd innerhalb von 10 Minuten (nach)vollzogen werden muss.

k) Das therapeutische Potential des Barhufs

Dass der Barhuf ein ausgezeichnetes therapeutisches Potential besitzt, wird weitgehend verkannt. Das liegt zu einem Gutteil daran, dass die in den beiden vorhergehenden Abschnitten erläuterten Möglichkeiten des anderen Umgangs mit dem Barhuf nicht ausreichend bekannt sind. Bei sehr vielen Erkrankungen des Hufes oder der Gliedmaße wird zum Beschlag gegriffen. Der Beschlag gilt gegenüber dem Barhuf als das therapeutische Mittel der Wahl. Mit Hilfe des Beschlages soll die Heilung unterstützt werden. In Fällen, in denen das nicht gelingt, verbleiben die Pferde häufig auf dem Beschlag, welcher in dem Fall dann die eingetretenen Schädigungen bzw. die damit einhergehenden Funktionseinbußen der Gliedmaße und des Hufes kompensieren soll. Es gibt zahlreiche Pferde, die überhaupt nicht aufgrund ihrer intensiven oder speziellen Nutzung beschlagen sind, sondern weil sie unter schmerzhaften Erkrankungen der Gliedmaßen leiden oder auch weil aufgrund einer solchen Vorerkrankung eine dauerhafte Beschädigung einer oder mehrerer Strukturen in Huf und Gliedmaße stattgefunden hat. In letzterem Falle erwartet man kein Verschwinden des Schadbildes, sondern möchte eine Verschlechterung vermeiden und dem Pferd ein möglichst schmerzfreies Laufen und sich mitunter auch seine weitere Nutzung ermöglichen.

Die Verschreibung des orthopädischen Beschlages folgt prinzipiell der gleichen Logik wie die Verschreibung von orthopädischen Einlagen, bspw. beim Knick-Spreiz-Senkfuß des Menschen. Das Ganze leuchtet ein: Gibt es Probleme, benötigt das Pferd, wie auch der Mensch, orthopädische Hilfe – beim Pferd sind es Beschläge, beim Menschen orthopädisches Schuhwerk. Was bei diesem Analogieschluss vergessen wird, ist die ganz entscheidende Tatsache, dass der Mensch im Unterschied

zum Pferd keine nachwachsenden Hornschuhe besitzt, also stets auf einen künstlichen Zusatz angewiesen ist, wenn er an der Form seiner Füße etwas ändern möchte oder muss.⁶ Das Pferd ist auf diesen künstlichen Zusatz weit weniger angewiesen als der Mensch, weil es mit dem nachwachsenden Horn selbst beständig das Material zur Gestaltung seiner „Schuhe“ hervorbringt. Natürlich können großflächige Defekte, Fehlbildungen und andere Unzulänglichkeiten auch beim Pferdefuß zusätzliche orthopädische Hilfsmaßnahmen erforderlich machen, aber sehr vieles kann der Hornschuh auch selbst leisten. Diese Leistungen werden bis heute weitgehend unterschätzt.

Ich möchte einmal an drei ausgewählten Beispielen das therapeutische Potential des Barhufs aufzeigen:

Hornspalten⁷

Hornspalten entstehen, weil die Biomechanik der betreffenden Hufe das Horn an einer bestimmten Stelle der Hornkapsel ermüden lässt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wo ein Unfall oder eine anders verursachte traumatische oder entzündungsbedingte Verletzung zu einer Hornspalte führt oder die Bruchfestigkeit und Dehnungsfähigkeit des Hufhorns bereits produktionsbedingt massiv herabgesetzt ist, liegt die Ursache der Spaltbildung in der individuellen Hufbiomechanik begründet. Ob es gelingt, eine Hornspalte zu therapieren, entscheidet sich deshalb in aller Regel allein daran, wie erfolgreich seine Biomechanik verbessert werden kann.

⁶ Mittlerweile gibt es aber auch hier leise Kritik an der „eingespielten und einträglichen Tradition“ der Verschreibung von Einlagen. Es ist nicht immer der beste Weg, Statik und Haltung über orthopädische Einlagen oder ein solches Schuhwerk zu korrigieren. (HERDEN 2010)

⁷ siehe hierzu ausführlich RASCH 2007 und RASCH 2013: 119ff.

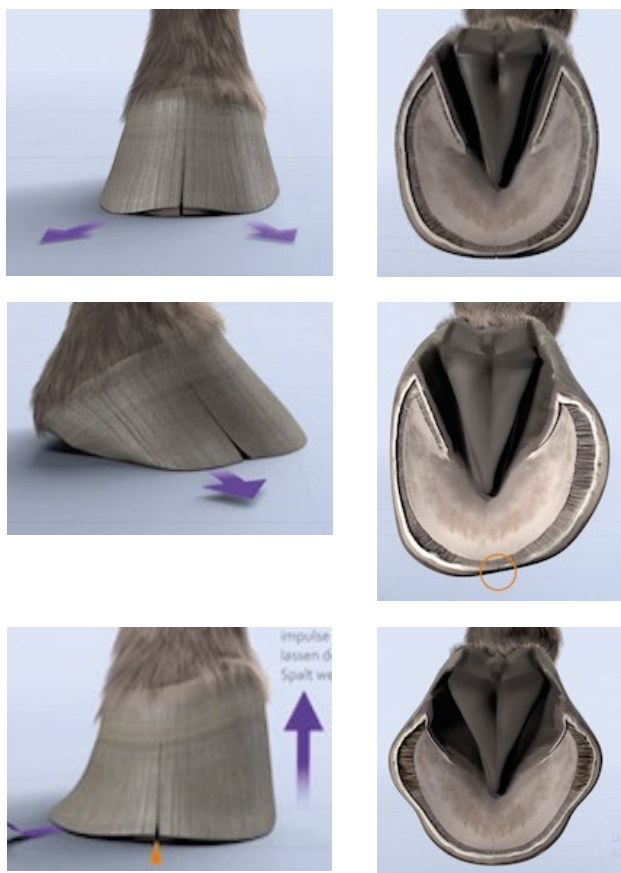


Abb. 4: Standbilder einer 3D-Animation zur Entstehung von Hornspalten, DHG e.V. – Firma Effigos (Videos siehe Internetquellen im Anhang)

Der einfachste und sicherste Weg, Hornspalten zu therapieren, ist die Optimierung der konkreten Hufbiomechanik. Das gilt für die beispielhaft aufgezeigten Lokalisationen wie für zahlreiche andere in der Praxis vorkommenden Hornspaltsituationen.

Hufrehe

Im Fall einer Hufrehe erleiden die Hufe eines Pferdes mitunter wirklich schwere Verbildungen. Rehehufe entwickeln sich je nach Häufigkeit, Heftigkeit und Dauer der vorangegangenen Reheschübe zu einer mehr oder weniger abweichenden Form. Will man diese veränderten Hornschuhe therapieren, so ist ein häufiges, dabei aber moderates Eingreifen nötig. Sich selbst überlassen hat ein rehegeschädigter Huf kaum eine Chance sich zu verbessern, aber auch das forcierte Trimmen in Richtung Normalhuf verschlechtert die Situation häufig und mitunter auch dramatisch. Rehehufe sind überaus empfindlich,

Die **typische Tragrandspalte** in der Zehenwand verdankt sich in der Regel der Abriebdifferenz zwischen Zehenrichtung und Zehenabweisern und kann über die Regulierung dieser Differenz, sprich die Forcierung des Hornabriebs in den Abweiserbereichen relativ zügig und einfach behoben werden.

Ein **typischer Seitenwandspalt**, wie er häufig infolge von Seitenwandverbiegungen bei schrägwandigen Hufen entsteht. Ursache sind neben einem unausgewogenen Hornabrieb die zu lang gewordenen und massiv auf der Sohle liegende Eckstreben. Abriebsteuerung, Zurücknehmen der Eckstreben und Kontern der einrollenden Trachtenwände sorgen zuverlässig für das Herauswachsen der Spalten.

Typischer Zehenspalt beim Diagonalhuf. Die unterschiedliche Stellung der Hufwände, verursacht durch eine stärkere mediale Stützbelastung, sorgt zusammen mit der lateralen Abfußrichtung für eine Verformung der Hornkapsel und in der Folge für widerstreitende Bewegungsimpulse. Stellt die Hufbearbeitung sicher, dass sich die laterale Seitenwand und der mediale Zehenabweiser zukünftig schneller abreiben können, dann schließt sich der Spalt.

was Manipulationen an ihrer Form und Statik betrifft. Das menschliche Bestreben, den verformten Huf in die normale Hufform zurück zu bringen, verleitet viele Hufbearbeiter zu recht starken Korrekturen; dabei wird vergessen, dass der Huf nach der Rehe unter sehr außergewöhnlichen Bedingungen steht und seine aktuelle Form nur deren korrekte Entsprechung ist. Es hilft einfach nichts, diesen Huf äußerlich der Norm anzunähern. Man muss seine funktionalen Eigenheiten ernst- und annehmen und ihm die Zeit geben, einmal durchzuwachsen und dabei zu gesunden. Auf dem Beschlag ist dies erschwert, da der nötige Abrieb fehlt und hier eine Einflussnahme wirklich nur zu den Beschlagterminen möglich ist und zu diesem Zweck dann notgedrungen eine mehr oder weniger starke Korrektur der Hufform erfolgen muss. Durch den fehlenden Abrieb und die überschießende Hornbildung über

der Wandlerhaut des Zehenbereichs kommt es leicht zu einem Aufknollen der Zehe und es bilden sich überhohe Trachten aus. Während der vier bis sechs Wochen, welche die Hufe auf dem Beschlag sind, kann man gegen diese Entwicklung nichts unternehmen. Die unerwünschten Verformungen müssen beim Umbeschlagen dann durch die Korrektur rückgängig bzw. durch eine Überkorrektur für die nächste Beschlagperiode möglichst verzögert werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, 1) die Trachten mehr oder weniger stark zu kürzen und 2) die Zehe massiv zurückzunehmen, wobei meist das Blättchenhorn freigelegt wird. All diese Maßnahmen sind sehr heikle Unternehmungen in Bezug auf einen Huf, dessen Hufbeinträger durch vorangegangene Hufreheerkrankungen geschädigt ist.

1) Die Veränderung des Hufwinkels durch ein Kürzen des zu hoch gewordenen Trachtenbereichs erhöht die Spannung der tiefen Beugesehne und hierüber den Zug auf die Wandlerhautblättchen im Zehenwandbereich. Das führt zu vermehrtem Stress im Hufbeinträger und kann sogar die Reheerkrankung wieder aufleben lassen.

2) Die Entfernung der Schutzschicht über dem Blättchenhorn lässt dieses austrocknen und eine ungeeignete Härte entwickeln. Durch die innige Verbindung des Blättchenhorns mit den empfindlichen Wandlerhautblättchen werden letztere in dem Fall sehr leicht noch zusätzlich beschädigt. Die überschießende Hornbildung über der Wandlerhaut wird durch das Fehlen einer begrenzenden Zehenwand allem Anschein nach ebenfalls zusätzlich angeregt. Man läuft insofern mit dieser Maßnahme Gefahr, das gerade Gegenteil von dem zu erreichen, was man eigentlich erreichen möchte, nämlich den Narbenhornkeil herauswachsen zu lassen und die früheren funktionalen Verhältnisse im Bereich der Zehenwand wiederherzustellen.

Der Abrieb ist ein wahrer Freund des Rehehufes. Wenn man sich in diesen Hornabrieb noch dazu steuernd einmischen kann, wie es der Barhuf er-

möglicht, so ist es – vorausgesetzt die systemischen Ursachen der Reheprozesse wurden beseitigt und es erfolgt keine zu frühe Überlastung des Pferdes – wesentlich einfacher, Rehehufe zu sanieren, als wenn sie beschlagen sind.⁸

Hufrollenerkrankungen

Zumeist setzt man im Falle von Hufrollenerkrankungen auf den Beschlag. So sollen

„die Hufzubereitung und der orthopädische Beschlag ... das Abrollen erleichtern und die tiefe Beugesehne entlasten. Hierfür ist die Hufform durch Kürzen des Zehenteils stumpfer zuzubereiten, oder die Trachten sind durch Lederoder Plastikkeile bzw. durch Hufeisen mit verdickten Schenkelenden zu erhöhen. Eine Unterstützung der tiefen Beugesehne erreicht man auch durch verlängerte Schenkel, stoßbrechende Einlagen und eine gute Zehenrichtung in Verbindung mit seitlichen Aufzügen.“ (LITZKE 2012: 259)

Unbekannt scheint, dass die entlastenden Momente, die man sich für die Hufrollenregion wünscht, mit dem Barhuf in der Regel viel einfacher, weil nämlich mit aktiver Mithilfe des Pferdes hergestellt werden können. Ein leichtes Abrollen, eine kürzere Zehe wie auch höhere Trachten lassen sich am unbeschlagenen Huf leicht erreichen, wenn das Pferd unter einem Hufrollensyndrom leidet. Zur Entlastung des erkrankten Bereiches trägt das Pferd fast immer aktiv bei, weil es den betroffenen Fuß ohnehin am liebsten so benutzt, dass die Zehe mehr und die Trachten weniger Belastung und damit Abrieb erfahren. Diese vom Pferd selbst initiierten Prozesse kann man gut unterstützen, wenn das Pferd barhuf geht. Ist es beschlagen, so ist man dieser Möglichkeit beraubt, da der notwendige Abrieb nicht stattfinden kann. Im Verlauf der Beschlagperiode nimmt die Zehenlänge zu, die Trachten verlieren an Höhe, die Belastung der Hufrollenregion steigt. Diese Entwicklung kann nur durch möglichst kurze Abstände und regelmäßige Korrektur abgekürzt und im erträglichen Rahmen gehalten werden. Es

⁸ siehe die Falldokumentationen in RASCH 2010

ist dafür nötig, die Zehe regelmäßig manuell zu verkürzen und oftmals müssen die Trachten künstlich erhöht bzw. die Unterstützungsflächen nach hinten verlängert werden, um trotz der ungünstigen Huf- form immer wieder eine gewisse Entlastung der Hufrollenregion zu erreichen. Das dabei unvermeidbare Hin-und-Her in der Huf- und Gliedmaßensituation ist gerade für ein hufrollenerkranktes Pferd kritisch. Die stetigen Wechsel in der Belastung der einzelnen Strukturen, die mit den abrupten Stellungskorrekturen zwangsläufig einhergehen, sind von bereits geschädigten Strukturen weit weniger gut zu verkraften, als von Strukturen, die noch völlig gesund und unverbraucht sind.

Die positiven Eigenschaften, die dem orthopädischen Beschlag zugeschrieben werden, schöpfen sich hauptsächlich aus dem Vergleich mit dem ohnehin schon beschlagenen Huf. So kann ein orthopädischer Beschlag mit einer Trachtenerhöhung um 6° den Druck der tiefen Beugesehne auf die Hufrollenregion im Vergleich zu normalen Eisen um 24% verringern. (WILLEMEN et al. 1997 zit. nach LANGE 2011: 47).⁹ Das wäre ein erwünschter Effekt. Gleichzeitig ist aber von einem Beschlag mit Keileinlagen abzuraten, da sie zu einer Minderung der Trachtenhöhe am Huf selbst führen. (WILLEMEN et al. 1999) Dieser negative Effekt kann auch nicht durch abriebmindernde Maßnahmen an den Schenkeln des Beschlages aufgehoben werden, da es sich hauptsächlich um eine höhere Druckbelastung und nicht um eine höhere Abriebbelastung handelt, welche die Keile auf die Trachtenwände ausüben. (KLUNDER 2000) Die Trachtenwände werden nicht zu kurz, sondern sie verbiegen sich unter den Huf und verlieren auf diese Weise an Höhe. Die negative Entwicklung der Hufkonformation läuft dann darauf hinaus, dass die Keile erhöht werden müssen. Ein Teufelskreis.

Für die ebenfalls bei einer Hufrollendiagnose recht oft zum Einsatz kommenden Eier- oder Stegeisen konnte in der oben genannten Untersuchung keinerlei positiver Effekt nachgewiesen werden. Sie entlasteten den Bereich der Hufrolle weder durch „bessere Gewichtsverteilung“ noch durch „verminderte Kraftmomente“. (WILLEMEN et al. 1999). Vergleicht man den regelmäßig beschlagenen Huf mit dem Barhuf, so zeigt sich beim Barhuf eine geringere Krafteinwirkung der tiefen Beugesehne auf das Strahlbein: „Im unbeschlagenen Zustand war der Bereich der Bursa podotrochlearis im Vergleich zu Standardhufeisen um 14% weniger druckbelastet.“ Und auch eine stumpfe Winkelung der Zehe führte nachweislich zu einer Entlastung der Hufrollenstrukturen. (LANGE 2011: 48) Beides spricht für die Vorteile des Barhufes in Bezug auf die Hufrollenproblematik – und zwar in zweierlei Hinsicht, prophylaktisch und therapeutisch gesehen.

Teil 3 des Artikels beschäftigt sich mit den Grenzen des Barhufgehens. Lest dazu mehr in unserer nächsten Ausgabe.



⁹ Ein Team aus englischen und irischen Forschern bezweifelt auch dies. Sie maßen im Experiment den Druck der tiefen Beugesehne auf das Strahlbein. Nach ihren Untersuchungen findet bei einer Trachtenerhöhung von 5° bzw. 10° zwar eine Druckumverteilung auf das Strahlbein statt, allerdings werden augenscheinlich gerade die besonders anfälligen Bereiche des Strahlbeins stärker druckbelastet. Sie raten angesichts ihrer Ergebnisse zur Überdenkung der gängigen Beschlagspraxis bei Hufrollenerkrankungen. (WEAVER et al. 2009)

LITERATUR

- BOWKER, Robert M. (2009): Innervation, In: FLOYD, Andrea E.; MANS-MANN, Richard A.: Hufkrankheiten. Diagnostik - Therapie - Orthopädischer Beschlag, München, S. 47-61.
- BUCHNER, Florian (2012): Das Pferd in der Bewegung, In: Der Huf: Lehrbuch des Hufbeschlages, Hrsg. LITZKE, Lutz-Ferdinand und RAU, Burkhard, 6. vollst. überarb. u. erw. Auflage, Stuttgart, S. 131-149.
- CASTELIJNS, Hans (2007): Die Pathogenese und Behandlung von Kronrandhornspalten der Seitenwand. Quantitativbestimmung der vertikalen Mobilität der Hufkapsel an den Trachten, In: 1. Internationaler Equitana-Hufbeschlagskongress der EDHV e.V. in Essen, Kongressband, oh. Seitenangaben.
- CASTELIJNS, Hans (2010): Bequemer Beschlag – wirklich immer? In: Der Huf, Nr. 144, S. 50-54.
- CHATEAU, Henry; CAMUS, Mathieu; HOLDEN-DOUILLY, Laurene; POURCELOT, Philippe;
- FALALA, Sylvain; ROBIN, Damien; DENOIX, Jean-Marie; CREVIER-DENOIX, Nathalie (2012): Le sabot au travail, In: 12. Kongress für Pferdemedizin und -chirurgie, Genf 11.-13. Dezember 2012, Tagungsband, S. 65-76.
- DOMINIK, Franz (1870): Theoretisch-Practische [sic!] Anleitung zur Ausübung des rationellen Hufbeschlags, Berlin.
- HENKE, Frank (1997): Hufbeinträger und Hufmechanismus im Seiten-, Trachten- und Eckstrebenanteil des Pferdehufes, Diss., Freie Universität Berlin.
- HERDEN, Birgit (2010): Gute Geschäfte mit Plattfüßen (Zugriff am 20. Juni 2013) <http://www.sueddeutsche.de/leben/2.220/orthopaedie-gute-geschaeft-mit-plattfuesen-1.923998>
- HERTSCH, Bodo; HÖPPNER, Stefanie; DALLMER, Helmuth (1996): Der Huf und sein nagelloser Hufschutz, Warendorf.
- HIRSCHBERG, Ruth M.; BRAGULLA, Hermann H. (2007): Funktionelle Aspekte der Angioarchitektur des Pferdehufes, In: Pferdeheilkunde, Heft 1, S. 27-38.
- KLUNDER, Pascal (2000): Physikalische Auswirkung der Trachtenhochstellung am Huf des Pferdes, Diss., Freie Universität Berlin.
- KRATZ, Thomas (2001): Die Entwicklung des Hufbeschlags im Spiegel der Zeitschrift „Der Hufschmied“ (1883-1944), Diss., Tierärztliche Hochschule Hannover.
- LANGE, Claudia (2011): Die Überprüfung eines Hufdruckmesssystems in Kombination mit dreidimensionalen Hochfrequenzvideoaufnahmen zur Bewegungsanalyse beim Pferd, Diss., Tierärztliche Hochschule Hannover.
- LITZKE, Lutz-Ferdinand (2012): Orthopädischer Beschlag bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, In: Der Huf – Lehrbuch für den Hufbeschlag, Hrsg. LITZKE, Lutz-Ferdinand; RAU, Burkhard, Stuttgart, S. 218-279.
- LUNGWITZ, Anton (1883): Der gegenwärtige Standpunkt der mechanischen Verrichtungen des Pferdehufes, In: Der Hufschmied, 1, Hannover, S. 4-8 und S. 17-21.
- MÖLLER, Heinrich (1890): Die Hufkrankheiten des Pferdes, ihre Erkennung, Heilung und Verhütung, Berlin.
- POLLITT, Christopher (1999): Farbatlas Huf. Anatomie und Klinik. Bearbeitet und übersetzt von Klaus-Dieter BUDRAS und Bodo HERTSCH, Hannover.
- PÜTZ, Angela Charlotte (2006): Monitoring von saisonalen, haltungs- und domestikationsbedingten Einflüssen auf die Hornqualität des Pferdehufes, Diss., Freie Universität Berlin.
- RASCH, Konstanze (2007): Hornrisse und Hornspalten - Ursachen, Entstehung und erfolgreiche Therapie In: 1. Huftagung der DHG e.V. für Tierärzte und Hufbearbeiter, Leipzig 13. Januar 2007, Tagungsband, S. 10-17.
- RASCH, Konstanze (2010): Diagnose Hufrehe, Stuttgart.
- RASCH, Konstanze (2013): Problemlos Eisenlos – Wege zum Barhuf, Stuttgart.
- RAU, Gisela; RAU, Burkhard (2001): Der richtige Hufschutz für mein Pferd, Stuttgart.
- RUTHE, Hermann; MÜLLER, Heinrich; REINHARD, Friedbert (1997): Der Huf: Lehrbuch des Hufbeschlages, 5. überarb. Aufl., Stuttgart.
- SCHREYER, Jan (1997): Untersuchungen zum Hufhornwachstum und zur Hufform bei Pferden der Rasse Deutsches Reitpferd, Diss., Universität Leipzig.
- SCHROTH, Silke (2000): Anatomische und histologische Untersuchungen an den Hufen von Connemara-Ponys, Irischen Huntern und Englischen Vollblütern, Diss., Universität Leipzig.
- SCHWYTER, Hermann (1906): Die Gestaltveränderungen des Pferdefußes infolge Stellung und Gangart, Bern.
- SMEDEGARD Hans Henrik; VINDRIIS Søren (1995): Der Hufmechanismus, In: Wiener tierärztliche Monatsschrift 82, S. 54-64.
- VILSMEIER, Andrea (2002): Untersuchungen zur Hufform und zum Hufhornwachstum beim Esel (*Equus asinus*), Diss., Universität Leipzig.
- WANDRUSZKA, Nikolai (1998): Der Hufmechanismus, In: Freizeitreiten & -fahren, Heft 2, S. 33-37.
- WANDRUSZKA, Nikolai (2011): Hufzubereitung und Hufbeschlag bei Hiltrud Straßer - Wer heilt hat Recht, Fargau. (<http://www.wandruszka-hufbeschlag.de>).
- WEAVER, Martin P.; SHAW, Darren J.; MUNAIWA, Gondai; FITZPATRICK, David P.;
- BELLENGER, Christopher R. (2009): Pressure distribution between the deep digital flexor tendon and the navicular bone, and the effect of raising the heels in vitro, In: Veterinary and Comparative Orthopaedics and Traumatology, Heft 4, S. 278-282.
- WILLEMEN Marten A.; SVELBERG Hans H.; BARNEVELD, Ali (1999): The effect of orthopaedic shoeing on the force exerted by the deep digital flexor tendon on the navicular bone in horses, In: Equine Veterinary Journal, Heft 1, S. 25-30.
- WOERGETTER, Christian Max (2003): Zur digitalen Darstellung der equinen Hufmechanik, Diss., Veterinärmedizinische Universität Wien.
- ZIERMANN, Sandra (2006): Energiesparmechanismen und Stoßdämpferfunktionen am Bewegungsapparat des Pferdes - Eine Literaturrecherche, Diss., Ludwig-Maximilians-Universität München.

INTERNETQUELLEN:

- VIDEOS <https://www.dhgev.de/hufthemen/hornspalten/die-entstehung-von-hornspalten>

SINN UND UNSINN VON PRINTWERBUNG in der Tierheilpraxis

Printwerbung hat eine lange Tradition. Auch wenn heute vieles digital erscheint, sollte Printwerbung noch immer in unsere Überlegungen einbezogen werden, wenn die eigene Praxis bekannt gemacht werden soll. Zurecht stellen sich viele Kollegen die Frage, ob sich der Aufwand tatsächlich noch lohnt. Ein Blick auf die Entwicklung und die aktuellen Möglichkeiten hilft, eine realistische Einschätzung zu treffen.

Printwerbung im Wandel

Früher waren Anzeigen in Tageszeitungen und der Eintrag in den „Gelben Seiten“ neben der persönlichen Empfehlung, der einzige Weg, um Aufmerksamkeit zu erhalten. Heute haben sich die Gewohnheiten vieler Menschen verändert, insbesondere der jüngeren Generation: Informationen werden überwiegend online gesucht, über Google, soziale Medien oder in Tierforen. Dennoch sind Printmedien wie Tageszeitungen, Fachzeitschriften oder Gemeindeanzeiger nicht komplett außer Acht zu lassen, je nachdem, welche Zielgruppe ich ansprechen möchte. Sie erreichen nach wie vor viele Menschen, oftmals etwas ältere und vor allem lokal orientierte, weniger internetaffine Tierhalter.

Überregional oder lokal?

Überregionale Zeitungen und Tierfachmagazine

Für die meisten Tierheilpraktiker lohnen sich Anzeigen in großen Fachblättern oder überregionalen Zeitungen nicht. Die Reichweite ist zwar groß, aber zu allgemein – Interessenten wohnen häufig weit außerhalb des eigenen Einzugsbereichs. Zudem sind die Kosten in der Regel hoch. Eine Ausnahme können Fachmagazine sein, wenn man sich mit einem sehr spezialisierten Thema positionieren möchte und ein ausgewiesener Experte ist (z.B. Fische oder Exoten, bestimmte Erkrankungen, etc.)

Gemeindeblätter und lokale Tageszeitung

Hier ist der Nutzen mehrheitlich deutlich höher. Ein Eintrag in den Gemeindenachrichten, ein kleiner Artikel über die Praxis oder eine Anzeige im Mitteilungsblatt erreicht potenzielle Kunden: Tierhalter aus der eigenen Region. Die Kosten sind meistens überschaubar und die Nähe zu den Lesern schafft Vertrauen. Viele Betriebe inserieren regelmäßig, um sich vor Ort zu zeigen. Kunden müssen mehrmals über einen Firmennamen „stolpern“, bis sie sich bei Bedarf zuverlässig an die Firma erinnern und gezielt danach suchen. Ältere Menschen bewahren laut Umfragen gerne Zeitungsartikel auf, gerade dann, wenn sie nicht regelmäßig im Internet unterwegs sind.

Kosten-Nutzen-Abwägung

Printwerbung ist selten die günstigste Maßnahme, diese ist immer noch die persönliche Empfehlung. Deshalb gilt: Dokumentieren! Notiere dir bei jedem Neukunden, wie er auf dich aufmerksam geworden ist. So kannst du nach einigen Monaten einschätzen, ob sich die Ausgabe gelohnt hat. Das gilt natürlich für alle Werbemaßnahmen, auch wenn im Internet Anzeigen bei Google oder Meta geschaltet werden.

- Wenn kaum jemand über die teure Anzeige im Fachmagazin kommt → künftig besser weglassen
- Wenn dagegen viele Tierhalter auf die Anzeige im Gemeindeblatt reagieren → Budget dort bündeln

Rechtliche Grenzen: Heilmittelwerbegesetz (HWG)

Gerade bei Printanzeigen ist Zurückhaltung geboten. Heilversprechen sind nicht erlaubt! Formulierungen wie zum Beispiel „Heilt garantiert Arthritis.“ oder „Wir machen Ihren Hund wieder gesund.“ sind nicht erlaubt. Stattdessen darfst du sachlich über dein Leistungsspektrum informieren.

Zulässige Aussagen:

- „Unterstützung bei Verdauungsproblemen“
- „begleitende Maßnahmen für ältere Tiere“
- „individuelle Ernährungsberatung“

Auch bei Vorher-Nachher-Bildern oder Erfahrungsberichten in Anzeigen greift das HWG. Darüber darf nur vor Fachkreisen gesprochen werden, z.B. in Form eines Fachartikels für Kollegen.

Überblick: Vor- und Nachteile von Printwerbung für Tierheilpraktiker

MEDIUM	VORTEILE	NACHTEILE	GEEIGNET FÜR
überregionale Zeitungen/Magazine	hohe Reichweite, seriöses Umfeld	sehr hohe Kosten, großer Streuverlust, kaum lokale Kunden	eher nicht geeignet, Ausnahme bei Spezialisierung
Tierfachzeitschriften (bundesweit)	Zielgruppe: Tierhalter oder Fachleute mit starkem Interesse, gute Platzierung für Expertenstatus	hohe Kosten, Leser oft nicht in der Nähe, geringer Praxisnutzen	für Expertenartikel oder Imageaufbau und den Verkauf von Artikeln oder Leistungen, die nicht unter Fernbehandlungen laufen
regionale Zeitungen	starke regionale Reichweite, Vertrauen durch Bekanntheit des Blattes	höhere Kosten als Gemeindeblatt, Erfolg schwankt	Wenn viele Tierhalter im Einzugsgebiet Zeitung lesen. Sinnvoll bei Events, z.B. Tag der offenen Tür, Vorträge und Workshops, Messen etc.
Gemeindeblatt/Mitteilungsblatt	sehr lokal, preiswert, direkte Ansprache potenzieller Kunden	eingeschränkte Reichweite	besonders sinnvoll für Praxisstart und lokale Bekanntheit
Vereinshefte/Tiervereine	sehr zielgruppenorientiert, oft geringe Kosten	kleiner Kreis, eingeschränkte Reichweite	ideal bei Spezialisierungen (z.B. Hundernährung, Sporthunde, Katzenzucht) aber auch für Events, z.B. Erste-Hilfe-Kurs

Fazit

Printwerbung ist nicht grundsätzlich Unsinn, aber ihr Nutzen hängt stark von der Zielgruppe und dem Medium ab. Während überregionale Zeitungen und Fachmagazine für die meisten Tierheilpraktiker wenig sinnvoll sind, können Gemeindenachrichten, Vereinshefte oder regionale Tierzeitschriften durch-

aus eine gute Ergänzung im Marketing-Mix sein. Wichtig ist, Kosten und Nutzen im Blick zu behalten und jede Maßnahme regelmäßig zu überprüfen.

Nicole Wurster
www.nicolewurster.de

FACEBOOK-MARKETING FÜR DIE TIERHEILPRAXIS: Mit KI zum Erfolg

Wie moderne Tierheilpraktiker Facebook und künstliche Intelligenz strategisch für ihre Praxisvermarktung nutzen können.

Als Tierheilpraktikerin erlebe ich den Wandel der Marketinglandschaft hautnah. Was früher ausschließlich über Mundpropaganda und lokale Anzeigen funktionierte, hat sich grundlegend verändert. Heute erreichen wir unsere Tierbesitzer dort, wo sie sich täglich aufhalten: in den sozialen Medien. Facebook bleibt dabei die wichtigste Plattform für Tierheilpraktiker. Vorausgesetzt, wir nutzen sie strategisch und setzen moderne Tools wie künstliche Intelligenz gezielt ein.

Warum Facebook für Tierheilpraktiker unverzichtbar bleibt

Facebook bietet uns Tierheilpraktikern einzigartige Möglichkeiten, mit unserer Zielgruppe in Kontakt zu treten und zu bleiben. Die Plattform vereint verschiedene Altersgruppen und ermöglicht es uns, sowohl junge Tierbesitzer als auch erfahrene Halter zu erreichen. Besonders wertvoll sind die lokalen Bezüge: Durch gezielte regionale Werbung können wir potenzielle Kunden in unserem direkten Umkreis ansprechen.

In meiner Praxis hat sich gezeigt, dass Tierbesitzer auf Facebook besonders offen für Gesundheitstipps, Erfahrungsberichte und präventive Maßnahmen sind. Sie suchen nach authentischen Geschichten und vertrauen Experten, die ihr Fachwissen transparent und verständlich teilen. Diese Vertrauensbasis ist für uns Tierheilpraktiker von unschätzbarem Wert.

Meta AI: Der Schlüssel zum effizienten Facebook-Marketing

Hier kommt Meta AI ins Spiel, das integrierte KI-System von Facebook. Viele Kollegen übersehen dieses mächtige Tool, dabei bietet es speziell für unsere Branche enormes Potenzial. Meta AI hilft

uns dabei, Inhalte zu erstellen, die perfekt auf unsere Zielgruppe zugeschnitten sind.

Der entscheidende Vorteil: Meta AI ist direkt in die Facebook-Plattform integriert und „versteht“ daher optimal, welche Inhalte auf Facebook gut funktionieren. Während andere KI-Tools generische Texte produzieren, erstellt Meta AI Inhalte, die bereits für die Besonderheiten von Facebook optimiert sind. Von der idealen Textlänge bis hin zur emotionalen Ansprache.

Zusätzlich ist zu erwähnen, dass es dem Facebook-Algorithmus möglich sein soll, von anderen KI-Anbietern generierte Texte zu erkennen. Verständlicherweise werden solche Texte durch Reichweitenreduktion „bestraft“, denn natürlich möchte Facebook seine eigene KI, nämlich Meta AI, genutzt wissen.

Praktische Anwendung von Meta AI in der Tierheilpraxis

In meinem Praxisalltag nutze ich Meta AI regelmäßig für verschiedene Marketingaufgaben:

- **Beitragsideen entwickeln:** Statt stundenlang nach Themen zu suchen, frage ich Meta AI nach saisonalen Gesundheitstipps für Tiere oder aktuellen Themen in der Tierheilkunde. Die KI schlägt mir dann konkrete Beitragsideen vor, die ich mit meiner Expertise verfeinere.
- **Zielgruppengerechte Texte:** Meta AI hilft mir dabei, komplexe tierheilkundliche Themen in verständliche, ansprechende Posts zu verwandeln. Die KI kennt die optimale Ansprache für Facebook-Nutzer und schlägt mir passende Formulierungen vor.
- **Hashtag-Optimierung:** Das System empfiehlt mir relevante Hashtags, die speziell in der Tierheilkunde-Community verwendet werden und meine Reichweite erhöhen.

Nebenbei bemerkt: „Reichweite“ ist nicht gleichzusetzen mit „Anzahl der Follower“ o. Ä. Die Anzahl der Beitragskonsumenten, die sich nicht in irgendeiner Weise auf der Seite registrieren, ist erfahrungsgemäß deutlich höher!

KI-generierte Bilder: Professionelle Visualisierung ohne Fotoshooting

Ein besonders wertvoller Aspekt der KI-Unterstützung liegt in der Bilderstellung. Als Tierheilpraktiker brauchen wir ständig ansprechende Bilder für unsere Posts, von Kräuterdarstellungen über anatomische Skizzen bis hin zu emotionalen Tierbildern. Hier bieten KI-Bildgeneratoren wie das in der Meta AI integrierte Bildtool fantastische Möglichkeiten.

Eigene Erfahrungen mit KI-Bildern

Besonders beeindruckt hat mich die Qualität der generierten Bilder für Aufklärungs-Posts. Wenn ich beispielsweise über Akupunkturpunkte beim Hund aufklären möchte, erstelle ich mit KI detaillierte, aber verständliche Illustrationen. Diese sind nicht nur kostengünstiger als professionelle Grafiken, sondern auch exakt auf meinen Content zugeschnitten.

Wichtige Prompting-Tipps für Tierheilpraktiker:

- Spezifische Beschreibungen verwenden: „Golden Retriever mit entspanntem Gesichtsausdruck während Akupunktur-Behandlung“
- Stil definieren: „warme, beruhigende Farbtöne im Aquarell-Stil“
- Professionalität betonen: „seriös, vertrauenerweckend, ohne kitschige Elemente“

Die generierten Bilder verwende ich für verschiedene Post-Kategorien: Behandlungserklärungen, Kräuterkunde, Präventionstipps und emotionale Geschichten. Wichtig ist dabei die Balance zwischen professioneller Darstellung und emotionaler Ansprache.

Die Kunst des Promptings:

Warum Details entscheiden

Ein Aspekt, den ich als Tierheilpraktikerin besonders betonen möchte, ist die Bedeutung ausführlicher und präziser Prompts bei der Arbeit mit KI-Tools. Viele Kollegen machen den Fehler, zu oberflächliche Anweisungen zu geben und sind dann enttäuscht von den Ergebnissen. Dabei liegt der Schlüssel zum Erfolg in der Detailgenauigkeit unserer Eingaben.

Vom groben Konzept zum präzisen Ergebnis

In meiner täglichen Arbeit mit Meta AI und Bildgeneratoren habe ich gelernt, dass ein „schlechtes“ KI-Ergebnis meist auf einen unvollständigen Prompt zurückzuführen ist. Während ein Prompt wie „Hund beim Tierarzt“ generisch aussehende, oft unbrauchbare Bilder erzeugt, führt eine detaillierte Beschreibung zu professionellen, zielgerichteten Ergebnissen.

Beispiel aus meiner Praxis:

- Oberflächlicher Prompt: „Katze bei Behandlung“
- Ausführlicher Prompt: „entspannte, mittelgraue Hauskatze liegt ruhig auf warmer Behandlungsbdecke in heller, freundlicher Praxis. Tierheilpraktikerin führt sanft Akupunktur durch. Warmes, natürliches Licht von links, vertrauensvolle Atmosphäre. Professionell, beruhigend, realistischer Stil ohne Kitsch. Fokus auf die ruhigen Gesichtsausdrücke von Tier und Behandlerin gerichtet.“

Der Unterschied ist bemerkenswert: Während der erste Prompt oft stereotype oder sogar unpassende Bilder erzeugt, liefert der zweite Prompt Bilder, die ich tatsächlich für meine professionelle Facebook-Präsenz verwenden kann.

Struktur für erfolgreiche Prompts

Durch Erfahrung habe ich eine Struktur entwickelt, die besonders für tierheilkundliche Inhalte funktioniert:

1. Hauptsubjekt definieren: Welche Tierart, Rasse, Größe, Farbe?
2. Kontext beschreiben: Wo findet die Szene statt? Praxis, Zuhause, Natur?

3. Aktion/Zustand: Was passiert genau? Behandlung, Beratung, Entspannung?
4. Atmosphäre festlegen: Welche Stimmung soll vermittelt werden?
5. Technische Details: Stil, Licht, Perspektive, Bildqualität.
6. Ausschlüsse benennen: Was definitiv NICHT im Bild sein soll!

Fachspezifische Prompt-Techniken für Tierheilpraktiker

Besonders bei der Darstellung von Behandlungsmethoden ist Präzision entscheidend. Ein unscharfer Prompt kann Bilder erzeugen, die fachlich inkorrekt oder sogar irreführend sind.

Hier einige bewährte Formulierungen aus meiner Praxis:

Für Akupunktur-Darstellungen:

„Zeige die korrekten Akupunkturpunkte am [Tierart] mit dünnen, sterilen Nadeln. Anatomisch präzise, medizinisch korrekt, keine übertriebene Nadelanzahl. Tier entspannt und stressfrei.“

Für Kräuterheilkunde:

„Authentische Heilkräuter [spezifische Namen] in natürlicher Umgebung, botanisch korrekt dargestellt. Hochauflösend, detailreich, wissenschaftlich präzise ohne romantisierende Verklärung.“

Für Behandlungssituationen:

„Professionelle Tierheilpraxis-Atmosphäre mit [spezifische Behandlung]. Tier zeigt Vertrauen und Entspannung, Behandler kompetent und einfühlsam. Authentische Praxisausstattung, sterile Standards sichtbar.“

Prompting für Text-Content

Auch bei der Content-Erstellung mit Meta AI gilt: Je präziser der Prompt, desto besser das Ergebnis. Statt „Schreibe einen Post über Hundeerziehung“ verwende ich detaillierte Anweisungen:

„Erstelle einen Facebook-Post für Tierheilpraktiker-Zielgruppe über natürliche Unterstützung bei Verhaltensproblemen von Hunden. Zielgruppe: be-

sorgte Hundebesitzer mit Problemen wie Ängstlichkeit oder Hyperaktivität. Ton: kompetent aber verständlich, einfühlsam, lösungsorientiert. Länge: 150 bis 200 Wörter. Integriere einen Verweis auf Bachblüten-Therapie. Schließe mit einer Frage ab, die Kommentare anregt. Vermeide Heilungsversprechen“.

Häufige Prompt-Fehler vermeiden

Aus Workshops mit KI-erfahrenen Marketingstrategen kenne ich die typischen Fehler beim Prompting:

- Zu vage Beschreibungen: „süßes Tier“ statt konkreter Angaben zu Art, Alter, Situation.
- Widersprüchliche Anweisungen: „entspannt, aber aufmerksam“ ohne weitere Spezifikation.
- Fehlende Kontextangaben: Behandlungsbilder ohne Praxisumgebung.
- Überkomplexe Szenen: zu viele Elemente in einem Bild verwässern die Botschaft.
- Vernachlässigung der Zielgruppe: Bilder, die fachlich korrekt, aber für Laien unverständlich sind.

Für Kollegen, die gerade mit KI-Tools beginnen, ist meine wichtigste Empfehlung: Investiert Zeit in das Erlernen präziser Prompt-Techniken. Es ist die Grundlage für erfolgreiches KI-gestütztes Marketing in der Tierheilpraxis. Hilfreich können hierbei zum Anfang auch kostenlose „Erklär-Videos“ auf den unterschiedlichen Videoplattformen sein.

Integration der Verbandszeitschrift:

Vertrauen durch Vernetzung

Ein strategisch wichtiger Aspekt, den viele Kollegen vernachlässigen, ist die Verlinkung unserer Verbandszeitschrift. Diese Verlinkung bietet mehrere Vorteile, aber auch einen Nachteil:

Vorteile:

- Glaubwürdigkeit stärken: Durch regelmäßige Verweise auf Fachartikel in der Verbandszeitschrift zeigen wir unsere kontinuierliche Weiterbildung und Vernetzung in der Fachgemeinschaft.
- Content-Ergänzung: Anstatt alle Inhalte selbst zu erstellen, können wir interessante Artikel aus der Zeitschrift teilen und mit eigenen Erfahrungen ergänzen.

- Professionalität unterstreichen: Die Verbindung zu offiziellen Publikationen hebt uns von unseriösen Anbietern ab und stärkt das Vertrauen der Tierbesitzer.

Nachteil:

Ein externer Link auf unsere Verbandsseite widerspricht dem Interesse von Facebook, die User für eine möglichst lange Zeit auf der eigenen Seite zu behalten. Es könnte somit auch zu einer Reichweiten-Einschränkung kommen.

Meine Idee zur „Problemlösung“, nämlich den externen Link nur über den Messenger zu teilen und in einem vorherigen Facebook-Post auf diese Möglichkeit hinzuweisen, bedarf allerdings noch der Testung.

Strategische Content-Planung mit KI-Unterstützung

Die Kombination aus Meta AI und durchdachter Content-Strategie hat meine Facebook-Präsenz deutlich verbessert. Statt planlos zu posten, arbeite ich jetzt mit einem strukturierten Ansatz:

Beispielhafte Wochenplanung mit KI:

- Montag: Motivationspost mit KI-generiertem Inspirationsbild
- Mittwoch: Fachlicher Tipp mit Bezug zur Verbandszeitschrift
- Freitag: Fallbeispiel mit authentischem oder KI-erstelltem Begleitbild
- Sonntag: Community-Post mit Fragen an die Follower

Meta AI hilft mir dabei, diese Inhalte zu variieren und saisonal anzupassen.

Wichtiges und Grundsätzliches bei der Verwendung von KI:

- Immer die fachliche Richtigkeit durch eigene Expertise überprüfen.
- Keine Heilversprechen oder übertriebene Erfolgsdarstellungen tätigen.
- Kennzeichnung bei Verwendung von KI-generierten Bildern.
- Regelmäßige Aktualisierung der Informationen.

Zukunftsperspektiven: KI als Praxispartner

Die Entwicklung der KI-Tools wird weitergehen, und wir Tierheilpraktiker sollten diese Entwicklung aktiv mitgestalten. Meta AI wird kontinuierlich verbessert und bietet uns immer bessere Möglichkeiten für zielgerichtetes Marketing.

Meine Vision: In wenigen Jahren werden KI-Assistenten uns dabei helfen, individuelle Behandlungspläne zu visualisieren, komplexe Zusammenhänge in einfachen Grafiken zu erklären und mit unseren Kunden über innovative Kommunikationskanäle zu interagieren.

Fazit: Der Weg zum erfolgreichen Facebook-Marketing

Facebook-Marketing für Tierheilpraktiker bedeutet heute mehr als nur gelegentliche Posts. Es erfordert eine durchdachte Strategie, die moderne KI-Tools intelligent nutzt und gleichzeitig unsere fachliche Expertise in den Vordergrund stellt.

Die Kombination aus Meta AI für Content-Erstellung, KI-generierten Bildern für professionelle Visualisierung und der strategischen Integration unserer Verbandszeitschrift schafft eine starke, vertrauensvolle Online-Präsenz. Diese Präsenz führt nicht nur zu mehr Sichtbarkeit, sondern zu qualifizierten Anfragen und langfristigen Kundenbeziehungen.

Als Tierheilpraktiker in der digitalen Ära haben wir die einzigartige Chance, traditionelle Heilmethoden mit modernster Technologie zu verbinden. Facebook und KI sind dabei nicht Selbstzweck, sondern Werkzeuge, um mehr Tieren zu helfen und unsere wertvolle Arbeit einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

.....
Britta Schlüter-Pieper
Tierheilpraktikerin

SENSOPATHIE: sanfte Impulse für Pferd und Mensch

Wer mit Pferden arbeitet, weiß: Oft sind es die kleinen Dinge, die den Unterschied machen. Ein feiner Blick, eine leichte Veränderung in der Atmung, eine minimale Bewegung – und plötzlich verändert sich das ganze Pferd. Genau hier setzt die Sensopathie an, eine Methode, die in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit bekommt.

Woher kommt die Sensopathie?

Die Sensopathie wurde von Roland Pausch entwickelt. Sie ist entstanden aus der Arbeit mit Menschen, mit Bewegung und Wahrnehmung – und wurde Schritt für Schritt auf Pferde übertragen. Grundlage ist die Idee, dass Körper, Geist und Seele eine Einheit sind und dass jede Veränderung – sei sie körperlich oder emotional – Auswirkungen auf das ganze System hat.

Während viele Therapien versuchen, gezielt ein Symptom zu bearbeiten, setzt die Sensopathie anders an: Sie lädt dazu ein, den Körper als Ganzes wahrzunehmen und über feine Impulse die Selbstregulation des Pferdes zu unterstützen.

Was passiert bei der Sensopathie?

Bei der Sensopathie wird mit sehr sanften Berührungen und Bewegungen gearbeitet. Statt Druck oder Kraft einzusetzen, liegt der Fokus auf dem Spüren und Begleiten. Manchmal ist es nur eine leichte Berührung an Schulter oder Rücken, manchmal ein kleiner Impuls in der Bewegung – immer so, dass das Pferd selbst in einen neuen Fluss kommen kann.

Besonders spannend: Oft sieht man schon an kleinen Zeichen, wie das Pferd reagiert. Es atmet tiefer, beginnt zu kauen, senkt den Kopf oder bewegt sich plötzlich freier. Diese sichtbaren Reaktionen sind oft nur die Spitze des Eisbergs – darunter passiert eine ganze Menge an Umorganisation und Entspannung.



Elemente der Sensopathie

Die Sensopathie verbindet unterschiedliche Ansätze, um Pferd und Mensch zu unterstützen. Man kann sich die Methoden etwa so vorstellen:

- **Atem-Sensopathie** – ähnlich wie bei Atemübungen im Yoga oder Qi Gong: Durch bewusstes Wahrnehmen der Atmung wird das Pferd angeregt, sich zu entspannen und Stress loszulassen.
- **Bewegungs-Sensopathie** – vergleichbar mit sanftem Beweglichkeits- oder Lockerungstraining: Kleine Impulse helfen Muskeln, Gelenken und Faszien, wieder geschmeidiger zu werden und die natürliche Bewegung zu finden.
- **Faszienarbeit** – Faszien verbinden den gesamten Körper; ähnlich wie im Faszientraining beim Menschen sorgt diese Arbeit dafür, dass Bewegungen flüssiger und harmonischer ablaufen.
- **Achtsamkeit & Energiearbeit** – vergleichbar mit meditativen Bewegungsformen: Hier geht es weniger um körperliche Kraft, sondern darum, auf den Körper zu hören, die Reaktionen wahrzunehmen und das Pferd sanft zu begleiten.

Wirkung auf das Pferd

Die Wirkung ist oft unmittelbar spürbar. Schon nach kurzer Zeit können Pferde entspannter wirken, Verspannungen lösen sich, die Bewegungen werden fließender. Auch das Verhalten kann sich verändern: Manche Pferde wirken gelassener, aufmerksamer oder einfach zufriedener.

Langfristig trägt die Sensopathie dazu bei, das Körpergefühl des Pferdes zu verbessern, die Motorik zu fördern und die Selbstheilungskräfte zu unterstützen. Sie kann bei Verspannungen, nach Verletzungen oder einfach zur allgemeinen Gesunderhaltung eingesetzt werden – immer als Ergänzung, nie als Ersatz für eine tierärztliche Behandlung.

Warum diese Sanftheit so wirksam ist

Was mich persönlich fasziniert: Die Sensopathie arbeitet nicht mit großen Gesten, sondern mit feinen, fast unscheinbaren Impulsen. Und gerade dadurch erreicht sie so viel. Sie setzt Vertrauen voraus – Vertrauen in das Pferd, dass es selbst weiß, wie es zurück ins Gleichgewicht findet.

Für mich steckt darin auch eine wichtige Botschaft: Heilung muss nicht laut und spektakulär sein. Oft reicht es, achtsam zuzuhören, den Raum zu halten und dem Pferd die Möglichkeit zu geben, sich selbst neu zu organisieren.

Fazit

Die Sensopathie ist eine liebevolle und sanfte Methode, die Pferden auf eine ganz besondere Weise helfen kann. Sie verbindet Körperarbeit, Wahrnehmung und Achtsamkeit zu einem Ganzen – und schenkt dem Pferd dadurch mehr Leichtigkeit, Bewegungsfreude und innere Ruhe.

Für mich ist es ein wunderbarer Weg, Pferden nicht nur körperlich, sondern auch seelisch näherzukommen. Denn am Ende geht es nicht nur darum, dass sie gesund sind, sondern dass sie sich wohlfühlen – in ihrem Körper und in ihrem ganzen Sein.

.....
Roland Pausch

rolandpausch@bewegungslernen.com

Holistische Tiermedizin
.....

Corinna Schramm

Tierphysiotherapie/Tierheilheilkunde/

Tierchiropraktik mit Spezialisierung Hund

Hägerfeld 25, 48161 Münster

Mobil: +49 157 58456113

E-Mail: info@holistik.vet

Web: www.holistik.vet

BEDARFSGERECHTE PFERDEFÜTTERUNG IM HERBST UND WINTER – wenn Heu und Hafer nicht mehr ausreichen

Teil 1: Protein in der (Winter-)Pferdefütterung

Herbst und Winter stellen Pferdehalter vor besondere Herausforderungen: Wenn die Temperaturen sinken, steigt der Energie- und Nährstoffbedarf der Pferde, das Sommerfell geht – das Winterfell wird gebildet – der gesamte Organismus des Pferdes richtet sich neu aus und stellt sich auf den Winter ein. Das kostet eine Menge „Energie“ und bei dem ein oder anderen Pferd macht sich Müdigkeit oder ein schwaches Immunsystem bemerkbar. Zeitgleich nimmt die Verfügbarkeit von frischer Weidefläche ab – sowohl qualitativ als auch quantitativ.

Zusätzlich beginnt im Herbst für Pferde der natürliche Fellwechsel. Dieser Prozess ist für den Pferdekörper sehr energie- und nährstoffintensiv. Besonders wichtig in dieser Phase sind Proteine, denn sie liefern die notwendigen Bausteine für das Haarwachstum.

Ein Mangel an hochwertigen Proteinen kann dazu führen, dass der Fellwechsel verzögert oder unvollständig abläuft. Die Pferde wirken dann oft struppig, müde oder zeigen Hautprobleme. Eine gute Eiweißversorgung unterstützt nicht nur den Fellwechsel, sondern auch das Immunsystem, das in der Übergangszeit besonders gefordert ist. Bestimmte Pferdegruppen, wie beispielsweise Pferde, deren Stoffwechsel durch Training (Leistungssport), Trächtigkeit und Krankheiten wie Ekzeme und Ähnliches belastet ist, reagieren besonders sensibel auf eine reduzierte Proteinzufuhr. Das gilt auch für Pferde mit Vorerkrankungen wie dem Equinen Cushing-Syndrom (ECS/PPID) und Lebererkrankungen.

1. Versorgungslücken im Grundfutter

Warum ist die Eiweißversorgung heutzutage mehr und mehr in den Fokus zu rücken? Heu ist bekanntermaßen das wichtigste Grundfutter für Pferde. Hier tut sich in den letzten Jahren eine bedenkliche



Versorgungslücke auf: Klimabedingte Veränderungen, wie lange Trockenheitsperioden, Hitze oder auch verarmte Böden liefern nährstoff- und proteiniarmes Heu als neue Realität. Besonders betroffen ist dabei der Rohproteingehalt, der durch einen späten Schnitt, nährstoffarme Böden und mangelndes Pflanzenwachstum oft deutlich unter den empfohlenen Werten liegt. Während hochwertiges Heu für erwachsene Pferde normalerweise einen Rohproteingehalt von ca. 8 bis 10 % aufweisen sollte, liegen viele aktuelle Chargen teils deutlich darunter. Das hat zur Folge, dass selbst bei ausreichender Heumenge eine Unterversorgung mit essenziellen Aminosäuren entsteht, was sich besonders bei Pferden mit hohem Proteinbedarf auswirkt.

Institut für Futtermittel

Jägerstr. 23-27, 26121 Oldenburg
 Telefon: (0441) 801-847
 Internet: www.lufa-nord-west.de



Heu	Inhaltsstoffe und Energiegehalte 2018 - 2023						
	Mittelwerte/(Schwankungsbreiten, 2%-, 98%-Perzentil)						
2023: n = 1886	2023	2022	2021	2020	2019	2018	Zielwerte
Trockensubstanz (T) in %	86,4 (81,6 - 90,1)	87,1	85,1	86,1	85,8	86,9	> 85
Rohprotein (% der T, Nx6,25)	8,3 (4,1 - 15,6)	7,5	8,6	9,6	10,1	10,5	< 12
Rohfaser (% der T)	32,5 (26,0 - 38,1)	33,0	33,2	31,6	31,2	30,6	25 - 32
Rohasche (% der T)	5,4 (2,9 - 8,7)	6,3	6,5	6,4	6,5	6,4	< 10
Gesamtzucker (% der T)	12,1 (4,7 - 20,0)	10,3	9,0	9,6	9,5	10,0	< 10
Stärke (% der T) n= 38	0,3 (0,2 - 1,1)	0,6	0,4	0,4	0,4	0,3	
Fruktan (% der T)	6,4 (2,4 - 11,1)	6,8	5,3	6,1	5,6	5,4	< 5
NFC (% der T)	20,2 (7,1 - 29,9)	20,1	18,7	19,5	18,5	20,5	
ME-Pferd (MJ/kg T)	7,3 (6,2 - 8,5)	7,0	6,8	7,1	7,2	7,3	
pcv XP (% der T)	5,1 (2,7 - 9,1)	4,6	5,1	5,9			

Auswertung der Ergebnisse bis zum 11.10.2023

Quelle: LUFA Nord-West

Die Abkürzung RP bezeichnet die Gesamtheit aller Eiweißverbindungen im Heu. Wichtiger für die Beurteilung des Futtermittels ist allerdings das sogenannte praecaecal verdauliche Rohprotein – abgekürzt: pcvXP. Es beschreibt den Teil der Proteine, die vom Dünndarm verdaut werden. Dies ist der Wert, der vom Pferd tatsächlich umgesetzt wird und der eine genauere Auskunft über die Proteinqualität eines Futtermittels gibt, als der reine Rohproteinwert.

2. Die Rolle von Proteinen in der Pferdefütterung

Proteine, oder, genauer gesagt Aminosäuren, sind die Bausteine des Körpers. Sie sind notwendig für:

- den Muskelaufbau und -erhalt
- die Regeneration von Gewebe
- die Bildung von Enzymen und Hormonen
- die Stärkung des Immunsystems

Es ist also offensichtlich, dass ein Mangel an hochwertigen Proteinen sich bemerkbar macht: Pferde bauen Muskulatur ab, wirken matt oder verlieren an Leistungsfähigkeit.

Die Grundbausteine der Proteine sind die sogenannten Aminosäuren. Sie werden bei deren Zerlegung (Proteolyse) frei. Essentielle Aminosäuren kann ein Organismus nicht selbst herstellen, sie müssen daher mit der Nahrung aufgenommen werden. Für Pferde gibt es insgesamt 20 Aminosäuren, die für die Proteinbildung wichtig sind. Davon müssen 9 Aminosäuren über die Nahrung aufgenommen werden, da der Körper sie nicht selbst herstellen kann. Diese werden als essentielle Aminosäuren bezeichnet, und ihre Versorgung ist entscheidend für Muskelaufbau, Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

Essenzielle Aminosäuren (kanonische Aminosäuren):

- Lysin > Muskelaufbau und Wachstum
- Methionin > Hufe und Fell
- Threonin > Leberfunktion und Immunsystem

Diese drei Aminosäuren werden auch als limitierenden Aminosäuren bezeichnet – ein Mangel verhindert die Aufnahme aller anderen Aminosäuren.

Des Weiteren:

- Tryptophan > wichtig für die Bildung von Serotonin (Stress- und Angstabbau)
- Leucin > Muskelaufbau, Wachstum, Heilung von Knochen, Haut und Muskelgewebe
- Isoleucin > Hämoglobinbildung, Regulation des Blutzuckerspiegels
- Valin > Unterstützung der Aufnahme aller Aminosäuren in die Muskulatur
- Histidin > Wachstum und Reparatur von Gewebe
- Phenylalanin > Hormonstoffwechsel, Aufbau anderer Aminosäuren, Bildung von Neurotransmittern
- Arginin > gilt teilweise als essenziell – vor allem bei Fohlen und bei belastenden Phasen (Verbesserung der Durchblutung, Hormonstoffwechsel, Wachstumshormone)

3. Wer braucht mehr? –

Alte und sportlich genutzte Pferde im Fokus

a) Ältere Pferde

Mit zunehmendem Alter sinkt die Effizienz der Nährstoffaufnahme im Darm. Gleichzeitig lässt die Fähigkeit zum Erhalt der Muskulatur nach. Viele ältere Pferde wirken im Winter matt, verlieren an Gewicht oder bauen deutlich ab – oft ist das ein Hinweis auf eine unzureichende Eiweißversorgung.

Eine gezielte, leicht verdauliche Eiweißquelle kann hier gezielt unterstützen, ohne den Organismus unnötig zu belasten.

Geeignete Proteinquellen für Senioren sind:

- Luzerne (als Cobs oder Häcksel – eingeweicht füttern)
- Espарsette
- Bierhefe (Lieferant von B-Vitaminen, Aminosäuren)
- Mash mit Leinsamen (Omega 3 Fettsäuren, wichtige Schleimstoffe für Magen und Darm)
- Sojaextraktionsschrot (Proteinlieferant, gentechnikfrei bevorzugt)

b) Sportpferde und Pferde im Training

Pferde, die regelmäßig gearbeitet oder sportlich genutzt werden, haben einen deutlich höheren Eiweißbedarf – vor allem in Phasen des Muskelaufbaus, Trainingsintensivierung oder nach Verletzungen. Fehlt es an hochwertigem Eiweiß, kann das zu Muskelverspannungen, Leistungsverlust oder längeren Regenerationszeiten führen. Hier sollten nicht nur die Gesamtmenge an Proteinen, sondern vor allem die Qualität (sprich: Aminosäurenprofil) beachtet werden. Insbesondere die limitierenden Aminosäuren Lysin, Methionin und Threonin sind für den Muskelstoffwechsel von besonderer Bedeutung.

4. Strategien für die Fütterung in der kalten Jahreszeit

Gerade wenn proteinarmes Heu zur Verfügung steht, muss über eine gezielte Ergänzung nachgedacht werden – jedoch immer angepasst an den tatsächlichen Bedarf des einzelnen Pferdes. Eine Bedarfsanalyse durch einen spezialisierten Futterberater oder Tierarzt kann hier helfen, Fehlversorgungen zu vermeiden.

Praktische Empfehlungen:

- Heu analysieren lassen – z. B. über die „Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt – kurz „Lufa“. Nur so kann der tatsächliche Proteingehalt festgestellt werden und daraus ableitend eine entsprechende Supplementierung vorgenommen werden.

- Ergänzungsfutter gezielt einsetzen: Hochwertige Eiweißträger wie Luzerne, Leinkuchen, Leinsamen, Soja oder spezielle Proteinpellets.
- Nicht überversorgen: Eine zu hohe Eiweißzufuhr kann bei leichtfuttrigen oder stoffwechselsensiblen Pferden zu Problemen führen (z. B. Überlastung der Niere und Leber).
- Zustand und Muskulatur regelmäßig kontrollieren: Gewicht und Bemuskulung geben Aufschluss über die Angemessenheit der Ration.

5. Fazit: Ausgewogenheit statt Zufall

Die Pferdefütterung im Herbst und Winter ist heute komplexer denn je. Klimabedingt proteinarmes Heu stellt viele Pferdehalter vor neue Herausforderungen, nicht nur wenn es um ältere Tiere oder sportlich aktive Pferde geht. Eine gut durchdachte Fütterung, die auf den individuellen Bedarf abgestimmt ist, ist entscheidend für Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensqualität der Tiere.

Hochwertige Proteinquellen können hier gezielt unterstützen – vorausgesetzt, sie werden sinnvoll und begründet eingesetzt.

CAVE: Hohe Eiweißzulagen können eine längere Zeit nur dann gut verkräftet werden, wenn auch die Spurenelementzulagen in die Ration passen. Nur so kann der enzymatisch gesteuerte Um- und Abbau der Aminosäuren reibungslos und ohne den Zugriff auf körpereigene Ressourcen erfolgen. Die Aufspaltung der Proteine in Aminosäuren hängt nämlich unter anderem von der ausreichenden Zufuhr von Magnesium, Zink und Mangan ab. Eine Unterversorgung mit Mineral- und Spurenelementen hätte weitreichende Folgen.

Dazu mehr in Teil 2.

Christiane Liedtke
Tierheilpraktikerin

Quellen: wikipedia, Agrobs „Wissen & Beratung“,
Dr. Susanne Weyrauch



THPbedarf.de
Ihre Adresse für den Praxisbedarf aus einer Hand

Seit 2010 sind wir für Sie da

Individuelle, bedarfsgerechte Lieferung von Artikeln zur Diagnose und Therapie, an Verbrauchsmaterial in der Praxis und im Büro, Literatur und Lehrmittel sowie Praxiseinrichtung und Erstausrüstung

Ihre Vorteile:

- Nur eine Bestelladresse
 - Sie minimieren Versandkosten und Verpackung
 - Kein Mindestbestellwert
 - Kein Mindermengenzuschlag
 - persönliche Beratung
 - Sie sparen Zeit

Video zur Anwendung von Pet Remedy unter www.THPbedarf.de

Unsere speziellen Leistungen:

- ▶ Umfangreiches Kräutersortiment
Wir liefern ab 20 Gramm nach Ihren individuellen Vorgaben
- ▶ Geräte zur Diagnose und Therapie
- ▶ Akupunkturnadeln, Moxa
- ▶ Schüssler-Salze, Bachblüten auch Einzelmittel
- ▶ Recherche-Service für die Dinge des nicht alltäglichen Bedarfs

Ges. für Tier-, Heilpraktikerbedarf mbH
Am Schulberg 1 27432 Bremervörde
Kontakt: info@THPbedarf.de Telefon: 04764 - 747



Tape4fur
MORE THAN JUST TAPE

3 GRÖßEN...




9 FARBEN...



... UNENDLICHE TAPINGMÖGLICHKEITEN





www.tape4fur.de – info@tape4fur.com

CBD FÜR HUNDE: Natürliche Entspannung auch bei Silvesterangst

Der Jahreswechsel naht und mit ihm auch das Feuerwerk. Was für uns Menschen festliche Tradition ist, bedeutet für viele Hunde puren Stress. Donnernde Böller, grelle Lichter, ungewohnte Gerüche – Silvester löst bei vielen Tieren Panik und Angstzustände aus.

Viele Tierhalter wünschen sich deshalb sanfte, natürliche Wege, um das Wohlbefinden ihrer Vierbeiner zum Jahreswechsel zu fördern. Eine Lösung, die dabei zunehmend in den Fokus rückt, ist CBD – rein pflanzlich und erstaunlich vielseitig!

Was ist CBD überhaupt und wie kann es an Silvester helfen?

Wie wir Menschen verfügen auch Hunde über ein sogenanntes Endocannabinoid-System – ein komplexes Netzwerk aus Rezeptoren und körpereigenen Cannabinoiden. Diese Botenstoffe beeinflussen unter anderem den Zellstoffwechsel und tragen maßgeblich zur Regulierung wichtiger Körperfunktionen bei. Sie können Prozesse je nach Bedarf gezielt aktivieren oder dämpfen.

Die wichtigsten Rezeptoren (CB1 und CB2) befinden sich vor allem im zentralen Nervensystem und in Zellen des Immunsystems. Sie interagieren mit Cannabinoiden und regulieren so wichtige Prozesse im Körper, wie zum Beispiel das Stressempfinden.

CBD (Cannabidiol) ist ein nicht-psychoaktiver Wirkstoff aus der Hanfpflanze. Es interagiert auf vielfältige Weise mit dem Endocannabinoid-System, das auch durch körpereigene Cannabinoide gesteuert wird und kann den Körper dabei unterstützen, innere Ungleichgewichte auszugleichen. So trägt es auf natürliche Weise zu mehr Balance bei. Gerade an Silvester, wenn die Angst vieler Hunde besonders stark ausgeprägt ist, hat sich CBD deshalb als wertvolle Unterstützung bewährt.

Weshalb ist CBD besonders für Tierheilpraktiker interessant?

CBD ist ein reines Naturprodukt, das durch seine Vielseitigkeit überzeugt. Es macht weder „high“ noch abhängig, hat dafür aber ein enormes Potenzial für Körper, Geist und Seele – und das ohne schwerwiegende Nebenwirkungen.

Immer mehr Tierheilpraktiker integrieren CBD deshalb gezielt in ihre Therapieansätze und berichten von durchweg positiven Rückmeldungen von Tier und Mensch, nicht nur an Silvester.

Auch in anderen Stresssituationen wie beispielsweise beim Autofahren oder in fordernden Lebensphasen wie Pubertät oder Läufigkeit kann CBD das Wohlbefinden betroffener Tiere fördern.

nacani: Hochwertiges CBD für Tiere

Wenn es um hochwertige CBD-Produkte für Tiere geht, setzt nacani neue Maßstäbe. Die kleine Manufaktur aus der Nähe von München vereint kompromisslose Qualität mit innovativen Rezepturen, die speziell auf die Bedürfnisse von Hunden und Pferden abgestimmt sind.

Zum Sortiment von nacani gehören u.a. CBD-Öle, CBD-Snacks und CBD-Kräutermischungen

Warum nacani?

- **Vollspektrum-CBD-Öl** – Das CBD-Öl von nacani ist ein Vollspektrum-Öl, für dessen Herstellung die komplette Hanfpflanze schonend ohne Zugabe von Trägerölen oder anderen Zusätzen gepresst wird – einfach 100 % Hanf. Dadurch bleibt das volle Pflanzenspektrum erhalten.
- **Hochqualitative Rohstoffe** – nacani legt größten Wert auf Qualität, weshalb nur gesunde und robuste Hanfpflanzen aus Deutschland verarbeitet werden und beim Anbau keine Pestizide oder andere Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen.

- **Maximale Transparenz** – nacani setzt mit regelmäßigen unabhängigen Laboranalysen und der Veröffentlichung der Ergebnisse auf maximale Transparenz.

Jetzt mehr im kostenlosen Webinar erfahren!

Wie genau CBD gegen Silvesterangst wirkt, wie es wichtig dosiert wird und bei der Anwendung zu beachten ist, erfahren Sie im kostenlosen Webinar mit Tierheilpraktikerin Ursula Wilke und nacani-Gründerin Meike Köstring.

Zur Anmeldung QR-Code scannen oder Mail an hi@nacani.de schicken mit dem Betreff „Anmeldung zum Webinar“.

.....
nacani GmbH
www.nacani.de
IG: @nacani.cbd4animals
<https://forms.gle/1Da4DuShjtp1sivB7>

The advertisement for the nacani webinar is a vertical rectangular graphic. At the top, the 'nacani' logo is displayed in a light green, lowercase font. Below it, the text 'Neugierig auf CBD in der Naturheilkunde?' is written in a smaller, grey font. A black banner with the words 'KOSTENLOSES WEBINAR' in white, uppercase letters is positioned next. The central part of the graphic shows a laptop screen with two video feeds. The left feed shows Meike Köstring, identified by a green name tag as 'nacani Gründerin'. The right feed shows Ursula Wilke, identified as 'Tierheilpraktikerin'. Below the laptop, on the left, is a photograph of a brown Weimaraner dog looking upwards. To the right of the dog are several nacani CBD products, including a bottle of 'CBD OIL', a box of 'CBD PASTES', and a jar of 'CBD BALM'. On the far right, a large QR code is shown with a green circular arrow pointing towards it from the text 'Hier zum Webinar anmelden'.



TIERHEILPRAXIS

MITTEILUNGEN

VERBAND der TIERHEILPRAKTIKER DEUTSCHLANDS e.V.

Geschäftsstelle: 89 AUGSBURG X • Hans-Watzlik - Straße 18 • Tel.: 0821-37422

Jahrgang 1966

DIE BEKÄMPFUNG DER CHRONISCHEN RINDERMASTITIS

Die Bekämpfung der chron. Rindermastitis erfordert eine sinnvolle Koordination von hygienisch-prophylaktischen Maßnahmen mit einer gezielten Therapie. Die Mitarbeiter des Tierbesitzers und des Melkpersonals sowie deren Verständnis für die zu treffenden Maßnahmen ist mit die Voraussetzung für das Gelingen von Sanierungsmaßnahmen.

Die Klärung der Mastitissituation in infizierten Rinderbeständen bildet die Grundlage für eine wirkungsvolle Bekämpfung der Euterkrankheiten.

Aufgrund des Untersuchungsergebnisses sollte dann eine eingehende Aufklärung und Beratung des Tierbesitzers über das Mastitisproblem und die zu treffenden hygienischen Maßnahmen erfolgen.

Ferner ist es notwendig, die Melkarbeit zu überprüfen und so zu verbessern, dass erneute Schädigungen des Euters, sei es durch falsches Handmelken, durch unsachgemäße Handhabung der Melkmaschine oder

durch technische Mängel derselben, weitgehend ausgeschlossen werden.

Als weitere prophylaktische Maßnahmen in Mastitisbeständen sind zu beachten:

1. Euterkrankte Kühe, soweit möglich, getrennt aufstallen.
2. Mastitiskühe grundsätzlich am Schluß melken.
3. Laufende Desinfektionsmaßnahmen beim Melken zum Zwecke der Keimverminderung (Desinfektionslösung für Euterreinigung, Reinigung und Desinfektion der Hände des Melkpersonals, Desinfektion der Zitzen nach dem Melken).
4. Laufende Reinigung und Desinfektion der Melkmaschine (wöchentlich mindestens einmal eine Generalreinigung).
5. Verbrauchte Zitzengummi und milchführende Gummiteile rechtzeitig erneuern.
6. Desinfektion des Stallens und der Gerät.

ALLGEMEINES ZUR THERAPIE DER MASTITIDEN:

Da Infektionsmodus, Verlauf, Prognose und Behandlung je nach Erregerart verschieden sind, wird bei bakteriell bedingten Mastitiden eine Differenzierung der Erreger vorgenommen. Aufgrund des so erhobenen Untersuchungsbefundes kann der Praktiker eine gezielte Therapie durchführen.

Es ist zweckmäßig, die Behandlung unmittelbar nach dem Abendmelken vorzunehmen, weil dadurch eine verhältnismäßig lange Einwirkungszeit des Medikamentes bis zum Morgenmelken gegeben ist. Von einem Überspringen einer oder mehrerer Melkzeiten muß abgeraten werden, da im allgemeinen keine besseren Therapieerfolge zu erwarten sind, dagegen aber mit einem Milchrückgang meist gerechnet werden muß.

Vor der intramammären Applikation von Therapeutika sollte unbedingt die Desinfektion der Strichkanalöffnung mit 70%igem Alkohol u.ä. erfolgen.

Die behandelten Kühe sind möglichst von Hand zu melken. Steht ein guter Handmelker nicht zur Verfügung, so ist es besser, mit der Melkmaschine ordnungsgemäß weiter zu melken.

Der Erfolg der Therapie wird durch mehrere bakteriologische Milchuntersuchungen überprüft. Die erste Nachuntersuchung erfolgt im allgemeinen nach 2 bis 6 Wochen.

Bei Tieren, die trotz mehrmaligen Behandlung nicht ausgeheilt werden konnten, ist ebenso wie bei Kühen mit klinischen Euterveränderungen, die eine Therapie aussichtslos erscheinen lassen, die Ausmerzungen anzuraten.

SPEZIELLE THERAPIE

1. GALTSTREPTOKOKKEN

Die Erreger des gelben Galtess sind Besiedler der Schleimhäute der Milchausführungsgänge und gelten als leicht übertragbar. Daher sollten möglichst rasch nach der Diagnosestellung alle infizierten Kühe einer Herde einschließlich der trockenstehenden gleichzeitig behandelt werden. Grundsätzlich sind alle Euterviertel einer Kuh, auch die nicht infizierten, in die Therapie einzubeziehen. Ferner sollten in Rinderbeständen mit einem höheren Galtverseuchungsgrad nicht nur die kulturell-positiven, sondern auch die kulturell-negativen Kühe behandelt werden.

Bei einer einmaligen Behandlung wird in den Therapievorschlügen des Rindergesundheitsdienstes die intramammäre Applikation von mindestens 400 000 I.E. Penicillin + 0,4g Streptomycin, bei einer zweimaligen Behandlung im Abstand von 48 Stunden mindestens eine Dosis von 200 000 I.E. Penicillin + 0,2g Streptomycin empfohlen.

Nach eigenen Erfahrungen ergibt die vom Eutergesundheitsdienst Südwürttemberg (Aulendorf) propagierte einmalige Behandlung mit wasserlöslichem Na- oder Procain-Penicillin in einer Dosierung von 1,5 Millionen I.E. pro Viere, also 6 Millionen pro Kuh, noch bessere Behandlungserfolge.

2. ANDERE STREPTOKOKKEN

Diese Keime werden in der Regel nicht weiter differenziert. Sie erweisen sich des öfteren als außerordentlich behandlungsresistent. Die Gefahr einer Übertragung scheint gering.

Folgende Dosierung pro Viertel wird vorgeschlagen:

Bei einmaliger Behandlung 1,5 bis 3 Millionen I.E. Penicillin oder mindestens 400 000 I.E. Penicillin + 0,4g Streptomycin, zweimal im Abstand von 48 Stunden.

3. STAPHYLOCOCCUS AUREUS

Die Behandlung der durch Staphylokokken (koagulase-positive Keime der Familie Micrococceae) verursachten Mastitiden ist schwierig, denn Staphylokokken sind nicht nur Besiedler der Schleimhäute der Milchausführungsgänge, sondern leben und vermehren sich auch im interstitiellen Gewebe, in das sie mit Hilfe der von ihnen gebildeten Toxine einzudringen vermögen. Eine Tilgung der Staphylokokken dürfte wegen des ubiquitären Vorkommens dieser Mikroorganismen kaum möglich sein. Insbesondere sind sie als Herdenproblem schwer anzugehen, da häufig Rückfälle nach langer Zeit vorkommen. Strenge melkhygienische Maßnahmen vermögen wohl die Zahl der Neuinfektionen zu reduzieren, könne sie aber nicht verhüten. Da die Behandlungserfolge bei Staphylokokken während der Laktation als ungenügend anzusehen sind, empfiehlt es sich wegen etwas besserer Ergebnisse die Therapieversuche ins Trockenstadium zu verlegen, da der Ruhestand des Euters die Wirkung intramammär applizierter Medikamente wesentlich unterstützt. Bei der Behandlung der Staphylokokken-Mastitiden sollte man stets mit einer hohen Dosierung von Antibiotika arbeiten.

Für die Behandlung von Staphylokokken wird folgende Dosierung pro Viertel empfohlen:

- a) 500 mg Tetracyclin o.ä. zweimal im Abstand von 48 Stunden oder
- b) 1,5 bis 3 Millionen I.E. Penicillin zweimal im Abstand von 48 Stunden.

Eine Therapie mit anderen Antibiotika ist in adäquater Dosierung durchzuführen. Auf eine gute Verträglichkeit der Präparate muss besonders geachtet werden.

4. MIKROKOKKEN

Diese Erreger, unter denen wir koagulase-negative Keime der Familie Micrococcaceae verstehen, was mit der Klassifizierung nach Bergya Manual nicht übereinstimmt, sind häufig zu finden und lösen meist nur geringe Euterreizungen aus. Die Behandlungserfolge sind gut.

Behandlung und Dosierung wie bei Galtstreptokokken.

5. HEFEN

Ein sehr heikles Thema stellen die nach der Behandlung von Kühen mit chronischen Euterinfektionen vereinzelt auftretenden mehr oder weniger heftig verlaufenden Mastitiden dar.

Kommt es sofort oder kurze Zeit nach Euterbehandlungen zu Entzündungserscheinungen, so sind diese meist allergisch bedingt oder durch die Reizung des eingebrachten Medikaments verursacht. Trete Mastitiden erst einige Tage nach der Behandlung auf, oft auch erst nach 4 bis 7 Tagen, dann handelt es sich nach unseren Erfahrungen überwiegend um Hefe-Mastitiden festgestellt.

Nach einer mündlichen Mitteilung von Frau Priv-Doz. Mehnert vom Tierhygienischen Institut der Universität München ist der Grund, weshalb Penicillin das Wachstum von Hefen im Euter fördert, darin zu sehen, dass bestimmte Hefen die Antibiotika als Stickstoffquelle und damit als zusätzliche Energiequelle nutzen können.

Unserer Meinung nach lassen sich Hefe-Mastitiden im Anschluß an Antibiotika-Behandlungen weitgehend dadurch vermeiden, dass man möglichst steril arbeitet (Reinigung und Desinfektion der Zitzen-spritze mit 70%igen Alkohol oder ähnlichem, Verwendung von sterilen Spritzen, je Euterviertel eine neue Kunststoffkanüle).

Für die Behandlung von Hefe-Mastitiden stehen unseres Wissens zur Zeit spezifische Medikamente nicht zur Verfügung. Eine günstige Beeinflussung von Hefe-Mastitiden sahen wir jedoch in einer Reihe von Fällen nach einer ein- bis zweimaligen Instillation von 20 ml Bacticin (Knoll). Einen antimykotischen Wirkstoff enthält auch Supracillin H-Instillat von Grünenthal.

Folgende Feststellung verdient noch besonders erwähnt zu werden: Anhand unserer Untersuchungsunterlagen konnten wir ermitteln, dass zahlreiche Kühe mit chronischen Euterinfektionen früher an einer akuten Mastitis erkrankt waren, Zitzenverletzungen aufwiesen oder an den Zitzen operativ behandelt wurden.

Um diesen Gefahren vorzubeugen, sollte deshalb bei Mastitiskühen etwa zwei bis vier Wochen nach dem Abklingen der äußeren Krankheitssymptome ein zytologische und bakteriologische-kulturelle Milchuntersuchung erfolgen, damit gegebenenfalls eine gezielte Nachbehandlung durchgeführt werden kann. Behandlungen von Zitzenverletzungen und die Durchführung von Zitzenoperationen sind stets nur unter einem ausreichenden Antibiotikaschutz vorzunehmen.

Abschließend darf festgestellt werden, dass Erfolge bei der Bekämpfung der chronischen Mastitis, vor allem in stärker befallenen Rinderbeständen, oft nur mühsam zu erzielen sind. Bei der Sanierung von Mastitisbeständen ist eine Koordinierung von Prophylaxe, Hygiene und Therapie unbedingt notwendig. Nur durch eine konsequente Anwendung dieser Maßnahmen, verbunden mit der Ausmerzungsbehandlung resistenter Kühe, lassen sich zufriedenstellende Ergebnisse erzielen. Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, sind die Maßnahmen des bayrischen Eutergesundheitsdienstes geeignet, die Häufigkeit der Euterentzündungen einzudämmen und damit die Qualität der Molkerei-Anlieferungsmilch zu heben. Sie werden es um so mehr sein, wenn es gelingt, die ange-deuteten finanziellen Anreize zu setzen.

BICOM®-BIORESONANZBEHANDLUNG in der Tierheilpraxis

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
ich möchte Ihnen/Euch heute gern meine Erfahrungen mit der BICOM®-Bioresonanzbehandlung in meiner Praxis erzählen und selbstverständlich auch erklären, was die Bioresonanz ist und wie sie funktioniert.

Wie bin ich zu der BICOM®-Bioresonanz gekommen?

Tatsächlich ist es noch gar nicht so lange her. Der Kalender schrieb Februar 2025, als ich überlegt habe, mich erneut mit der Bioresonanz zu beschäftigen. Ausschlaggebend war mein damaliger 10-jähriger Hundepatient Eddy. Ihm habe ich es irgendwie zu verdanken, dass ich dieses wunderbare Gerät nun in meiner Praxis habe. Eddys Haustierarzt arbeitete schon über 20 Jahre mit dem Gerät. Ich erinnerte mich, dass auch ich vor über 25 Jahren schon mit dem BICOM®-Bioresonanzgerät bei meinem Heilpraktiker behandelt wurde und hatte nur positive Erinnerungen.

Was ist die BICOM®-Bioresonanzbehandlung?

Die BICOM®-Bioresonanzmethode wurde über viele Jahre hinweg in enger Zusammenarbeit mit Ärzten und Heilpraktikern aus der Human- und Veterinärmedizin kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert. Heute findet sie weltweit Anwendung. Viele Mediziner sehen in ihr eine effektive Möglichkeit, Beschwerden zu lindern und sowohl menschlichen als auch tierischen Patienten ganzheitlich zu unterstützen.

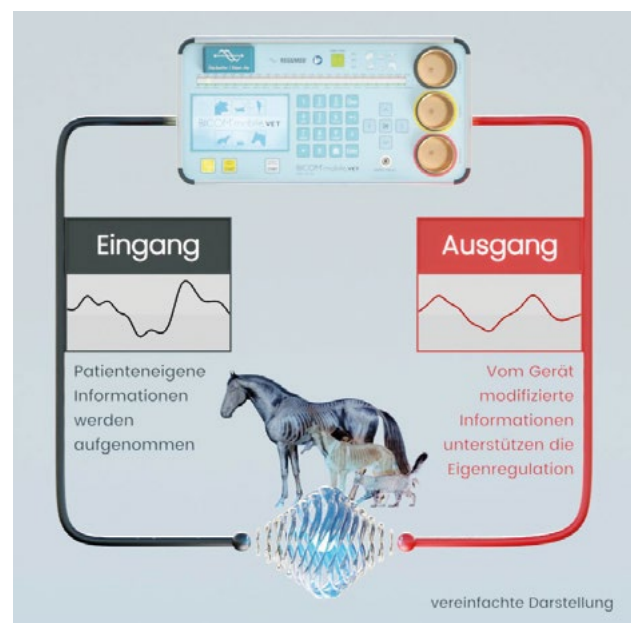
Schwingungsmuster als diagnostisches und therapeutisches Werkzeug

Jedes Lebewesen verfügt über ein individuelles System elektromagnetischer Schwingungen. In einem gesunden Organismus verlaufen diese harmonisch – bei gesundheitlichen Störungen hingegen treten disharmonische Frequenzmuster auf. Die BICOM®-Bioresonanzmethode macht sich diese Unterschiede zunutze.

Mittels spezieller, nicht-invasiver Testverfahren lassen sich diese körpereigenen Schwingungen analysieren. Dadurch erhalten Therapeuten wertvolle Hinweise auf energetische Dysbalancen und mögliche Belastungen, die den Gesundheitszustand des Tieres beeinflussen.

In der anschließenden Therapiephase werden gezielt regulative Frequenzmuster an den Organismus übermittelt. Diese können bis in tieferliegende Gewebestrukturen wirken – auf Zellebene ebenso wie auf ganze Organsysteme – und damit die körpereigenen Regulationsmechanismen stimulieren.

Mit dem BICOM®-Gerät lassen sich so eigenregulatorische Prozesse aktivieren und die Selbstheilungskräfte des Tieres gezielt unterstützen – sanft, nebenwirkungsfrei und ohne zusätzlichen Stress für den tierischen Patienten.



Bildquelle: www.bicom-veterinaer.de

Selbstheilungskräfte gezielt unterstützen

Tiere verfügen über ein ausgeprägtes Regulationssystem und starke Selbstheilungskräfte. Unter normalen Bedingungen ist der Organismus in der Lage, viele Belastungen eigenständig auszugleichen. Wirken jedoch über längere Zeit hinweg zu viele oder

zu starke Störfaktoren ein, kann die Regulationsfähigkeit eingeschränkt oder vollständig blockiert werden.

Typische Anzeichen dafür sind **Veränderungen im Allgemeinbefinden, auffälliges Verhalten** oder auch **manifeste organische Beschwerden**.

Vielfältige Belastungen – eine Herausforderung für den tierischen Organismus

Auch Tiere sind heutzutage einer Vielzahl an Belastungen ausgesetzt, die sich negativ auf ihre Gesundheit und Regulationsfähigkeit auswirken können. Dazu zählen unter anderem:

- Umweltgifte und Abgase
- Zusatzstoffe im Futter (z. B. Lock-, Farb- oder Konservierungsstoffe)
- chemisch belastetes Trinkwasser
- Elektromagnetische Felder (Tiere reagieren hier häufig besonders sensibel)
- Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Medikamentenbelastungen

Viele dieser Stoffe gelangen über Futter, Wasser oder die Atemluft in den Organismus. Da Vögel, Säugetiere und Reptilien – ähnlich wie der Mensch – zu rund zwei Dritteln aus Wasser bestehen, spielen die Körperflüssigkeiten eine zentrale Rolle: Sie sind nicht nur Transportmedium für Nährstoffe, sondern dienen auch als Zwischenlager für Schadstoffe, wenn die Entgiftungsorgane (Leber, Niere, Darm, Haut etc.) überfordert sind.

Kann der Körper diese Belastungen nicht mehr ausreichend ausscheiden, sammeln sie sich zunehmend an – mit potenziell weitreichenden Folgen für das Wohlbefinden und die Gesundheit des Tieres.

Die BICOM®-Bioresonanzmethode bietet hier eine effektive Möglichkeit, solche Belastungen gezielt zu erfassen und regulativ zu unterstützen – individuell und sanft, abgestimmt auf den jeweiligen Patienten.

Weitere Anwendungsgebiete der BICOM®-

Bioresonanzmethode in der Veterinärmedizin

Die BICOM®-Bioresonanzmethode hat sich als wirkungsvolle, ergänzende Therapiemethode in der Behandlung von Groß- und Nutztieren – insbesondere Pferden – sowie bei Kleintieren wie Hunden, Katzen und Nagetieren etabliert. Das BICOM®mobile-VET-System bietet ein breites Einsatzspektrum und findet zunehmend Anwendung bei verschiedensten Indikationen.

Dank der frühzeitigen Erkennung energetischer Dysbalancen kann die Methode unterstützend bei einer Vielzahl von gesundheitlichen Störungen eingesetzt werden, darunter unter anderem:

- Sommerekzem
- Futtermittelunverträglichkeiten
- Allergien und allergiebedingte Folgeerkrankungen
- Chronisch obstruktive Bronchitis (COB)/Chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD)
- Leishmaniose
- Borreliose
- Anaplasmose

Ebenso kann die BICOM®-Bioresonanz bei weiteren veterinärmedizinischen Beschwerdebildern unterstützend zum Einsatz kommen, wie z. B.:

- Hufgeschwüre
- Mauke
- Feline Infektiöse Peritonitis (FIP)
- Katzenschnupfen/Katzenseuche
- Konjunktivitis und andere Augenentzündungen

Diese alternative Therapiemethode ergänzt klassische veterinärmedizinische Behandlungsansätze und kann in vielen Fällen zu einer Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustands beitragen.

Die Dauer einer Behandlungssitzung liegt in der Regel zwischen 10 und 30 Minuten. Die Häufigkeit richtet sich nach dem Beschwerdebild, der Belastungstiefe und der bisherigen Krankheitsdauer.

Ziel der Therapie

Die BICOM®-Bioresonanzmethode verfolgt das Ziel, krankmachende Einflüsse im Organismus zu reduzieren, Regulationsprozesse wieder in Gang zu setzen und die körpereigenen Selbstheilungskräfte gezielt zu aktivieren – für eine nachhaltige Unterstützung der tierischen Gesundheit.

Wie reagierten meine bisherigen Patienten darauf?

Durchweg positiv. Ob bei Pferden, Kaninchen, Hunden oder Katzen, konnte ich förmlich zuschauen, wie gut ihnen die Behandlung tat und sie später in die Eigenregulation gekommen sind. Das dauert wie in jeder anderen Therapie unterschiedlich lange aber es lohnt sich. Ich bereue es nicht, dieses Gerät für meine Praxis angeschafft zu haben.

.....
Tierherzliche Grüße – Anja Köhler
Tierheilpraxis Insel Usedom

ZAHNERKRANKUNGEN BEIM MEERSCHWEINCHEN – naturheilkundliche Behandlungsansätze in der Tierheilpraxis

Zahnprobleme gehören zu den häufigsten Erkrankungen bei Meerschweinchen und stellen sowohl für Tierhalter als auch für Therapeuten eine besondere Herausforderung dar. Als Tierheilpraktiker begegnen wir diesen Fällen regelmäßig, da viele Tierhalter zunächst alternative Behandlungsmöglichkeiten suchen, bevor sie den konventionellen tierärztlichen Weg einschlagen. Die anatomischen Besonderheiten des Meerschweinchen-Gebisses erfordern dabei ein fundiertes Verständnis der zugrunde liegenden Problematik und einen ganzheitlichen Behandlungsansatz.

Meerschweinchen besitzen als Nagetiere ein charakteristisches Gebiss mit lebenslang nachwachsenden Zähnen. Diese evolutionäre Anpassung an ihre natürliche Ernährung wird in der Heimtierhaltung häufig zum Problem, wenn die artgerechte Abnutzung der Zähne nicht gewährleistet ist. In der naturheilkundlichen Praxis können wir durch gezielte therapeutische Maßnahmen und präventive Ansätze einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung dieser sensiblen Tiere leisten.



Anatomische Grundlagen des Meerschweinchen-Gebisses

Das Verständnis der Zahnanatomie ist fundamental für eine erfolgreiche Behandlung. Meerschweinchen besitzen 20 Zähne: vier Schneidezähne (Incisivi) und 16 Backenzähne (Molaren und Prämolaren). Besonders charakteristisch ist das Fehlen der Eckzähne, wodurch zwischen Schneide- und Backenzähnen eine große Lücke (Diastema) entsteht.

Die Schneidezähne wachsen kontinuierlich etwa 2 bis 3 mm (!) pro Woche nach, die Backenzähne etwa 1 bis 2 mm. Diese permanente Erneuerung erfordert eine konstante Abnutzung durch kauaktive Nahrung. Die Zahnkronen der Backenzähne weisen eine charakteristische Kaufläche mit Querleisten auf, die optimal für das Zermahlen faserreicher Pflanzenkost geeignet ist.

Die Zahnwurzeln reichen tief in Ober- und Unterkiefer hinein und stehen in direkter Nachbarschaft zu wichtigen anatomischen Strukturen wie den Nasenhöhlen, Tränenwegen und Nervenkanälen. Diese anatomische Nähe erklärt, warum Zahnprobleme häufig mit Augen- oder Nasenausfluss einhergehen können.

Häufige Zahnerkrankungen und deren Ursachen

Zahnüberwuchs (Malokklusion)

Der Zahnüberwuchs stellt die häufigste Zahnerkrankung bei Meerschweinchen dar. Hierbei wachsen die Zähne aufgrund unzureichender Abnutzung über die normale Länge hinaus. Bei den Schneidezähnen führt dies zu charakteristisch gebogenen, oft spiralförmig verdrehten Zahnkronen. Die Backenzähne können scharfe Spitzen entwickeln, die Zunge und Wangenschleimhaut verletzen.

Die Ursachen sind vielfältig: Eine zu weiche, zuckerreiche Ernährung ohne ausreichende Rohfaseranteile steht an erster Stelle. Aber auch genetische Dispositionen, traumatische Zahnverletzungen oder entzündliche Prozesse können zu Malokklusion führen. In der ganzheitlichen Betrachtung spielen oft auch konstitutionelle Schwächen und Stoffwechselprobleme eine Rolle.

Zahnwurzelabszesse

Bakterielle Entzündungen der Zahnwurzeln entstehen häufig sekundär zu Zahnüberwuchs oder durch Verletzungen der Mundschleimhaut. Die Abszesse können sich entlang der Zahnwurzeln bis in die Kieferknochen ausbreiten und zu charakteristischen Schwellungen am Kopf führen. Klinisch zeigen sich oft einseitige Gesichtsschwellungen, Augenausfluss oder Nasenausfluss auf der betroffenen Seite.

Zahnstein und Gingivitis

Obwohl seltener als bei Fleischfressern, können auch Meerschweinchen unter Zahnstein und Zahnfleischentzündungen leiden. Besonders bei älteren Tieren oder bei Fütterung von klebrigen, zuckerhaltigen Futtermitteln kann sich Plaque bilden, der zu Gingivitis und sekundären bakteriellen Infektionen führt.



Klinische Symptome und Diagnostik

Frühe Warnzeichen

In der tierheilpraktischen Praxis ist die Früherkennung von Zahnproblemen entscheidend. Aufmerksame Tierhalter bemerken oft als erstes Symptom eine veränderte Futteraufnahme. Die Tiere zeigen Interesse am Futter, können es aber nicht mehr effektiv kauen oder fallen beim Fressen zurück, weil härtere Futterbestandteile gemieden werden.

Typische Frühsymptome umfassen:

- selektives Fressverhalten (weiche Futterteile werden bevorzugt)
- verlangsamte Futteraufnahme
- vermehrtes Speicheln
- Zähneknirschen (Bruxismus)
- Gewichtsverlust trotz scheinbar normaler Futteraufnahme

Fortgeschrittene Symptomatik

Bei fortschreitender Erkrankung entwickeln sich deutlichere Symptome:

- komplette Verweigerung der Futteraufnahme
- einseitige Gesichtsschwellungen
- Augen- oder Nasenausfluss, ggf. auch eitrig
- Atemprobleme durch Einengung der Nasenwege
- Apathie und reduzierte Aktivität
- starker Gewichtsverlust

Ganzheitliche Diagnosestellung

Als Tierheilpraktiker betrachten wir bekanntlich das Tier immer als Ganzes. Neben der lokalen Untersuchung der Maulhöhle gehört eine umfassende Konstitutionsanalyse zur Diagnosestellung. Dabei achten wir auf:

- Allgemeinzustand und Vitalität
- Fell- und Hautqualität
- Verdauungsfunktion
- Atemqualität
- emotionaler Zustand des Tieres
- Haltungsbedingungen und Ernährung

Die körperliche Untersuchung erfordert besondere Vorsicht und Erfahrung. Meerschweinchen sind Beutetiere und verbergen Schmerzen instinktiv. Eine sanfte, aber gründliche Palpation des Kopfbereichs kann Schwellungen oder Druckempfindlichkeiten aufdecken. Die Inspektion der Maulhöhle sollte vorsichtig erfolgen, da gestresste Tiere leicht in einen Schockzustand geraten können.

Naturheilkundliche Behandlungsansätze

Phytotherapeutische Interventionen

Die Pflanzenheilkunde bietet verschiedene Ansätze zur Unterstützung der Zahngesundheit und zur Behandlung von Begleiterscheinungen:

Entzündungshemmende Pflanzen: Kamille (*Matricaria chamomilla*) eignet sich hervorragend für Mundspülungen und kann als Tee zubereitet dem Trinkwasser zugegeben werden. Die ätherischen Öle und Flavonoide wirken entzündungshemmend und beruhigend auf gereizte Schleimhäute. Salbei (*Salvia officinalis*) besitzt starke antiseptische Eigenschaften und kann bei bakteriellen Sekundärinfektionen unterstützend eingesetzt werden.

Immunstärkende Kräuter: Echinacea (*Echinacea purpurea*) kann in verdünnter Form zur Immunstimulation bei wiederkehrenden Zahnproblemen eingesetzt werden. Die Dosierung muss dabei sehr vorsichtig erfolgen, da Meerschweinchen empfindlich auf Überdosierungen reagieren.

Schmerzlindernde Pflanzen: Weidenrinde (*Salix alba*) kann bei schmerzhaften Zuständen unterstützend wirken, jedoch nur in sehr geringen Dosen und unter strenger Beobachtung, da Meerschweinchen Salicylate schlecht vertragen.

Homöopathische Behandlung

Die Homöopathie bietet wertvolle Behandlungsoptionen für Zahnprobleme bei Meerschweinchen:

Akute Zustände: Bei akuten Entzündungen mit Schwellung und Schmerz hat sich Belladonna bewährt. Bei eitrigen Prozessen kann Hepar sulfuris die Heilung fördern. Mercurius solubilis eignet sich bei vermehrtem Speichelfluss und schlechtem Mundgeruch.

Chronische Fälle: Silicea kann bei chronischen Abszessneigungen und zur Förderung der Geweberegeneration eingesetzt werden. Calcium fluoratum unterstützt die Zahnschmelz und kann präventiv bei Tieren mit genetischer Disposition für Zahnprobleme gegeben werden.

Konstitutionelle Behandlung: Eine gründliche homöopathische Anamnese kann das passende Konstitutionsmittel aufzeigen. Häufig bewährte Mittel sind Phosphorus bei mageren, nervösen Tieren, Sulfur bei robusten Tieren mit Hautproblemen oder Lycopodium bei ängstlichen Tieren mit Verdauungsproblemen.

Aromatherapie

Ätherische Öle müssen bei Meerschweinchen äußerst vorsichtig eingesetzt werden. Stark verdünnte Kamillenessenz oder Lavendelöl können zur Raumbedampfung verwendet werden, um Stress zu reduzieren und eine entspannte Atmosphäre zu schaffen.

Ernährungstherapie und präventive Maßnahmen

Artgerechte Ernährung als Therapiebaustein

Die Ernährungstherapie bildet das Fundament jeder erfolgreichen Behandlung von Zahnproblemen. Eine faserreiche, naturnahe Ernährung gewährleistet die notwendige Zahnabnutzung und unterstützt die Heilungsprozesse.

Heu als Basis: Hochwertiges, strukturreiches Heu sollte 24 Stunden täglich zur Verfügung stehen. Das Kauen langer Halme fördert die Seitenbewegungen des Unterkiefers und gewährleistet eine gleichmäßige Abnutzung aller Zähne.

Frischfutter: Hartes Gemüse wie Möhren, Pastinaken oder Petersilienwurzeln fördert durch den Kauvorgang die Zahnabnutzung. Blattgemüse sollte nicht zerkleinert, sondern in ganzen Blättern angeboten werden.

Äste und Zweige: Ungespritzte Äste von Obstbäumen, Haselnuss oder Weide bieten natürliche Kaufmöglichkeiten und enthalten wertvolle sekundäre Pflanzenstoffe.

Supplementierung

Bei Zahnproblemen ist oft die Nährstoffaufnahme eingeschränkt. Eine gezielte Supplementierung kann sinnvoll sein:

Vitamin C: 50 bis 100 mg täglich zur Unterstützung der Immunabwehr und Bindegewebsbildung

B-Vitamine: Zur Unterstützung des Nervensystems bei schmerzhaften Zuständen

Probiotika: zur Stabilisierung der Darmflora, besonders nach Antibiotikabehandlungen

Grenzen der naturheilkundlichen Behandlung

Als verantwortungsvolle Tierheilpraktiker müssen wir unsere Grenzen klar erkennen. Schwere Zahnüberwüchse erfordern eine mechanische Kürzung, die nur durch einen erfahrenen Tierarzt erfolgen kann. Bei Zahnwurzelabszessen kann eine chirurgische Intervention und Antibiose notwendig werden.



Warnsignale für eine Überweisung zum Tierarzt:

- komplette Nahrungsverweigerung über 12 Stunden
- hochgradige Schwellungen im Kopfbereich
- Atemprobleme
- starke Schmerzsymptomatik ohne Besserung unter naturheilkundlicher Therapie
- rapide fortschreitender Gewichtsverlust

Nachsorge und Prävention

Die langfristige Betreuung von Tieren mit Zahnproblemen erfordert regelmäßige Kontrollen. Ein strukturierter Nachsorgeplan umfasst:

- wöchentliche Gewichtskontrollen
- monatliche Maulhöhleninspektionen
- Anpassung der naturheilkundlichen Therapie je nach Befund
- Beratung der Tierhalter bezüglich Früherkennung

Fallbeispiel aus der Praxis

Zur Veranschaulichung ein typischer Fall: Ein dreijähriges Meerschweinchen namens „Fritzi“ wurde mit reduzierter Futteraufnahme und leichtem Gewichtsverlust vorgestellt. Die Besitzer berichteten von vermehrtem Zähneknirschen, besonders nachts. Bei der Untersuchung zeigten sich leicht überwachsene Schneidezähne und eine beginnende Malokklusion.

Die Behandlung erfolgte mehrstufig: Zunächst wurde die Ernährung umgestellt auf strukturreiches Heu und härteres Gemüse. Homöopathisch erhielt Fritzi Calcium fluoratum D12 zur Unterstützung der Zahnschmelze. Begleitend wurden Kamillenspülungen zur Beruhigung der Maulschleimhaut durchgeführt.

Nach vier Wochen zeigte sich eine deutliche Besserung der Symptomatik. Das Gewicht hatte sich stabilisiert, das Zähneknirschen war verschwunden. Eine Nachkontrolle nach drei Monaten bestätigte die positive Entwicklung.

Ausblick und Zusammenfassung

Zahnerkrankungen bei Meerschweinchen stellen eine komplexe therapeutische Herausforderung dar, die ein ganzheitliches Verständnis der Tierart und ihrer Bedürfnisse erfordert. Die naturheilkundliche Behandlung kann besonders in frühen Stadien und als Begleittherapie wertvolle Dienste leisten.

Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Kombination aus fundiertem anatomischem Wissen, frühzeitiger Diagnose, individueller Therapieplanung und enger Zusammenarbeit mit den Tierhaltern. Dabei dürfen wir unsere Grenzen nicht überschreiten und müssen bei schweren Fällen rechtzeitig an spezialisierte Tierärzte überweisen.

Die Prävention durch artgerechte Ernährung und Haltung bleibt der beste Weg, Zahnprobleme zu vermeiden. Als Tierheilpraktiker können wir durch Aufklärung und präventive Beratung einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung dieser beliebten Heimtiere leisten.

Die Behandlung von Zahnerkrankungen bei Meerschweinchen erfordert Geduld, Erfahrung und ein feines Gespür für die Bedürfnisse dieser sensiblen Tiere. Mit der richtigen Herangehensweise können wir jedoch vielen Tieren helfen und ihre Lebensqualität nachhaltig verbessern.

.....
 Britta Schlüter-Pieper
 Tierheilpraktikerin

ARTHROSE & CO. – Langzeitbeobachtungen unter homöopathischer Behandlung

Ben – alt werden mit Arthrose

Im März 2012 sehe ich Ben. Ben ist ein Großer Schweizer Sennenhund und eine beeindruckende, massige Erscheinung. Geboren im Dezember 2007 ist er von Welpen an in meiner homöopathischen Behandlung. Bisher war vor allem die Verdauung Thema. Seit November 2011 lahmt er vorn rechts. Er bekam von mir bereits Arnica, Phosphor und Pulsatilla ohne befriedigende Wirkung. Wo ist bloß der „Placebo-Effekt“, wenn man ihn einmal braucht?



Von Beginn an in homöopathischer Behandlung: Ben 2008

Im Januar 2012 bitte ich die Halterin, ihn genauer untersuchen zu lassen. Nach Röntgen die bedrückende Diagnose für den vierjährigen Hund: „Rechter Ellbogen: Arthrose aufgrund von Inkongruenz mit Verdacht auf isolierten Proc. Coronoideus med.“

Ich gebe Calcium fluoratum. Vier Wochen nach Gabe der C200 hat sich die Lahmheit so weit gebessert, dass Ben nun anderthalb Stunden laufen kann, ohne anschließend zu lahmen. Nur wenn er sich überanstrengt, tritt die Lahmheit noch auf. Ich setze die Behandlung im März mit Ruta C200 fort. In den folgenden drei Wochen lahmt er nur noch ein



Mit vier Jahren eine beeindruckende, massige Erscheinung: Ben 2012

einziges Mal. Die nächsten Jahre telefoniere ich in größeren Abständen mit Bens Besitzerin, die etwas weiter entfernt wohnt. Zweimal behandle ich ihn wegen akuter Gelenkverletzungen, bei denen Arnica und Rhus toxicodendron helfen.

2016 frage ich nach, wie es um Bens Arthrose und seine Lahmheit steht. Die Halterin sagt: „Das tritt selten auf. Im Winter hat er das mal, dass er lahmt. Wenn er viel getobt hat. Da habe ich ihm sporadisch mal seine Arznei gegeben (Ruta), aber höchstens zweimal im Jahr und am nächsten Morgen war es wieder weg.“

Im Januar 2018 sehe ich Ben nach sechs Jahren wieder. Wegen eines Hustens wurde der inzwischen 10 Jahre alte Rüde geröntgt. Zufallsbefund war eine Spondylose der Brustwirbelsäule. Der rechte Ellenbogen wurde nicht geröntgt – ein Vergleich zum Zustand im Jahr 2012 wäre interessant gewesen. Die Halterin wünscht nun wegen der Spondylose eine erneute Anamnese und eine homöopathische Behandlung zur Unterstützung des Bewegungsapparats. Seit einigen Monaten wird er auch physiotherapeutisch behandelt. Die Therapeutin empfahl Übungen, um den „altersgemäßen“ Abbau der Hinterhandmuskulatur aufzuhalten. Seitdem hat sich das Aufstehen aus dem Sitzen und Liegen, das etwas Probleme bereitete, deutlich verbessert.

Auch in den vergangenen Wintern trat gelegentlich eine Lahmheit vorn rechts auf, bei der die Halterin Ruta gab. Seit Kurzem beobachtet sie wechselnde Lahmheiten vorn, die die Physiotherapeutin auf die Spondylose der Brustwirbelsäule zurückführt. Der Hund läuft aktuell gut, es gibt keine Beschwerden. Die Anamnese wird vorsorglich durchgeführt.

Im Verlauf des Jahres 2018 lahmt er zwei Mal, was sich unter der homöopathischen Behandlung schnell bessert. Nux vomica und Rhus toxicodendron sind die Arzneien, die ihm jetzt – im Alter – gut helfen. Im November 2018 meldet sich die Halterin: „Ich kann nur Gutes berichten: Er lahmt so gut wie gar nicht. Nur zwei- bis dreimal kleine Anklänge, mal ein wenig Einlaufen. Die Tendenz ist sehr gut. Er kann auch mal 35 Minuten spazieren gehen. Legt dabei auch kurze Sprints ein.“

Von November 2018 bis November 2019 lasse ich Nux vomica in Q-Potenzen geben. Der elfjährige Ben ist darunter recht stabil. Zusätzlich geht seine Besitzerin regelmäßig mit ihm zur Physiotherapeutin. Noch Ende November 2019 berichtet sie über das Gangbild: „Es war die ganze letzte Zeit gut. Er läuft komplett rund, kommt auch ziemlich gut hinten hoch.“

Im November 2019 leidet er unter Hechelattacken und hat eine Episode mit bräunlich verfärbtem Urin, die einen Wechsel der homöopathischen Arznei

erfordert. Eine Blutuntersuchung zeigt ein verändertes Blutbild. Die Tierärztin diagnostiziert eine Eisenmangelanämie. Er bekommt ein Eisenpräparat. Im Dezember 2019, in dem er auch seinen zwölften Geburtstag feiert, soll das Blut erneut kontrolliert werden.

Ich höre einige Wochen nichts mehr von Bens Besitzerin. Ende Januar 2020 informiert sie mich, dass sie Ben im Januar wegen eines Milztumors einschläfern ließ.

Für seine Rasse hat der große Ben ein hohes Alter erreicht. Trotz der früh festgestellten Arthrose war es nicht nötig, lebenslang Schmerzmittel und Entzündungshemmer zu geben. In den seltenen akuten Krisen half die homöopathische Behandlung schnell und unterstützte zeitlebens Beweglichkeit und Schmerzfreiheit. Im fortgeschrittenen Alter profitierte er von zusätzlich angewendeter Physiotherapie.

Selma – Knochenbrüche homöopathisch versorgt

Katze Selma ist im Oktober 2008 fünf Monate alt. Gestern kam die Freigängerin verletzt nach Hause. „Sie kann nicht richtig stehen, auch wenn sie es versucht. Sie setzt ein Bein gar nicht auf. Das andere nur leicht. Die linke Pfote hinten sieht so aus, als ob da ein Nagel durchbohrt wurde. Möglicherweise ist es eine Bisswunde“, vermutet ihre Besitzerin. „Sie schnurrt. Inzwischen darf man sie anfassen. Sie hat heute Nacht gekotet, aber nicht gepinkelt. Gestern war sie völlig gestresst. Ich habe ihr Arnica D6 und Rescue-Tropfen gegeben.“ Ich setze die Behandlung zunächst mit einer Gabe Arnica C200 fort.

Am nächsten Tag ruft die Halterin an: „Gestern nach der Gabe hatte sie eine Verschlechterung über zwei bis drei Stunden, dann ging es ihr besser als vor der Gabe. Das Allgemeinbefinden ist recht gut, Laufen aber weiterhin kaum möglich. Rechts hinten in der Ferse hat sie Risswunden, die scheinen aber keine Probleme zu verursachen. Sie liegt auf der rechten Seite. Wenn ich versuche, das linke Bein anzuheben, jammert sie sehr. Auf der linken Seite sieht die Hüfte auch ganz anders aus.“

Die Verschlimmerung nach der Arzneigabe mit anschließender Besserung – besser als vor Beginn der Behandlung – zeigt mir, dass Arnica passend gewählt war. Bei leichteren Verletzungen müsste man heute eine deutliche Besserung sehen. Es scheint eine ernste Verletzung zu sein. Auch Selmas Reaktion beim Anheben des Beines weist darauf hin. Ich bitte die Halterin, Selma in einer Tierklinik untersuchen zu lassen. Sie meldet sich kurz darauf: „Sie hat einen Oberschenkelhalsbruch und einen Bruch im Becken. Sie wollen sie operieren. Dabei soll der Femurkopf entfernt werden. Der Bruch im Becken soll so belassen werden.“

Selmas Besitzerin möchte sich noch weiter informieren, bevor sie der OP zustimmt. Sie will wissen, ob es möglich und sinnvoll ist, die Knochenstücke zu verbinden, statt den Femurkopf zu entfernen. Es ist also noch unklar, wann eine OP stattfinden wird. Die Röntgenbilder werden mir zugeschickt. Sie zeigen den Abriss des Femurkopfes links und einen verschobenen Bruch im rechten Schambeinast. Die Bruchenden am Oberschenkelhals sind unregelmäßig, liegen teils weit auseinander, berühren sich aber auch an einer Stelle.

In der Tierklinik hat die Katze Antibiotika und ein Schmerzmittel bekommen. Die Schmerzmittelwirkung soll bis zum nächsten Tag anhalten. Ich führe die Behandlung mit Arnica C200 aus einer täglich verschüttelten Arzneilösung fort, bis die Halterin die Entscheidung über die OP getroffen hat.

Vier Tage nach dem Unfall hat sich die Halterin in einer anderen Tierklinik informiert. Auch diese empfiehlt, den Femurkopf bei einer OP zu entfernen. Unterlasse man dies, werde die Katze dauerhaft Schmerzen haben. Selma bekommt neben ihrer täglichen Arnica-C200-Gabe keine weiteren Medikamente. Das Schmerzmittel hat längst ausgewirkt. Selma beginnt, das verletzte Bein wieder leicht zu benutzen.

Der Unfall liegt nun eine Woche zurück und Selmas Besitzerin hat sich in insgesamt vier Tierkliniken umfassend informiert. Alle raten zur Entfernung des

Femurkopfes. Es sei unwahrscheinlich, dass eine Verbindung der Knochenteile mit Drähten klappt. Der Femurkopf soll entfernt werden, weil sie erwarten, dass es sonst zu einer Arthrose kommt.

Selma geht es gut. Sie schont sich viel, setzt die Pfote des verletzten Beines aber bereits wieder auf und ist schon einmal die Treppe hochgelaufen. Sie frisst mit Appetit, der Kot- und Urinabsatz war nie gestört und im Rahmen ihrer Möglichkeiten spielt sie bereits wieder mit den beiden anderen Katzen im Haushalt.

Am nächsten Tag, also acht Tage nach dem Unfall, meldet sich Halterin erneut: Seit gestern Abend sei Selma ausgesprochen aktiv, tobe herum, schone sich nicht. Beim Gehen setze sie die linke Hinterpfote deutlich mehr ein: „Sie springt auch. Ich fand sie auf der Fensterbank vor. Sie quakt aber, wenn sie beim Herunterspringen auf dem verletzten Bein landet.“

Zwei Wochen nach dem Unfall benutzt Selma das linke Bein bei jedem Schritt, auch wenn sie es bisher nicht genauso stark belastet, wie das rechte. Sie spielt und klettert auf Stühle. Ihre Besitzerin hat eine Tierärztin gefunden, die sie ermutigt, den zunächst mehr aus Verlegenheit eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Der abgetrennte Femurkopf könne durchaus in der Gelenkpfanne anwachsen. Die durchgängige Bewegung (nach Ermessen der Katze und ohne den Einsatz von Schmerzmitteln) fördere außerdem die Kallusbildung. Vier Wochen nach dem Unfall nimmt Selma wieder zwei Treppenstufen auf einmal.

Im Dezember bekomme ich eine Mail: „Kurz vor dem Fest noch die neuesten Nachrichten, Röntgenbild folgt... Sie ist heute kastriert worden, scheint alles gut gegangen zu sein, und das Bild zeigt eindeutig, dass der Femurkopf mit der Gelenkkapsel (falls das so heißt...) verwachsen ist, es also eine feste Verbindung gibt.“

Auf dem Röntgenbild sieht man den Femurkopf mit der Gelenkpfanne verbunden. Der Bruchspalt am Oberschenkelhals ist gleichmäßig weit und die Bru-

chenden erscheinen weniger unregelmäßig, glatter als kurz nach dem Bruch. Das bedeutet, dass sich die Knochenteile, Bänder und Muskeln „von selbst“ so organisiert haben, wie nach einer Femurkopfresektion – nur dass, statt der Entfernung, der Femurkopf jetzt in der Gelenkpfanne am Becken angewachsen ist. Die Funktion des Gelenks wird vom Bindegewebe übernommen (Syndesmose). Mitte Januar 2009 bewegt und verhält sich Selma wieder wie jede andere gesunde Katze. Ich behandle sie stellenweise wegen eines Augenproblems. Sie ist mittlerweile 12 Jahre alt und hatte in ihrem weiteren Leben keine Probleme mit dem Bewegungsapparat.



Selma im Februar 2009: Der Oberschenkelhalsbruch ist auskuriert. Nun noch das Auge.

Wendy – Reiten mit Arthrose

Unser drittes Beispiel ist die Tinkerstute Wendy, Anfang 20 – das genaue Geburtsdatum ist nicht bekannt. Im März 2013, sie war damals geschätzte 14 Jahre alt, lahmte die Stute. Sie bekam zunächst Schmerzmittel. Nach deren Absetzen zeigte sich die Lahmheit unverändert. Nach sechs Wochen wurden Röntgenaufnahmen vom linken Vorderfuß gemacht. Die Diagnose der Tierärztin: "Arthrosen am Hufgelenk dorsal. Bandreizungen. Hufbeinauflösungen im Bereich des Hufbeinastes innen." Ursache sei eine chronische Überlastung durch die bockhufartige Stellung des linken Hufes. Die Stute sei nicht mehr reitbar, die Heilung nicht möglich. Ihr Vorschlag: Wendy solle einen orthopädischen Beschlag mit verlängerten Schenkeln erhalten, bei

dem die Hufe zusätzlich durch einen Keil hinten höhergestellt werden.



Wendy 2014: Der Bockhuf ist das Problem

Nach der Anamnese verordne ich Causticum C200, eine Einmalgabe. Weitere Medikamente bekommt die Stute nicht. Ich rate vom Höherstellen der Hufe ab. Ich befürchte, dass sich die ohnehin zu kurze Beugesehne auf lange Sicht noch weiter verkürzt. Wir wollen es zunächst ohne eine Veränderung der Hufstellung versuchen.

Im Mai meldet sich die Besitzerin: „Vier Tage nach der Gabe hat sich die Lahmheit deutlich gebessert. Es ist kaum noch zu erkennen, dass sie lahmt. Sie ist gut drauf.“ Die Halterin macht bereits wieder Schrittausritte im Gelände mit ihr. Ich empfehle, im Abstand von zwei Monaten Causticum C200 zu wiederholen. Die Halterin soll sich in sechs Monaten wieder melden.

Ein Jahr später frage ich nach: Es geht der Stute gut. Sie wird in allen drei Gangarten im Gelände geritten. Die Hufstellung wurde nicht verändert.

Drei Jahre vergehen ohne Lahmheit. Ende 2014 bekommt Wendy einmalig Silicea C200 wegen eines hartnäckigen Ekzems an den Hinterbeinen mit entzündlichen Schwellungen. Im April 2017 lahmt sie wieder vorn links. Die Tierärztin wird geholt. Durch Beugeprobe diagnostiziert sie, dass sich die bestehende Arthrose im linken Fesselgelenk verschlimmert habe. Auf Röntgenaufnahmen wurde verzichtet, da man ohnehin nichts tun könne.

Da die Symptome durch die zuletzt gegebene Arznei – Silicea – abgedeckt sind, lasse ich diese zunächst wiederholen. Wieder versagt der „Placebo-Effekt“ seinen Dienst. Silicea bessert, jedoch nicht vollständig. Vielleicht übersehen wir etwas. Ich bitte die Halterin deshalb im Sommer, zur Sicherheit doch noch Röntgenaufnahmen anfertigen zu lassen. Sie meldet sich im Oktober: „Gleiches Ergebnis wie beim letzten Mal. Lt. Bildern ist die Fehlstellung und Arthrose rechts sogar noch schlimmer als links. Die TÄ hat dringend zu einem Spezialbeschlageraten. Nach langer Suche nach einem Schmied hat Wendy nun seit gestern Kunststoffbeschläge (Duplos) mit leichtem Keil vorn auf beiden Seiten. Außerdem bekommt sie seit ca. 2 Wochen das Arthral von Navalis“, ein Ergänzungsfutter.

Ich kehre zurück zu Causticum C200, dann Causticum C1000. Zwei Monate nach der C1000 beginnt die Halterin wieder mit Ausritten, wobei dieses Mal theoretisch auch das Arthral und die Beschläge zur Besserung beigetragen haben könnten (obwohl ich im Hinblick auf das Höherstellen weiter skeptisch bin).

In diesem Jahr, 2020, frage ich nach, wie es Wendy geht: „Seit zwei Jahren läuft sie mit Duplos mit kleinem Keil, damit läuft sie super. Sie geht zwei Mal in der Woche in allen Gangarten im Gelände. Wir reiten viel geradeaus, selten in der Reitbahn“.

Wendys Beispiel zeigt, wie viel mit Geduld, homöopathischer Behandlung, Hufbearbeitung mit Bedacht und angepasstem Reitprogramm möglich ist. Die Mühen der Halterin haben sich ausgezahlt: Der düsteren Prognose zum Trotz hatte sie in den letzten sieben Jahren noch viel Reitvergnügen mit ihrem Pferd.

Lebensläufe mit schwerwiegenden Diagnosen

Diese drei Fallbeispiele aus der homöopathischen Praxis zeigen, dass trotz Erkrankung ein weitgehend normaler Lebensweg möglich ist. Auch schwerwiegende Diagnosen wie chronische Arthrose oder Knochenaufösungen bedeuten nicht zwangsläufig lebenslange Schmerzen, eingeschränkte Beweglichkeit und Dauermedikation.



Wendy 2020: Bitte weiter reiten!

Knochen lebt. Er baut sich auf und ab, reagiert auf Fehlbelastungen und deren Korrekturen und kann sich regenerieren. Zudem besitzt der Körper ein erstaunliches Potential, krankhafte Veränderungen zu kompensieren. Gut gewählte homöopathische Arzneien fördern diese Selbstheilungskräfte und wirken auch in akuten Krisen zuverlässig schmerzlindernd.

Ben konnten so die möglichen Nebenwirkungen von Schmerzmittelgaben über lange Zeiträume erspart werden. Der Fall von Selma zeigt das rasante Heilungsvermögen eines jungen Organismus. Wir durften es erleben, weil die Halterin anfangs zögerte und sich zunächst über Operationstechniken informieren wollte. Sicher geglaubte Spätfolgen blieben aus. Und Wendy ignorierte die Prognose der Tierärztin und ist bis heute – über sieben Jahre später – reitbar.

In den Fällen von Ben und Wendy wird auch deutlich, dass der von Homöopathie-Unkundigen gern behauptete „Placebo-Effekt“ in den Behandlungen keine Rolle spielt. Für die homöopathische Wirkung sind die umfassende Anamnese, die sorgfältige Wahl der Arznei und auch deren Korrektur bei fehlender oder unvollständiger Heilreaktion notwendig.

Erstmals erschienen in der Interdisziplinären Fachzeitschrift „usus“, Nr. 6 des Berufsverbandes der Tierheilpraktiker*innen Schweiz BTS

Sabine Müller, Tierhomöopathin BKTD

Seit 2002 Vollzeitpraxis für Haustiere und Pferde in Jesteburg bei Hamburg und Dozentin zu verschiedenen tierhomöopathischen Themen. 2007 bis 2017 Mitarbeit bei „holon – Netzwerk für Tierhomöopathie“. 2008 bis 2014 Autorin bei „tierhomöopathie – Zeitschrift für Menschen mit Tieren“. Seit 2012 Gründung und Betreuung der Falldatenbank „FUNDUS – Fälle und Symptome der Tierhomöopathie“.

www.gesundetiere.de



FUNDUS

FÄLLE UND SYMPTOME DER TIERHOMÖOPATHIE

Lerne online aus der Erfahrung von Tierhomöopathen

FUNDUS ist eine Fallsammlung klassisch arbeitender Tierhomöopathen. Die Online-Datenbank mit Zugriff über Internet-Browser enthält umfassende Dokumentationen akuter und chronischer Fälle, die durch individualisierte Einzelmittelverordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip gelöst wurden.

Die Fallsammlung wird laufend ergänzt und Du wirst automatisch per E-Mail über neu eingestellte Fälle benachrichtigt.



Leserabo für ein Jahr: 48,- €

www.tierfundus.de

